

Blätter des Schwäbischen Albvereins



Schwäbischer
Albverein

4/2017





Schwäbischer
Albverein

Der Eckturm des ehem. Kastells, rekonstruiert 1911 auf den Originalfundamenten, ist Eigentum des Schwäbischen Albvereins.

Neuer Glanz für den Römerpark Köngen erwünscht!

1988, also vor drei Jahrzehnten, ist im Bereich des ehemaligen Römerkastells Köngen der Römerpark mit Museum und Außen- ausstellung geschaffen worden. Fast das gesamte Kastellgelände in einer Größe von über zwei Hektar ist Eigentum des Schwäbi- schen Albvereins. Ein Vertrag mit der Gemeinde Köngen regelt die Nutzung und die Pflichten; Grundsatz ist dabei ein kooperatives Miteinander. Aufgabe des Schwäbischen Albvereins ist es, die 20 Informationstafeln im Außenbereich in Schuss zu halten. Diese aber haben im Lauf der Jahre nicht nur Patina angesetzt, sondern sind zum Teil defekt und zudem inhaltlich überholt. Diese Tafeln in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege zu überar-

beiten, neu zu gestalten und in dauerhafter Technik neu aufzu- stellen, wird rund 33.000 € kosten. Auch wenn wir auf Zuschüsse hoffen dürfen, muss der Verein eine ordentliche Summe bereit legen. Helfen Sie uns bitte mit, dass die Tafeln zum 30-jähri- gen Jubiläum des Römerparks 2018 in neuem Glanz erstrahlen können! Wir hoffen auf Sponsoren und Spender – alle werden (soweit sie nichts dagegen haben) auf einer Tafel am Eingang zum Römerpark genannt werden.

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß
Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident

Spendenkonto des Schwäbischen Albvereins • IBAN DE03 6005 0101 0002 8260 00 • Stichwort »Römerpark Köngen«



Im vereinseigenen Kastellgelände stehen Statuen und Bildnisse, deren Beschriftung in die Jahre gekommen ist.



Da hilft nur eines: neu machen!

Ein Besuch des Römerparks und des Museums lohnt sich immer. Das Außengelände ist jederzeit zugänglich. Museum Römerpark Köngen, 73257 Köngen, Telefon 0 70 24 / 8 58 02, museum@koengen.de, www.museum-koengen.de
Öffnungszeiten: April bis November Di – Do 9.30 – 12 Uhr, 14 – 16 Uhr; Fei, 1. + 3. So im Monat 13 – 17 Uhr



Reinhard Wolf
Klein, aber oho!
**65.000 Kleindenkmale von
1.600 Ehrenamtlichen dokumentiert 4**



Reinhard Wolf
Kleindenkmale in Wald und Flur
**Was Kleindenkmale dem
kundigen Wanderer erzählen 8**



Gudrun Mangold
's Christkandle uff dr Alb 23



Christoph Fricker
**Große Ritterausstellung
für Kinder 24**



**Großes Weihnachtsrätsel
für Kinder 26**



Gunter Haug
**Abenteuer Landesgeschichte
Schauplatz Hohenstaufen 27**



Volker Korte, Klaus Junken,
Thomas Kuhnert, Hans-Jürgen Brandes
Der Ulmer Winkel 28

Dr. Wolfgang Wulz
Schwäbisch geht nicht unter... 30



**Auszeichnung für den
Schwäbischen Albverein 31**



Kurt Heinz Lessig
Unsere kleine Tierkunde 32



Forum 32



Schwäbische Albvereinsjugend 34

Aus den Fachbereichen 36

Schwäbischer Albverein – Aktiv 44

Schwäbischer Albverein – Intern 54

Neue Bücher & Karten 56

Liebe Wanderfreundinnen und liebe Wanderfreunde, liebe Leut`,

mit schnellen Schritten naht jetzt vollends das Ende – gemeint ist natürlich nur das des Jahres 2017. Wir erleben also gerade die Zeit der Weihnachtsfeiern, -märkte, und -wünsche, hoffentlich aber auch die Zeit der Besinnung und des Nachdenkens und – auch das bleibt nicht aus – die Zeit der Rückblicke. Beim Rückblick auf das Vereinsleben des Schwäbischen Albvereins dürfte es wie im richtigen Leben sein: Es gab halt »Hochs« und es gab möglicherweise auch »Tiefs«. Was gelungen ist, was weniger, unterliegt bekanntlich der subjektiven Beurteilung jeder und jedes Einzelnen. Jede und jeder von Ihnen kann sich im Einzelfall sein eigenes Urteil bilden.

Wir Drei vom Präsidium dürfen die Situation generöser sehen: Hauptsache, es war was los im Schwäbischen Albverein, dann war's auch gelungen! Ergo ist dem Schwäbischen Albverein, seinen Gauen, seinen Ortsgruppen und seinen tatkräftigen Mitgliedern 2017 Vieles gelungen, und wir sind absolut davon überzeugt, dass uns auch 2018 Vieles gelingen wird – dank Ihnen, dank Ihres Einsatzes, Ihrer Unterstützung und Ihrer Bereitschaft, Ihr Wissen, Ihre Sachkunde, Ihre Freizeit für die Ziele des Vereins einzusetzen, ja, auch dank Ihrer Treue und Ihrer Liebe zu unserem Schwäbischen Albverein. Allen, die 2017 dazu beigetragen haben, dass der Schwäbischen Albverein vereinsintern und in der öffentlichen Wahrnehmung hervorragend dagestanden ist, danken wir aufs Herzlichste. Und wir bitten Sie alle, 2018 in ihrem Tun nicht nachzulassen. Wir wünschen Ihnen Allen, Ihren Familien und Freunden Frohe Weihnachten und nur Gutes im Neuen Jahr 2018.

Herzlichst und mit einem
freudigen »Frisch Auf«

Ihre

Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Präsident

Hansjörg Schönherr, Vizepräsident

Thomas Keck, Vizepräsident



Klein, aber oho!

65.000 Kleindenkmale von 1.600 Ehrenamtlichen dokumentiert

Von Reinhard Wolf

Kommt jemand aus dem Urlaub zurück, wird er den Daheimgebliebenen sicherlich von Bergen und Flüssen, von Schlössern, Burgen und Städten berichten, aber nichts über Grenzsteine, Wegkreuze, steinerne Ruhebänke, Brunnen und Weinbergshüttenunterstände erzählen. Will man eine Gegend charakterisierend schildern, bedarf es in der Tat gewichtigerer Merkmale als Kleinigkeiten am Straßenrand. Und doch sollte man die Wirkung von Kleindenkmalen nicht unterschätzen: Sie können sehr wohl landschaftsprägend sein, man denke nur an die vielen Bildstöcke, die dem Tauber- und Bauland den Namen »Madonnenländchen« eingebracht haben – ein Begriff, der in jedem Fremdenverkehrsprospekt auftaucht und dem Gast den Nimbus des Idyllischen und Anheimelnden vermittelt. Aber auch wo Kleindenkmale nicht so häufig sind wie im Madonnenländchen, werden sie – nebenbei und meist unbewusst – als Zierde

Dem Spaziergänger besagt dieses Gewölbe, das heute keinen Sinn und Zweck mehr hat, nichts. Wer weiß schon, dass hier einst der Feld- und Wengertschütz nächtigte, um morgens in aller Frühe auf der Hut sein zu können? Obstwiesen Reut südlich von Marbach am Neckar.

einer vielfältigen Kulturlandschaft mit traditionellen Werten empfunden. Umgekehrt wird von Urlaubern und Wanderern zumindest im Unterbewusstsein auch registriert, wo es keine Kleindenkmale gibt und die Gegend deshalb vielleicht etwas »fad« wirkt.

Baden-Württemberg ist fast überall reich an Kleindenkmalen. Das hängt mit der Geschichte des Landes, mit Brauchtum, vor allem auch mit der Religion zusammen, aber auch mit dem reichlichen Vorhandensein geeigneter Materialien zum Bau steinerner Kleindenkmale. Und mit Traditionen, die es eben anderswo nicht gibt: z. B. dem Brauch, in der Feldflur Erntedank-Kreuze und -bildstöcke oder Prozessionskreuze aufzustellen.



Standort beschreiben, fotografieren, vermessen und gegebenenfalls Inschriften abschreiben – das sind die wichtigsten Bestandteile einer Kleindenkmaldokumentation.

Was ist ein Kleindenkmal?

Wer sich mit dem Begriff »Kleindenkmal« befasst, findet schnell heraus, dass es keine absolut feste Begriffsbestimmung gibt, ja, gar nicht geben kann. Im Allgemeinen werden darunter ortsfeste, freistehende, kleine, von Menschenhand geschaffene, dauerhafte Gebilde aus Stein, Metall oder Holz verstanden, die einem bestimmten Zweck dienen oder gedient haben oder an eine erinnerungswürdige Begebenheit oder Person erinnern. Doch diese Definition ist unscharf, schon wegen des nicht näher bestimmbar Wortes »klein«. Selbst die (ungeschriebene) Vereinbarung, dass Kapellen und kleine Häuschen nur dann zu Kleindenkmalen gerechnet werden, wenn nicht mehr als fünf Personen darin Platz haben, kann nicht befriedigen.

Ebenso unscharf ist das Kriterium »freistehend«. Eine Hochwassermarken zum Beispiel ist meist an einer Mauer angebracht. Also hat man sich bei der landesweiten Dokumentation von Kleindenkmalen darauf verständigt, von einer strengen Definition abzusehen und lieber ein Objekt mehr zu kartieren, als irgendwann einmal bei Beschädigungen oder Verlusten feststellen zu müssen, dass es gut gewesen wäre, wenn man für dieses oder jenes etwas außerhalb des Alltäglichen stehen-

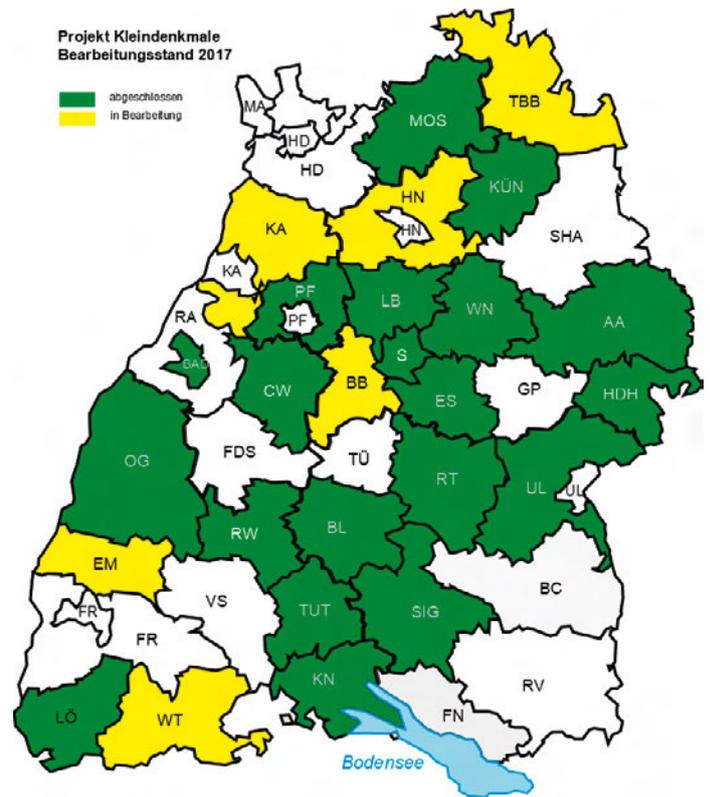
de Denkmal einige Fotos und eine Beschreibung im Archiv hätte. Kleindenkmale müssen, nebenbei bemerkt, keineswegs Denkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes und schon gar nicht in amtlichen Denkmallisten erfasst sein. Der Begriff ist frei von gesetzlichen Regelungen oder gar Verpflichtungen.

Die landesweite Dokumentation von Kleindenkmalen schreitet voran*

Gelegentliche Verluste von Kleindenkmalen im Rahmen von Flurbereinigungen, Straßenausbauten oder sonstigen Bauvorhaben haben um 1980 die Notwendigkeit und den Wunsch erkennen lassen, zu dokumentieren, was es an schönen und raren Objekten im Land gibt. Verschiedene Liebhaber von Steinkreuzen, steinernen Ruhebänken oder religiösen Objekten haben schon um diese Zeit lokale Inventare in Ordnung angelegt. Nimmt man das Buch von Bernhard Losch »Steinkreuzen in Baden-Württemberg« (1981) zur Hand, dann sieht man, dass selbst eine landesweite Kleindenkmaldokumentation keine neue Erfindung ist.

Fast 20 Jahre ist es jetzt her, dass sich eine kleine Schar Interessierter zusammengefunden hat, um eine landesweite Doku-

* Frau Martina Blaschka, Landesamt für Denkmalpflege, danke ich für ergänzende Hinweise zur landesweiten Dokumentation.



Die Dokumentation von Kleindenkmalen macht Spaß. Grenzsteine nicht mit der Stahlbürste säubern! Algen, Flechten und Moos schützen vor Verwitterung! Mit Schulkreide Linien verdeutlichen und dann fotografieren.

mentation von Kleindenkmalen aller Kategorien anzugehen. Man kann sogar ganz konkret den Beginn des Vorhabens festmachen: Auf den 21. November 1998 hatte der Schwäbische Heimatbund zu einer Tagung nach Blaustein eingeladen, weil es im Alb-Donau-Kreis erste private Initiativen zu einer systematischen Kartierung gegeben hat. Es waren zumeist Albvereinsmitglieder, aber auch Vertreter lokaler Heimatvereine, die für den Alb-Donau-Kreis mehrere Fotoalben – heute weiß man kaum noch, was das ist! – angelegt und handschriftlich in Listen notiert haben, wo die aufgenommenen Objekte zu finden sind. Das waren die Anfänge, bald darauf wurde die Sache allerdings schon etwas professioneller angepackt: Am 15. November 2000 kam es zu einer Vertragsunterzeichnung im damaligen Landesdenkmalamt: Die Vorsitzenden bzw. Präsidenten des Schwäbischen Heimatbundes, Schwäbischen Albvereins und Schwarzwaldvereins sowie der Gesellschaft zur Erhaltung und Erforschung von Kleindenkmalen (GEEK) schlossen mit dem Landesdenkmalamt eine Vereinbarung, die auf das weitere Verfahren der landesweiten Dokumentation entscheidenden Einfluss hatte: Was ehrenamtliche Kartierer nach bestimmten Vorgaben im Gelände erheben, sollte im Landesdenkmalamt professionell aufgearbeitet und anschließend archiviert werden. Diese Kooperation von Ehrenamt und Behörde hat sich nun über fast zwei Jahrzehnte bewährt. Was als landesweites Modellprojekt begann, ist seit etlichen Jahren über das Projektstadium hinaus ein fester Bestandteil der Arbeit des Landesamtes für Denkmalpflege ge-

worden. Eine Schlüsselrolle spielt dabei eine Koordinatorin: Seit April 2001 ist Martina Blaschka für das Thema zuständig, anfangs halb vom Land Baden-Württemberg und halb von den oben genannten Vereinen bezahlt, seit einiger Zeit jedoch fest angestellt. Sie kennt zwischenzeitlich die »Kleindenkmalwelt« des Landes sozusagen in- und auswendig und auch die zahlreichen ehrenamtlich tätigen Akteure.

Die 2001 beginnenden kreisweiten und systematischen Kleindenkmaldokumentationen haben bald gezeigt, welchen Reichtum und welche Vielfalt an Objekten es im Land gibt. Auch Unterschiede zwischen Landesteilen wurden schnell ersichtlich: Vorwiegend katholische Gegenden haben gegenüber evangelischen Landesteilen überproportional viele religiöse Kleindenkmale, Weinbaugegenden hingegen viele Unterstände zum Lagern von Pfählen und zum Schutz vor Gewitter, was in anderen Gegenden überhaupt nicht üblich ist. Diese Unterschiedlichkeit bei aller Vielfalt der Objekte prägt die jeweiligen Gegenden, zeugt von deren historischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten und trägt zum Reiz des Landes bei.

Zu Beginn der kreisweiten Dokumentationen hat sich nicht selten gezeigt, dass es »Kleindenkmalfreunde« gab, die für sich selbst Fotosammlungen angelegt und eigentlich nur darauf gewartet haben, dass sich mal jemand dafür interessiert. Das landesweite Projekt ist insoweit auch eine Plattform für begeisterte Kleindenkmalliebhaber und dient dem Erfahrungsaustausch. Die Kreisdokumentationen sind auf zwei, manchmal auch drei Jahre angelegt, wobei sich die vegetationslose Winterzeit zum Suchen und Dokumentieren und die Sommerzeit zum Fotografieren und Ausarbeiten von Dokumentationsbögen anbietet. Diese zeitliche Beschränkung

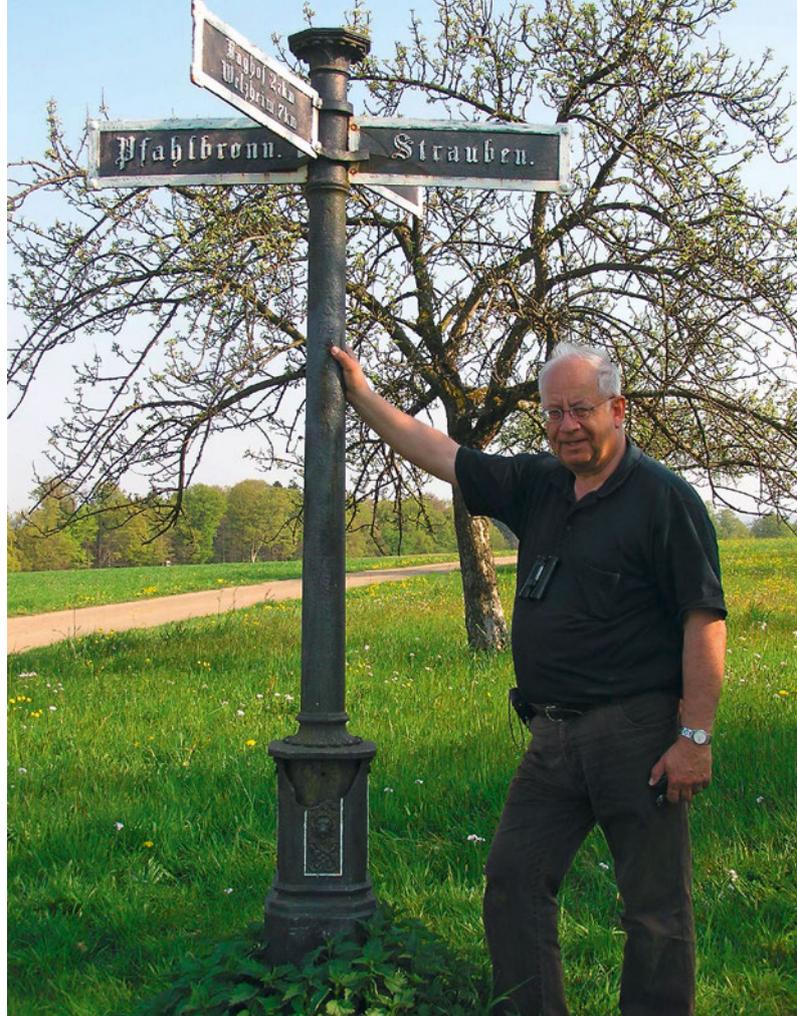
ist zweckmäßig – Nachträge sind immer möglich –, um den Beteiligten zu zeigen, dass die Sache mit Schwung betrieben wird und nicht nur zur Datensammlung und Ablage in Regalen gedacht ist.

Schnell konnte man sich auf eine zwischenzeitlich bewährte Vorgehensweise einigen, die in einer Anleitung zum Kartieren festgehalten ist, welche schon in siebter aktualisierter Auflage existiert. Ein Erhebungsbogen, der die Erfassung aller wesentlichen Angaben zu Objekten unterschiedlichster Art systematisiert, erleichtert die Arbeit im Gelände. Für Ortsangaben beispielsweise ist das wichtigste Kriterium – egal, ob verbal oder per Karte: Jemand Ortsfremdes soll das Kleinod ohne große Mühen finden können. Sind die Geländearbeiten in einem Landkreis abgeschlossen, werden Bilder und Erhebungsbögen beim Landesamt für Denkmalpflege wissenschaftlich aufgearbeitet, das heißt gesichtet, systematisiert, vereinheitlicht und beschrieben. Dafür sind eine Fachkraft aus dem Bereich Kunstgeschichte und Volkskunde im Landesdenkmalamt selbst und vier externe auf Projektbasis arbeitende Fachkräfte zuständig. Unterstützt werden sie dabei von gut eingearbeiteten ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ziel ist eine kreisweite digitale Zusammenstellung der vor Ort dokumentierten Kleindenkmale. Zusammen mit der digitalen Fassung werden die Originalerhebungen ans jeweilige Kreisarchiv übergeben.

Je besser die Erhebungen aufgearbeitet und zugänglich gemacht werden, desto größer ist der Nutzen. So haben die Daten zwischenzeitlich in etlichen Landkreisen Eingang in die kreisweiten Geographischen Informationssysteme (GIS) gefunden und können damit bei Planungen – Flurneuerungsverfahren, Straßenbauprojekte, Flächennutzungsplanung usw. – berücksichtigt werden. Und damit ist genau das erreicht, was man von Anfang an beabsichtigt hatte: den Kleindenkmalen sollte mehr Beachtung geschenkt und sie sollten vor Beeinträchtigung oder gar Zerstörung bewahrt werden!

Was bereits geleistet wurde und was noch zu tun ist

In den knapp zwei Jahrzehnten, in denen nun das Land nach Kleindenkmalen durchforscht worden ist, hat das Projekt zwar auch einige Tiefen – vor allem in finanzieller Hinsicht – durchgemacht, ist aber ohne jeden Zweifel eine Erfolgsgeschichte. Dass Ehrenamtliche in Fleißarbeit Daten liefern, die nicht bezahlbar wären, wollte man sie hauptamtlich erheben lassen, ist die eine Seite des Erfolgsmodells, die andere die, dass die Daten professionell bearbeitet und gespeichert werden, was für die meisten Ehrenamtlichen sehr schwierig wäre. Denn wer weiß schon den Unterschied zwischen Gemeindegebiet, Gemarkung und Flur, oder den zwischen Stein-, Sühne- und Wegkreuz? Ist doch nicht so wichtig, mag der eine oder andere sagen, aber der Computer nimmt's eben genau, und wenn man landesweite, statistische Auswertungen machen will, ist auch der kleine, aber nicht unwichtige Unterschied zwischen einem Wengertschützen- und einem Wengertunterstand bedeutsam.



Derartige gusseiserne Wegweiser sind heute seltene Überbleibsel vergangener Zeiten – Kleindenkmale eben. Dieser hier bei Alfdorf-Pfahlbronn ist zwischenzeitlich repariert und frisch gestrichen.

Die nüchternen Zahlen besagen einiges über das Projekt: Ungefähr die Hälfte der Land- und Stadtkreise sind derzeit fertig bearbeitet, sechs sind in Arbeit. Etwas mehr als die Hälfte des Landes ist damit »abgehakt«. Das Ergebnis: Rund 65.000 Kleindenkmale unterschiedlichster Sparten wurden ausgiebig dokumentiert, 1.600 ehrenamtlich Tätige haben mitgearbeitet, das sind in jedem Landkreis rund 80 Personen! Sie alle sind aus Heimatverbundenheit engagiert ans Werk gegangen und haben Großartiges geleistet. Erste »Hochrechnungen« sind beim derzeitigen Stand des Vorhabens durchaus erlaubt; sie beziehen mit ein, dass in verschiedenen Landkreisen Nachkartierungen gut wären, die sicher noch manches Objekt zutage fördern würden. Mit einer Gesamtzahl von 150.000 Kleindenkmalen dürfte insgesamt zu rechnen sein, 3.000 bis 3.500 interessierte Bürgerinnen und Bürger werden sich nach Abschluss des Projekts mit dem Thema näher beschäftigen haben. Diese Schätzzahlen lassen die Dimension des Vorhabens erkennen. Schnell liegt natürlich auch die Frage auf der Hand: Wann wird die Dokumentation fertig sein? Dazu eine Prognose zu geben, ist nicht möglich, hängt die Schnelligkeit des Vorankommens doch in erster Linie von der Zahl derer ab, die sich zur Koordination der Aktion in den noch unbearbeiteten Landkreisen bereithalten sowie derjenigen, die die Ergebnisse bearbeiten. Man kann davon ausgehen, dass etwa die Hälfte geschafft ist, was bedeuten würde, dass das Inventarverzeichnis Baden-Württemberg zwischen 2030 und 2035 abgeschlossen werden kann. 🍀



Bogenbrücke im Buchenbachtal

Kleindenkmale in Wald und Flur

Was Kleindenkmale dem kundigen Wanderer erzählen

Von Reinhard Wolf

Auch wenn das »Schubladendenken« bei einer Vielzahl von Kleindenkmalen nicht funktioniert, weil sie ganz individuellen Charakter haben, so hat sich doch für die Dokumentation eine Gliederung eingespielt:

1. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Wirtschaft und Verkehr
 - 1.1. Wasserversorgung, Bewässerung, Kleindenkmale am Gewässer
 - 1.2. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Wald und Jagd
 - 1.3. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Weinbau
 - 1.4. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Transport und Verkehr
 - 1.5. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Wirtschaft, Bergbau usw.
2. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Recht und Verwaltung (einschließlich Grenzzeichen)
3. Kleindenkmale im Zusammenhang mit Religion und Glaube
4. Kleindenkmale im Zusammenhang mit geschichtlichen Ereignissen und Personen, Gedenksteine

Nun folgen Beispiele von Kleindenkmalen – zugegeben: zum Großteil Lieblingsobjekte des Verfassers. An diesen Fallbeispielen soll gezeigt werden, was diese Objekte uns Heutigen »erzählen« können. Für Erläuterungen auf Wanderungen ist

so etwas wichtig. Und wie gesagt: Es sind Beispiele – zahllose Kleindenkmale im Land haben eine ebenso interessante Geschichte!

Steinerne Bogenbrücken am Buchenbach bei Affalterbach

Von Winnenden führt ein markierter Wanderweg dem Buchenbach entlang nach Norden bis fast zu dessen Mündung in die Murr bei Burgstetten. Zwischen dem Weiler Steinächle und Wolfsölden sowie unterhalb der Wolfsöldener Mühle ist das Tal besonders romantisch. Wer dort den Weg aufmerksam begeht, kann vier – wer sich vor kratzigem Gebüsch nicht scheut, sogar fünf – schöne Bogenbrücken sehen. Diese vermutlich aus dem 18. Jahrhundert stammenden Brücken verbinden die Wiesen rechts und links des Baches und waren notwendig, weil der zwischen den steilen Talflanken pendelnde Bach keine durchgehenden Wege zulässt. So wurden, um den Ertrag einiger weniger kleiner Wiesen nutzen zu können, aufwändige Brücken gebaut.

Es lohnt sich, diese etwa vier, fünf Meter Spannweite aufweisenden Brücken genauer anzusehen, rechts oder links ans Ufer hinunterzuklettern und einen Blick unter die Brücke zu werfen. Was auf den ersten Blick ganz einfach aussieht, war und ist aufwändige Handwerkerkunst: Zunächst musste aus Holzstützen und -brettern ein Leegerüst gefertigt und auf



Bild ganz oben: Kleinere Bäche werden hin und wieder mit steinernen Stegen überbrückt. Hier ein besonders schönes Exemplar aus einem Stein am Wanderweg im Baumbachtal bei Walheim. **Bild oben links:** Diese alte Bogenbrücke hat einen unauffälligen »Überbau« aus verblendetem Beton bekommen; heute können selbst schwerste Traktoren darüber fahren. **Bild oben rechts:** Rast beim Vatertagsausflug auf der Bogenbrücke im Buchenbachtal.

dieses dann Stein für Stein gesetzt werden. Diese mussten konisch zugehauen sein, um den Bogen statisch korrekt konstruieren zu können, damit die Last nach Entfernen des Gerüsts rechts und links auf die Fundamente abgeleitet werden kann. Die Gewölbe sind sozusagen selbsttragend. Außerdem mussten die Steine derart miteinander in einen Verbund gelegt werden, dass sie sich verzahnen und die Brücke auch einem Hochwasser standhalten kann. Und Hochwasser haben sie im Lauf ihrer Geschichte manche überstanden. Den heutigen Anforderungen sind die für Kuhgespann und Leiterwagen konstruierten Brücken freilich nicht gewachsen. An einer der Brücken hat sich infolge Traktorenbelastung das Gewölbe verschoben und musste um 1990 mit einem modernen Betondeckel gesichert werden. Fahrzeuge nutzen also die Betonkonstruktion, und an dieser hängt unten dran ganz un-

auffällig die alte Bogenbrücke. Das Original konnte gesichert werden, und der Wasseramstel ist es sowieso egal, ob der für sie angebrachte und fast jedes Jahr zur Jungenaufzucht benutzte Nistkasten an Beton oder Naturstein angedübelt ist. Erläuternde Informationstafeln werden von den Vorbeikommenden gerne gelesen – auch dies ein Hinweis darauf, dass Wanderer sehr wohl geschichtliche und heimatkundliche Informationen während ihrer Freizeitaktivität schätzen. Was nun hier vom Buchenbach beschrieben ist, gibt es landauf, landab auch an vielen anderen Stellen. Eine Voraussetzung war allerdings, dass in der Nähe geeignetes Steinmaterial zur Verfügung stand: Muschelkalk ist besonders dauerhaft geeignet, Sandstein nicht ganz so und Jura noch weniger. In der Uracher Gegend wurde daher hin und wieder Kalktuff verwendet.



Die Inschrift von 1969 nennt sogar den Namen des Schützen: Waldschütz Sorg aus Eibensbach.

Der »Wolfstein« im Strombergwald

Am »Wolfstein« kommen alle Wanderer vorbei, die den Hauptwanderweg 10 oder einen der lokalen Wanderwege zwischen dem Kirbachtal und dem Michaelsberg begehen. Unübersehbar steht er am Wegesrand im Wald, wenige Meter von der Kreisgrenze zu Ludwigsburg entfernt, auf Cleebronner Markung. Der Gedenkstein erinnert an den letzten in Württemberg geschossenen Wolf; ein Jahr zuvor war der letzte Luchs erlegt worden. Das »Un-tier«, welches innerhalb eines Jahres 50 Schafe gerissen haben soll, wurde hier am 10. März 1847 bei leichtem Schnee anhand seiner Fährte aufgespürt und erschossen. Acht Schützen und über hundert Treiber waren auf das Tier angesetzt worden. Der Abschuss wurde groß gefeiert, der Schütze bekam eine Prämie – endlich war Ruhe, es wurden keine

Schafherden mehr überfallen, und es musste niemand mehr Angst haben, angefallen zu werden. Derartige Ängste waren allerdings maßlos überzogen und durch viele Gerüchte genährt worden. Anschließend wurde der Wolf ausgestopft; er ist bis heute – ein bisschen angestaubt – im Naturkundemuseum Stuttgart ausgestellt.

Der Gedenkstein zeigt einen Wolfskopf mit heraushängender Zunge und einer Inschrift mit dem Namen des Schützen und des Datums. Vielleicht bekommt der Stein in absehbarer Zeit eine neue Bedeutung und bedarf einer ergänzenden Inschrift: »170 Jahre wolffreies Württemberg«. Baden-Württemberg ist nämlich »Wolf-Erwartungsland« – Fachleute rechnen damit, dass sich der Wolf von Sachsen her ausbreitet und in wenigen Jahren in waldreichen Gebieten Deutschlands einbürgert. Ob man dem ersten Wolf hierzulande, der sich niederlässt, wohl einen Denkstein setzen wird? Eine Chance dazu ist jedenfalls bereits vertan worden: Ein durchstreifender Wolf ist im Sommer 2017 im Schwarzwald illegal erschossen und in den Schluchsee geworfen worden...



Offenbar war hier ein »Wolfswechsel«, sonst hätte man an dieser Stelle in einem heute »ganz normal aussehenden Wald« keine Wolfsgrube gebaut. Man geht davon aus, dass die Grube um 1820 angelegt worden ist, Näheres ist leider unbekannt. Das Gelände ist neueren Datums. Der zugespitzte Pfahl war nicht zum Aufspießen des Tieres gedacht, vielmehr wurden an der Spitze Stangen, Reisig und das Locktier – Luder genannt – angebracht, die leicht abrutschten und mitsamt dem Wolf in die Grube stürzten.

Die Wolfsgrube bei Simprechtshausen über'm Jagsttal

Den Namen »Wolfsgrube« liest man des Öfteren auf Karten, meist in Wäldern auf Anhöhen. Vor allem im 19. Jahrhundert, aber auch schon früher grub man Fallen, um Wölfe zu fangen, die seit jeher als Feind des Menschen galten, weil sie sich hin und wieder an Weidevieh vergingen. Gruben mit mindestens drei Metern Tiefe und ähnlichem Durchmesser wurden mit Holz ausgekleidet, damit die Wände nicht einrutschten; in die Mitte wurde ein kräftiger Pfahl gestellt. Das Ganze wurde mit Reisig abgedeckt und an den Pfahl ein Köder – meist eine kranke oder sonst zu erübrigende Ente – gebunden. Wollte nun ein Wolf die Ente holen, brach er durch das Reisig, stürzte in die Grube und konnte anderntags mit Knüppeln erschlagen werden. Längst sind die Holzverschalungen der Wolfsgruben vermodert und die Grubenwände eingerutscht. Nur selten sieht man noch trichterförmige Vertiefungen, die man auf Wolfsgruben zurückführen kann. Eine Rarität ist daher eine Wolfsgrube, die

mit Bruchsteinen ausgemauert worden und bis heute erhalten geblieben ist. Man findet sie nahe des Wanderweges vom Jagsttal bei Mulfingen in Richtung Schrozberg am Südrand des Waldgebietes »Hegenest« südöstlich von Simprechtshausen. Kleine Wegweiser führen den Wanderer dorthin. Ein massives Gelände schützt vor Unfällen. Unwillkürlich schauert es einen ein wenig beim Betrachten dieser an alte Zeiten erinnernden Jagdeinrichtung. Warum die Grube gerade hier gebaut worden ist und wie viele Wölfe hier gefangen wurden, ist leider nicht überliefert.



Bild oben: Wie für die Ewigkeit gebaut, steht diese Gruhe bei Iptingen an der Wiernsheimer Steige. Auch wenn sie sicher mancher Gemeindebedienstete, der drum herum mähen muss, gerne los hätte – sie ist ein erhaltenswertes Kleinod mit reicher Geschichte.

Bild links: Handwerkskunst: Eine gekröpfte Eisenklammer hat der Schmied einst als Verbindung der Steine geschmiedet und mit Ankern und Blei fest in Dollenlöcher gesetzt.

220 »Gruhen« gibt es im Land

»Gruhe«, dieses Wort sagt vielen Leuten nichts, Nicht-Schwaben schon gar nicht. Dabei freut sich jeder Wanderer über eine Ruhebänk, und die ausgedienten steinernen Möbel zum Abstellen von Lasten heißen nun mal seit alters her »Gruhe«. Der Begriff kommt von »ausgruaba« = ausruhen; in der Heilbronner Gegend heißt es »Krugstatt«.

Die bekannteste Gruhe steht wohl in der Nähe des Stuttgarter Fernsehturms – sogar die U-Bahn-Haltestelle heißt »Ruhbank«. Es handelt sich dort allerdings um eine etwas unförmige Nachbildung einer traditionellen Gruhe; der Erbauer hat wohl den Sinn und Zweck von Gruhen nicht gekannt. Begeben wir uns deshalb auf's Land und statten einer Originalgruhe bei Wiernsheim-Iptingen im Heckengäu einen Besuch ab. Drei mächtige Buntsandsteinblöcke sind mit geschmiedeten Eisenklammern zu einem etwa 1,25 m hohen Gestell zusammengefügt, das dafür gedacht war, schwere Kopf- oder Rückenlasten abzusetzen und ohne fremde Hilfe wieder aufzunehmen. Sicher war einst noch eine hölzerne Sitzbank daneben aufgestellt – erhalten hat sich aber nur das dauerhafte steinerne Kleinod.



Bild rechts: Von den Proportionen her nicht so recht gelungen ist diese an historischer Stelle im Jahr 2000 neu aufgestellte Gruhe an der Haltestelle Ruhbank beim Stuttgarter Fernsehturm.

Die Gruhe steht an einer alten Steige – der Autoverkehr braust heute auf neuer Trasse vorbei – von Iptingen hinauf in Richtung Serres und Wiernsheim. Der Standort wurde einst mit Bedacht ausgewählt: Das heute zwecklose Möbel steht an einer leichten Wegbiegung, und man kann von dort aus jeweils 300 Meter bergab und bergauf schauen. Sicher war die Gruhe einst nicht nur da zum Abstellen der Lasten, sondern auch Treffpunkt für einen Schwätz oder sogar ein Rendezvous.

Gruhen gibt es im Neckarland zwischen Rottenburg im Süden und Mosbach im Norden, Göppingen im Osten und dem Schwarzwaldrand im Westen. Auch bei Bretten gibt es etliche*. Von ursprünglich rund 1.000, die in alten Karten verzeichnet sind, sind noch 100 Originale erhalten; rund 120 »Neubauten« an historischen Standorten sind hinzugekommen.

Gruhen eignen sich ganz besonders, auf einer Wanderung erläutert zu werden, denn kaum jemand weiß, um was es sich dabei genau handelt. Man kann



erinnern an alte Zeiten, wo mangels anderer Möglichkeiten vieles zu Fuß transportiert werden musste: Brennholz aus dem Wald, Vesper hinaus auf's Feld, Eier und Früchte zum Markt...

Man muss nicht »ewig gestrig« sein, um an solchen längst ausrangierten Gebrauchsgegenständen eine Freude zu haben – nein, sie gehören einfach zur Landschaft und tauchen hin und wieder auch gerne in Fremdenverkehrsprospekten auf, um die Traditionsverbundenheit der Bevölkerung herauszustellen.

* Die »Napoleonsbänke« im Elsass und in der Südpfalz sehen ähnlich aus und dienen ähnlichen Zwecken, haben aber eine andere Geschichte.



Erinnerungsdenkmal an vergangene Jagdherrlichkeit – wahrscheinlich stand Prinz Friedrich von Württemberg hin und wieder an diesem Aussichtspunkt inmitten seines ausgedehnten Wildparks.

Der »Prinzenstein« und »Prinz Friedrichs Kochherd« zwischen Murr- und Bottwartal

Ein kleines Wegweiserschildchen am Wanderweg »Rotes Kreuz« auf dem Höhenrücken zwischen Oberstenfeld und Sulzbach/Murr führt den Wanderer zum »Prinzenstein«, einem obeliskartigen Denkmal auf einsamer bewaldeter Anhöhe nördlich von Aspach-Rietenau. Direkt an der Hangkante steht das am 1. Oktober 1870 eingeweihte Denkmal, und wenn das Blätterdach nicht zu dicht ist, hat man von dort aus einen weiten Blick über die Backnanger Bucht. Die Geschichte, die damit verbunden ist, erscheint aus heutiger Sicht geradezu tragisch, wäre doch der Tod desjenigen, zu dessen Ehren der Stein errichtet wurde, vermeidbar gewesen, hätte es damals schon Penicillin gegeben.

Der Jagdherr, zu dessen Ehre der Stein errichtet worden ist, war Prinz Friedrich von Württemberg (1808 bis 1870), Enkel des ersten württembergischen Königs Friedrich I., und Vater des letzten Königs Wilhelm II. Der leidenschaftliche Jäger – er hatte Zeit, regieren mussten ja andere – ließ 1847 zwischen Oppenweiler und Strümpfelbach das zu Ehren seiner Frau, Prinzessin Katharina, Katharinenhof genannte Jagdschloss bauen. Ab 1853 wurde ein über 1000 Hektar großer Wildpark angelegt, in dem über 15 Jahre lang Wild gehegt und dann auf Treibjagden erlegt wurde.

1870 kam es zu einem tragischen Unfall, eigentlich harmlos, aber folgenschwer. Die Kutsche des Prinzen Friedrich fiel während einer Jagd um, und er verletzte sich an der Wange an einem Glassplitter. Man nahm diese kleine Verletzung nicht ernst und vernachlässigte sie, doch die Wunde machte jahrelang Schwierigkeiten und führte schließlich zum Tode. Damit waren auch den Jagden in den weiten Wäldern ein Ende beschert, und der ein halbes Jahr nach dem Tod des Prinzen von »seinen treuen Jägern« errichtete Denkstein dürfte nicht nur der Ehre des Jagdherrn halber aufgestellt worden sein, sondern auch in Trauer darüber, dass mit seinem Tod der Wildpark und die Jagdherrlichkeiten ein Ende hatten.

150 Jahre steht der Prinzenstein im Wald und hat manch Vorbeikommenden animiert, seine Initialen einzuritzen. Vor einigen Jahren sind Schäden ausgebessert worden, und man darf sichergehen, dass man noch weitere 150 Jahre dort Rast machen und vom Halali der Jäger träumen kann. Eine Wan-

Hinweise für Wanderführer

Eine Wanderung dient der Erholung, der Gesundheitsfürsorge, der Unterhaltung – aber nebenbei auch der Wissensvermittlung. Deshalb sollte man an Kleindenkmalen, seien es religiöse Objekte, Gedenksteine, auffallende Grenzsteine oder was auch immer, nicht achtlos vorübergehen. Es ist oft Kulturgeschichte am Wegesrand. Der Wanderführer tut allerdings gut daran, sich vor der Wanderung kundig zu machen, damit er seinen Mitwanderern etwas zu erzählen weiß. Und er wird schnell feststellen: Die Mitwanderer interessieren sich für solche kleinen Dinge am Wegesrand! Und sie wandern mit diesem Wanderführer gerne wieder mit, wenn er nicht nur stupide Kilometer für Kilometer vorausmarschiert, sondern seine Führung lebendig gestalten kann.

Literatur zum Thema Kleindenkmale gibt es in Hülle und Fülle. In den meisten derjenigen Landkreise, in denen die Dokumentationen abgeschlossen sind, gibt es Schriften, in denen man vieles zu den Kleindenkmalen nachlesen kann. Auf das ganze Land bezogen, gibt das Buch von Dieter Kapff und Reinhard Wolf »Kulturgeschichte am Wegesrand – Kleindenkmale in Baden-Württemberg« (Staatsanzeiger-Verlag 2008) einen Überblick über das Land und die verschiedenen Arten an Kleindenkmalen. Und schließlich gibt es beim Schwäbischen Albverein oder Schwäbischen Heimatbund genügend Kundige, die einem Auskunft geben oder wenigstens sagen können, wer Auskunft geben kann. Im Internet sind unter dem Link www.kleindenkmale-bw.de weitere Informationen zum landesweiten Projekt, zu den Ansprechpartnern in den jeweiligen Landkreisen und zu weiterführender Literatur zu finden.



Bild oben: Prinz Friedrichs Kochherd. Bild rechts: Im Mai 2005 wurde der renovierte Kochherd feierlich eingeweiht.

derstunde weiter westlich in Richtung Völkleshofen steht ein weiteres Kleindenkmal aus derselben Zeit, »Prinz Friedrichs Kochherd«. Die 50 Schritte vom markierten Wanderweg dorthin weist ein kleiner Wegweiser aus Holz. Um den Sinn des Kleindenkmals zu verstehen – Witzbolde vermuten manchmal andere Zwecke –, stelle man sich eine winterliche Treibjagd vor: Jäger und Treiber haben das erlegte Wild, die so genannte Strecke, auf einer Lichtung abgelegt, die Jagdhornbläser verkünden das Ende der Jagd. Schon von weitem hatte man verlockende Düfte von Suppe und Braten wahrgenommen, nun sieht man an einem Gestell über einem provisorischen Herd Kupferkessel hängen und Flammen züngeln. Sicher waren auch Tische und Bänke aufgestellt, und es gab im Wald ein Festmahl – man wusste damals durchaus zu feiern. Oben genannter Prinz Friedrich war natürlich auch anwesend.

Die Feste sind längst verrauscht, hölzerne Bänke und Gestelle vermodert, die einstige Waldlichtung halb zugewuchert. Bis 1999 war das einzige Relikt, der Kochherd, eingewachsen in Brombeeren, im



hohen Fichtenwald nur von Ortskundigen zu finden. Der Orkan Lothar hat die Wälder der dortigen Gegend stark in Mitleidenschaft gezogen und die Fichtenstämme wie Mikado-Stäbchen über den Kochherd geworfen. Er blieb glücklicherweise erhalten, wurde vom Historischen Verein Bottwartal 2005 restauriert und mit einer Erläuterungstafel versehen. Seither ist er dem Dunkel des Waldes und der Vergessenheit entrissen und ein beliebtes Ziel bei Sonntagsausflügen.



Grenzsteine – die häufigste Art von Kleindenkmalen

Jedes Flurstück ist mit Grenzsteinen abgegrenzt, allerdings in der Regel mit einfachen Natur- oder Betonsteinen. Neuere Grenzsteine an Gemeindegrenzen sind meist auch nichts spektakuläres, ältere hingegen zeigen meist das Gemeindegewappen, den ersten Buchstaben des Gemeindepennamens und eine Jahreszahl. Darüber hinaus gibt es Landesgrenzsteine und Steine mit geschichtlicher Bedeutung, die heute oft kaum mehr bekannt ist.

Ein solcher Grenzstein mit geschichtlicher Bedeutung ist der in allen Wanderkarten eingezeichnete »Hübsche Stein« im Langental bei Treffensbuch, dem oberen Teil des Lautertals nördlich von Blaubeuren. Der Wanderweg von Laichingen nach Blaustein / Ulm führt unmittelbar daran vorbei. Woher der Stein seinen Namen hat, ist nicht bekannt, hübsch ist er jedenfalls; vor allem gefällt der dargestellte Elefant – das Wappen der Grafschaft Helfenstein. Die anderen beiden Herrschaften, deren Grenzen hier einst zusammenstießen, waren das Herzogtum Württemberg und die Reichsstadt Ulm. Damit kam dem 1616 gesetzten Stein regionale Bedeutung zu, während er heute »nur noch« drei Gemeinden voneinander

Der »Dreimärker« – so heißt man Grenzsteine, an denen drei Markungen zusammenstoßen – ist, gemessen an seiner früheren Bedeutung, ein relativ bescheidener, dazuhin unförmiger Kalktuffbrocken. Andernorts hat man an solchen Stellen demonstrativ große, sauber bearbeitete Steine gesetzt. Hübsch ist der »Hübsche Stein« dennoch, vor allem das Abbild des Helfensteinschen Elefanten.

scheidet. Eine Informationstafel erläutert an Ort und Stelle die geschichtlichen Zusammenhänge, derartiges findet man bei Grenzsteinen selten.

Markungsgrenzsteine lassen sich meist anhand der eingehauenen Initialen der Markungsgemeinden identifizieren, andere Steine hingegen haben längst keine Bedeutung mehr. Ein solcher steht an einem Wassergraben in der Wiesenau des Wüstenbachs nordwestlich von Großaspach. Keine Inschrift, kein Zeichen verrät, zu welcher Grenze er einst gehört hat. Ortskundige sagen, es sei ein alter Jagdgrenzstein – hier sei die Grenze zweier Jagdbezirke gewesen. Auch wenn man über die einstige Bedeutung nur rätseln kann – erhaltenswert ist so ein Stein auf alle Fälle und dies selbst, wenn er, wie im gezeigten Beispiel, beim Mähen stört und über den Sommer in Schilf einwächst.



Bild oben links: Der Vaihinger Löwe zielt diesen auffälligen Grenzstein am Wanderweg von Oberriexingen nach Vaihingen/Enz beim Leinfelder Hof.
 Bild oben rechts: »G I« = Großingersheim. Grenzstein am Neckarufer mitsamt dem Wappenzeichen des Orts, einem Anker.
 Bild links: Mitten in einem Acker steht ein Grenzstein, der die Markung von Vaihingen/Enz von der des Stadtteils Roßwag trennt. Eine Rose ist das Wappen von Roßwag.
 Bild unten: Uralter Grenzstein unbekannter Bedeutung; im Sommer fast ganz eingewachsen, Hindernis beim Bewirtschaften der Wiese – und dennoch ein erhaltenswertes Kleindenkmal.





Feldkreuze und Bildstöcke – Denkmale tiefer Gläubigkeit

Ein Kreuz ist für Vorbeikommende immer ein Mahnmal – egal, ob der Anlass für das Aufstellen bekannt ist oder nicht. »Zur Ehre Gottes« sind sie alle errichtet worden, manchmal liest man »ex voto«, was bedeutet, dass ein Gelöbnis den Hintergrund der Aufstellung bildet. Dass eine schwere Krankheit überwunden werden konnte, dass ein Familienangehöriger bei Hagelunwetter heil heimgekommen ist, dass man den Krieg überstanden hat – Anlässe für Gelöbnisse gibt es viele.

Sind heute kleine Stätten des Gedenkens an Verkehrsunfälle mit Todesfolgen Brauch, so war es früher eher üblich, bei heil überstandem Verkehrsunfall, zum Beispiel bei scheuenden Pferden, Achsbruch oder Bremsenversagen ein Kreuz aufzustellen.

Die Vielfalt der Kreuze kennt kaum Grenzen; schon die Materialwahl ist höchst unterschiedlich: Holz, Stein, Metall und Kombinationen. Auch die steinernen Bildstöcke, die es nur in Gegenden gibt, wo geeigneter Sandstein vorhanden ist, zeigen sich in einer Vielfalt, die man nicht mit Worten, sondern nur in Bildern schildern kann.

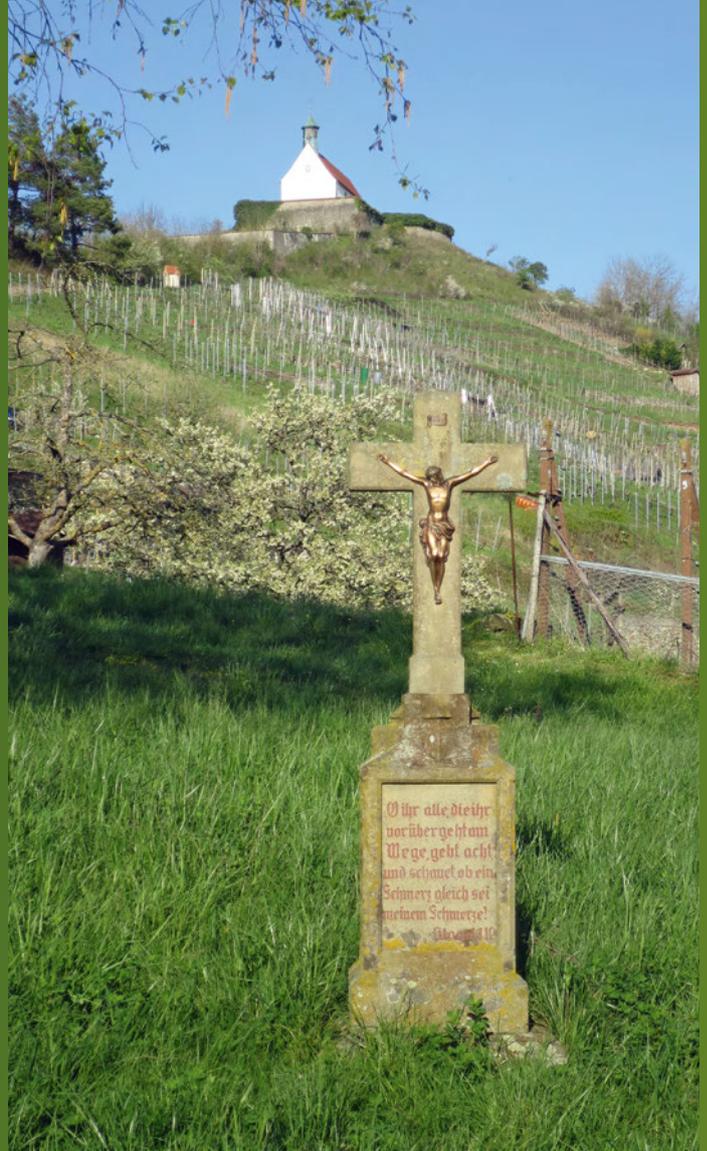


Bild linke Seite oben: Drei Feldkreuze bei Neuler, Ostalbkreis. Derartige Denkmale sind hier guter Brauch. Die Gemeinde hat sogar einen 80-seitigen Wanderführer zu den Kreuzen und Bildstöcken des Gemeindegebietes herausgegeben.

Bild linke Seite, links: Uralter Bildstock im Tauberland bei Wertheim. Über das Alter und die Bedeutung ist leider nichts überliefert.

Bild linke Seite rechts: Liebevoll restauriertes und gepflegtes Kreuz in Schöntal-Westernhausen, Hohenlohekreis.

Bild ganz oben links: Sagenumwoben ist dieses Steinkreuz mit Sitzbank östlich von Stuttgart-Plieningen. Es soll aus dem 17. Jahrhundert stammen; Näheres weiß man nicht.

Bild oben links: Derartige Sühnekreuze sind keine religiösen Denkmale, sie sind vielmehr sichtbares Zeichen eines mittelalterlichen Sühnevertrags bei Kapitalverbrechen. Hier ein Beispiel von Tiefenbronn-Mühlhausen.

Bild oben rechts: »O ihr alle, die ihr vorübergeht am Wege, gebet acht...« Mahnung an Wanderer unterhalb der Wurmlinger Kapelle.

Bild rechts: Ein Kreuz in Verbindung mit Rosen spricht jeden Vorbeikommenden an. Ein Beispiel aus dem Odenwald.



Ein alter Wengertschützenunterstand im unteren Remstal

Noch vor hundert Jahren gab es an Stellen Weinberge, die man heute für Weinbau schlichtweg ungeeignet hält, sei es bezüglich der Sonnenausrichtung des Hanges, der Frostgefährdung der Lage oder wegen sonstiger Gründe, die kein schmackhaftes Erzeugnis erwarten lassen. Das untere Remstal zwischen Waiblingen und Remseck-Neckar war bis 1880 durchgehend weinbaulich genutzt. Im Winterhalbjahr sieht man in den Hangwäldern noch unzählige Trockenmauerreste, die von den einstigen Rebterrassen künden. Würde man durch dieses oder jenes Gebüsch kriechen und die Mauersteine näher ansehen, würde man sicher die eine oder andere Inschrift eines Gedenksteins finden. Doch auch anderes kommt zutage im dichten Unterholz eines Wäldchens direkt am Wanderweg nahe des alten Steinbruchs von Neckarrems: Ein in eine Böschung eingelassenes steinernes Gewölbe – der Rest eines Unterstandes, in dem einst der Wengertschütz – hochdeutsch »Weinberghüter« – im Herbst die Nacht zubrachte, um in frühester Dämmerung mit allerhand Lärmgeräten die Stare zu vertreiben und sie am Naschen reifer Trauben zu hindern. Von Annehmlichkeiten keine Spur; ein Loch für ein Ofenrohr ist alles, was von der Inneneinrichtung übrig geblieben ist. Man darf allerdings schon erwarten, dass es sich die Wengertschütze bequem gemacht und sich einen gewissen Komfort gegönnt haben. Matratze, Kienspan und ein Mauerloch für kühle Getränke wird es schon gegeben haben, WLAN-Anschluss brauchte man damals nicht.

Vor dem Unterstand erkennt man eine Verebnung, auf der während der Erntezeit sicher Vesperpause gemacht wurde und Tische und Bänke standen. Die vielen Helfer, die in den benachbarten Weinbergen geerntet haben, haben dann hier wohl auch dafür gesorgt, dass das letztjährige Erzeugnis abnahm, um in den Fässern daheim neuem Wein Platz zu schaffen.

Von diesem Unterstand wird man noch lesen in dieser Zeitschrift: Er wird in das Heckenpflegeprojekt des Schwäbischen Albvereins zur Remstal-Gartenschau 2019 eingebunden, mit



Die Wegereferentin des Vereins, Martina Steinmetz, inspiziert den in dichtes Gestrüpp eingewachsenen Wengertschützenunterstand im unteren Remstal (oben rechts).

Kahl, kalt, öde – wohnlich sieht es innen nicht gerade aus (oben).

Es gibt auf Gemeindegebiet Remseck am Neckar einen zweiten alten Wengertschützenunterstand. In eine Böschung eingelassen und ebenso frei und luftig dürfte der andere Unterstand auch gewesen sein. Wahrscheinlich war an beiden vorne eine Mauer mit Holztüre angebracht, diese fehlt hier ganz (oben links).

finanzieller Hilfe der Umweltstiftung Stuttgarter Hofbräu – dort sieht man in dieser Hinsicht keinen Widerspruch zwischen Bier und Wein – renoviert und mit Sitzgruppe und Informationstafeln versehen werden. So wird aus einem völlig in Vergessenheit geratenen Kleindenkmal eine kleine Idylle werden, die als Zielpunkt einer Wanderung dienen kann.

Und auch hier wird ein Wanderführer, der um die Geschichte dieses Unterstandes weiß, etwas Interessantes zu erzählen wissen. Ob man mit Bier oder Wein auf eine gelungene Wanderung anstößt, ist dabei nebensächlich.



Die »Birkenkopfverwerfung« am »Monte Scherbelino« in Stuttgart

Zugegeben, der Wanderweg ist hier nicht gerade idyllisch: Es ist ein Gehweg mit Fußgängerampel an einer mehrspurigen Straße. Aber irgendwo muss jeder Weg seinen Anfang nehmen, und der Waldweg hinauf auf den Birkenkopf, Stuttgarts Kriegs-Trümmerberg aus den 1950er Jahren, landläufig bekannt als »Monte Scherbelino«, beginnt nun mal an der vielbefahrenen Abzweigung der Geißeichstraße von der Wildpark- bzw. Rotenwaldstraße. Hier führt übrigens auch der »Rössleweg« vorbei, Stuttgarts Rundwanderweg mit 54 km Länge.

Direkt bei der Ampel ist in die bergseitige Stützmauer aus Buntsandsteinquadern eine gewölbte Nische eingelassen; man denkt zunächst an eine Quellfassung oder Lourdesgrotte... Wer sich die Sache näher anschaut durch das Gitter, mit dem die Nische verschlossen ist, mag zunächst denken, da sei mal etwas gewesen, aber ausgeräumt oder kaputt. Denn er sieht nur links eine Erdböschung und rechts einen Steinhaufen. Erst die Informationstafel, die links neben der Nische in die Mauer eingebaut ist, verrät, um was es sich da handelt: um einen Blick in die Erdgeschichte nämlich!

Geschaffen worden ist das Kleindenkmal beim Ausbau der Straßenabzweigung in den 1960er Jahren. Als die Bagger damals die Straße verbreitert und die Böschung zurückversetzt haben, kam etwas Auffälliges zutage: rotbraune, fast violette Tonmergel liegen direkt neben weißen Sandsteinschichten.

Die Geologen wussten schnell, um was es sich handelt: Bei den Mergeln handelt es sich um den Knollenmergel, bei den Sandsteinen um den Stubensandstein – beides Schichten der geologischen Formation des Keupers. Normalerweise liegen die



Trotz des rauschenden Verkehrs eines näheres Hinsehens wert: das Kleindenkmal »Birkenkopfverwerfung« an der Stuttgarter Geißeichstraße (oben).

Das Kleindenkmal ist trotz Renovierung nicht gerade ein »Hingucker«; es zeigt seine »inneren Werte« erst, wenn man die Informationstafel gelesen hat (Mitte).

Hermann Degen, stellvertretender Vorsitzender des Verschönerungsvereins Stuttgart, erläutert das Kleindenkmal (unten).

Tonmergel über dem Stubensandstein, hier liegen sie nebeneinander – das muss einen Grund haben! Es handelt sich – vereinfacht gesagt – um einen Sprung in den Erdschichten, um eine Verwerfung, wie die Geologen sagen. Dieser Sprung ist von Wissenschaftlern über mehrere Kilometer Länge nachgewiesen worden und gehört zu einem ganzen System von Sprüngen und Brüchen zwischen Markgröningen und der Filmündung bei Plochingen, die man »Fildergraben« nennt. Vor Millionen von Jahren ist im Zusammenhang mit großräumigen Spannungen in der Erdkruste ein Gesteinspaket von rund 30 km Länge und 14 km Breite eingebrochen, an manchen Stellen nur 10 Meter, andernorts bis zu 100 Meter. Eine dieser Verwerfungen ist hier am Birkenkopf an der Straßenböschung angeschnitten worden; die Sprunghöhe beträgt hier etwa 60 Meter. Dieselbe Störung der Schichtenfolge ist übrigens auch bei den Bauarbeiten im S-Bahn-Tunnel und im Heselacher Straßentunnel angetroffen worden – dort allerdings ließ sich verständlicherweise kein »Geologisches Fenster« einrichten.

Besonderheiten der Erdgeschichte sind selten Gegenstand von Denkmalen, insoweit stellt das Kleindenkmal »Birkenkopfverwerfung« schon eine Rarität dar. Von der Buntsandsteinmauer darf man sich übrigens nicht täuschen lassen, das Gestein ist hier ortsfremd: Diese Mauersteine stammen aus dem Nordschwarzwald und wurden hier verbaut, weil Buntsandstein leichter zu bearbeiten ist und sich besser zum Mauerbau eignet als andere Gesteine.

Das Kleindenkmal war ziemlich in die Jahre gekommen. Bis vor einem Jahr konnte man kaum erkennen, was da zu sehen sein soll. Es war alles nur grau, verschmutzt und unansehnlich, altes Laub, Gras, Unkraut und zusätzlich sogar kleine Sträucher beeinträchtigten das Denkmal. Zudem war auch die alte Informationstafel in die Jahre gekommen und kaum mehr lesbar.

Einem Hinweis eines Albvereinsmitgliedes folgend ist das »Geologische Fenster« im Herbst 2017 umfassend saniert worden; Träger war dabei der Verschönerungsverein Stuttgart, und als Sponsor konnte die Familienbrauerei Dinkelacker gewonnen werden, die bekanntlich in guter Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein schon manche Verbesserung an Wanderwegen und rechts und links derselben finanziert hat.

Anfang Oktober 2017 konnte im Rahmen einer kleinen Wanderung mit 45 Gästen das renovierte Kleindenkmal eingeweiht werden. Es strahlt nun in neuem Glanz, die Informationstafel ist neu bearbeitet worden, und wer den »Klingelknopf« neben dem Gitter drückt, kann das Innere der Nische 30 Sekunden lang im Schein von LED-Lampen bewundern.

Dieses Kleindenkmal mag als Beispiel für Denkmale dienen, deren Sinn sich nicht auf den ersten Blick erschließt und die eher unspektakulär erscheinen. Wer allerdings die Hintergründe kennt, der wird schnell erkennen, dass es in der Erdgeschichte spektakuläre Ereignisse gab, die das Aussehen unserer Landschaft bis heute prägen.

Zum Schluss: Ein Advents-Kleindenkmal

Genau genommen, ist's kein Kleindenkmal, denn es erfüllt das Kriterium »dauerhaft« nicht. Aber es ist so schön und passt in die Vorweihnachtszeit, dass es den Abschluss der Beispielerie bilden soll: eine Krippe an einem Waldparkplatz bei Marbach-Rielingshausen. Montiert auf einem Baumstumpf, ein paar Bretter, Baumrinde, etwas Moos und ein paar Filzfiguren, fertig. Was alle, die ein Kleindenkmal aufstellen, bezwe-



Von vielen Waldspaziergängern gerne gesehen: weihnachtliches Kleindenkmal an einem Parkplatz

cken wollen, ist auch hier erfüllt: Man schaut hin, man denkt (»Denkmal«), man erinnert sich an die Weihnachtsgeschichte und an Kinderzeiten, wo man mit glänzenden Augen vor der Krippe saß, man freut sich, hat mit seinen Mitwanderern Gesprächsstoff und fortan im Gespräch mit Bekannten für diesen Parkplatz auch einen Namen: Wir treffen uns auf dem Parkplatz bei der Krippe... 🌿



’s Christkendale uff dr Alb

Von Gudrun Mangold

Wie hat man früher auf der Rauhen Alb Weihnachten gefeiert? Wie war es, als die Leute kaum etwas hatten, das sie unter den Christbaum legen konnten? Womit hat man den »Bredlesteller« gefüllt, wenn schon Zutaten wie Eier, zumal im Winter, Mangelware waren?

Weihnachten heißt auf der Rauhen Alb: ’s Christkendale. Die Vorbereitungen dazu begannen früher bereits im August. Ja, im August. Om d’ Ährat rom, also ungefähr, wenn das Getreide geerntet wird. Zu dieser Zeit reifen auch d’Reamala, kleine, süße Birnen, deren korrekte botanische Bezeichnung im Dunkeln liegt. Jedenfalls, so heißt es, gibt es aus de Reamala die allerbesten Hutzla und somit auch das beste Hutzlabrot. Hutzlabrot – Nüss’ vielleicht, Dörrzwetschga, Hutzla, Honig! – süß, saftig, weich! – all’ das, was man auf der kargen Alb das Jahr über so oft entbehrte – welch Inbegriff von Wohlgeschmack! Sich an Weihnachten einfach ein Hutzlabrot zu kaufen, war undenkbar. Man vergaß deshalb nicht, eben im August beim Ährenlesen alle paar Tage geschwind an den Ackerrain zu laufen, um nachzuschauen, ob die Reamala schon reif waren. War dies der Fall, nahm man sie natürlich mit nach Hause. Man legte sie auf den Rost im Ofenrohr, direkt neben dem Feuer, auf dem täglich das Essen bereitet wurde. Nach ein paar Tagen waren aus de Reamala dann runzlige und eigentlich recht unansehnliche Hutzla geworden. Die kamen in ein Leinensäckchen und wurden auf der Bühne an einem luftigen Platz bis kurz vor Weihnachten aufbewahrt.

Ebenso verfuhr man dann ein paar Wochen später mit den Zwetschgen. Die wachsen allerdings – wie so vieles – nicht reichlich auf der kalten und zugigen Albhochfläche. Man war deshalb froh, wenn man aus dem wärmeren Unterland, wo vielleicht eine Bäs verheiratet war, ein paar Körbe bekommen konnte. Die meisten Zwetschgen hat man eingedünstet, fürs Zwatschgablätz, einen einfachen, aber köstlichen Hefekuchen, und fürs Kompott. Aber einen kleinen Teil hat man auch von den Zwetschgen gedörrt, fürs Hutzlabrot zom Christkendale.

Wenn die Ernte eingebracht war, auch die Kartoffeln gelesen und die Futterrüben im Keller, und die Abende länger wurden, fingen die Frauen an, alte Pullover aufzuziehen – solche, in die vielleicht ein Loch gerissen war oder die, aus denen die Kinder herausgewachsen waren. Die aufgezone, sehr krause Wolle kam über ein Vaschbrbriddle. Da hat

man sie ganz fest drüber gespannt, dann naß gemacht und trocknen lassen. Die Wolle von so einem alten Zweeder, wie man auf der Alb zu den Pullovern sagt, ist oft abgebrochen oder bestand nur noch aus kurzen Stücken, besonders wenn der Zweeder etliche Lechr kheet hot. Also mußte man kombinieren. Und was das für schöne Kinderpullis gab! Je kürzer die Wollfäden und je weniger man von einer Partie hatte, desto schmaler und bunter wurden die Streifen! So saßen die Frauen zusammen, sie hießen vielleicht Kätterle und Marie, Belle und Christee. Neben der alten Wolle besorgten sie sich auch Schafschur. Die mußte erst gründlich gewaschen werden, bevor man sie zum Kardätschen gebracht hat. Mit dem zurückerhaltenen Flies und dem Spinnrädle gingen die Frauen dann in eines der Nachbarhäuser. Man saß nicht allein zu Hause – um Geld zu sparen, traf man sich mit den anderen in der sogenannten Liachtstub (Bild). Man strickte und spann allabendlich, sobald man auf dem Feld nichts mehr tun konnte. Diesen emsigen Runden statteten auch die Männer hie und da gern einen Besuch ab. Es wurde viel erzählt. Und man dachte an Weihnachten, und was man den einzelnen schenken konnte. Das mußte man sich früh überlegen, wenn man rechtzeitig fertig werden wollte. Do hosch kenna et oin Daag vor Hoilegobed futsaua ond a Parfümfläschle kaufa! ♣

Auszug aus Gudrun Mangold: ’s Christkendale uff dr Alb, eine kleine Weihnachtsgeschichte mit Originalrezepten, 96 S., zahlreiche s/w-Fotos, Format 16,5 x 16,5 cm, Edition Gudrun Mangold, 7. Auflage, ISBN 3-00-020252-8, € 12,95

Übersetzungen für Reischmeckte

Bredlesteller: Teller mit Weihnachtsgebäck

om d’ Ährat rom: etwa zur Erntezeit

Reamala: kleine Birnensorte der Alb

Hutzla: gedörrte Birnen

Hutzlabrot: Fruchtebrot

Dörrzwetschga: gedörrte Zwetschgen

Bühne: Dachboden

Bäs: Cousine

Zwatschgablätz: großer Hefekuchen mit Zwetschgen

zom Christkendale: zu Weihnachten

Vaschbrbriddle: Vesperbrettchen

Zweeder: Pullover

wenn der Zweeder Lechr kheet hot: wenn der Pullover

Löcher hatte

Kätterle: Katharina

Belle: Barbara

Christee: Chrisrine

Do hosch kenna et oin Daag vor Hoilegobed futsaua

ond a Parfümfläschle kaufa!: Da konntest Du nicht

einen Tag vor Heiligabend fortrennen und ein Parfümfläschchen kaufen!



Bildnachweis: Landesmuseum Württemberg, Stuttgart, Martin Sigmund

Herzlich willkommen! Raus und rein gehts durchs Burgtor.

Große Ritterausstellung für Kinder

Große Ritterausstellung für Kinder

Von Christoph Fricker, Junges Schloss

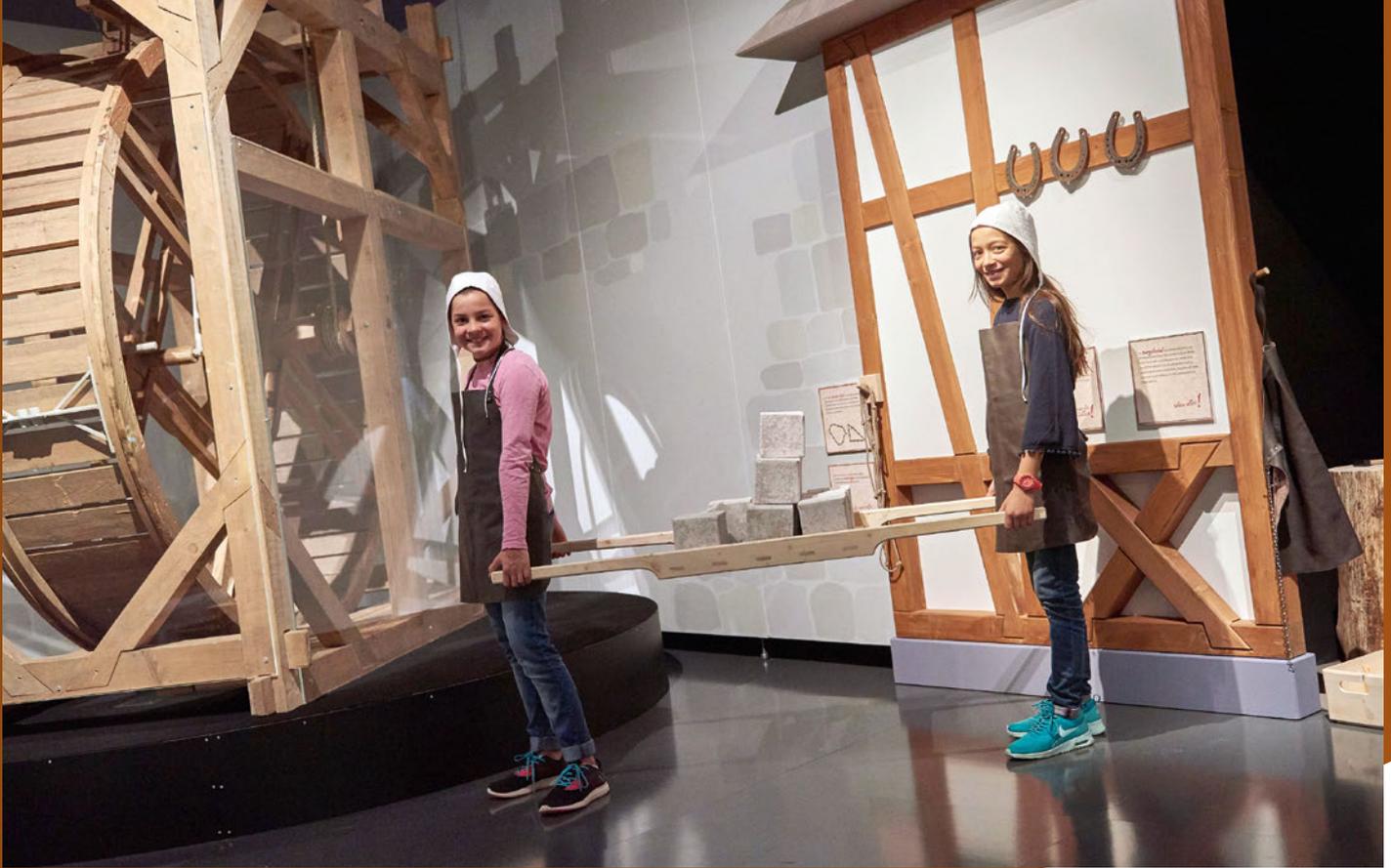
Seit dem 1. Oktober 2017 erleben Besucherinnen und Besucher die neue Ausstellung »Die Ritter. Leben auf der Burg« im Alten Schloss in Stuttgart. Erstmals konnte das Kindermuseum »Junges Schloss« mit über 1000 m² mehr als das Doppelte der üblichen Fläche für seine aktuelle Mitmachausstellung für Familien und Kinder ab vier Jahren nutzen.

Ritter sind in allen Kinderzimmern gegenwärtig. Spielzeug, Bücher, Fernsehserien oder Kinofilme bieten unterschiedlichste Zugänge zum Thema. Für eine Ausstellung bot sich hier die Chance, inhaltlich anzuknüpfen und gerade bei Kindern und Familien Interesse für ein kulturgeschichtliches Thema mit einem engen Bezug zur Heimat zu wecken.

Unzählige Burgen der Region erinnern mit ihren – oft nur noch als Ruine erhaltenen Gemäuern – an die Zeit des Hochmittelalters. Insbesondere ihre Bergfriede, die repräsentativen Türme, lassen sich mit ihren mächtigen gewölbten Buckelquadern als Bauwerke der Stauferzeit datieren. Das Geschlecht der Staufer brachte mehrere schwäbische Herzöge und römisch-deutsche Könige und Kaiser hervor. Diese waren über unsere Gegend hinaus von Bedeutung und regierten im 12. Jahrhundert weite Teile Europas. Dabei handelte es sich um die Blütezeit der ritterlich-höfischen Erziehung. Die Ausstellung nimmt sich diese Epoche mit ihren regionalen Bezügen zum Vorbild.

Die Architektur der Ausstellung hat die Anmutung einer Burg. Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, über eine Brücke und das Torhaus den Burghof zu betreten. Hier

finden sie Handwerkerhütten, eine Baustelle und Stallungen. Weiter geht es in die Wohngemächer, die Kemenate, sowie den Palas mit dem Rittersaal. Es folgen die Kapelle, die Küche und der Bergfried. Die Themen Jagd und Turnier folgen nach dem Verlassen der begehbaren Burg. Die Ausstellung schließt mit einem kurzen Ausblick auf das Erbe der Ritter bis in die heutige Zeit. An über 60 Mitmachstationen sind Mädchen und Jungen gleichermaßen gefordert, wenn es heißt, sich den Alltag auf der Burg zu vergegenwärtigen: Ob Nahrungsmittel und Tischsitten, Rüstung und Waffen, Turnier und Jagd, oder Wohnformen und Kleidungsstil – die Kinder können selbst aktiv ausprobieren, wie das Leben auf einer Burg aussah. Ergänzend bietet die Ausstellung kindgerechte Erklärungen. Höhepunkte sind unter anderem ein über drei Meter hoher, begehbare Kran mit Tretrad, der zeigt, wie Lasten gehoben wurden, ein Rittersaal, der über 30 Personen Platz bietet, oder Stationen, an denen der zukünftigen Ritter sein Geschick im Umgang mit der Waffe trainieren kann. Mit Hilfe besonderer Bereiche, die sich über weite Teile der Ausstellung erstrecken, wird der Werdegang eines Ritters, wie auch das Heranwachsen eines Mädchens zur Burgdame erläutert. Vom Kleinkindalter, dem Dasein als Page und Knappe bis hin zum Ritter erleben die jungen Besucher anschaulich den Alltag auf der Burg. Besondere Textstationen in den unterschiedlichen Ausstellungsräumen greifen die Stationen des Erwachsenwerdens auf. Eine Auswahl von etwa 100 hochwertigen Originalobjekten wurden harmonisch in die Ausstellungsarchitektur eingebun-



**Die Sensation: ein drei Meter hoher Baukran mit Tretrad (oben).
Gefeiert haben Ritter und Burgdamen natürlich auch (rechts).**

den. Kinder zeigen ein großes Interesse an »echten« Objekten und haben großen Respekt vor den Relikten der Kultur. Als Zeugnisse der Vergangenheit erzählen diese Exponate sehr anschaulich über das Leben in früheren Jahrhunderten. Das Landesmuseum Württemberg kann hier auf seine umfangreichen Sammlungen zurückgreifen. Unterschiedlichste Funde – vorwiegend von den Burgen der Schwäbischen Alb – dokumentieren die regionale Geschichte: von der zierlichen Gürtelschnalle, dem vergoldeten Beschlag, Spielsteinen, diversen Geschosspitzen bis zum viele Kilo schweren Schleuderstein können hier Zeugnisse der Vergangenheit entdeckt werden. Viele dieser Objekte wurden eigens für die Ausstellung restauriert und werden nun erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Leihgaben ergänzen die gezeigten Sammlungsbestände. So konnte zu den eigenen Waffen und Rüstungen ein Nasalhelm aus dem 11. Jahrhundert vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz ausgeliehen werden. Das besondere: Von diesem bis ins Hochmittelalter gebräuchlichen Helm existieren weltweit nur noch fünf Exemplare. Zur weiteren Erläuterung von Inhalten werden zusätzlich Repliken herangezogen. Sie demonstrieren beispielsweise, wie eine zeitgemäße Rüstung aussah, wie sich der Ritter rasierte oder welche Werkzeuge die Handwerker nutzten. Um sich konsequent an den Bedürfnissen der jungen Besucher orientieren zu können, wurde eigens für die Konzeption der Ausstellung ein Kinderbeirat eingerichtet. Dieses Gremium mit 12 Kindern ab acht Jahren traf sich regelmäßig. Es stand dem Kuratorenteam mit Rat und Tat zur Seite und half, das Ausstellungskonzept und die begleitenden Programme zu entwickeln. Außerdem war es wichtig, bereits im Vorfeld einen Austausch mit Schulen und Kindertageseinrichtungen herzustellen, um den Bedarf



für die Kindergruppen genau ermitteln zu können. Besonders zu erwähnen ist hier die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Bildungsstiftung Element-i: In einem gemeinsamen Projekt mit elf beteiligten Kinderhäusern konnten die Vorstellungen und Wünsche von Kindern und Erziehenden eruiert werden. So wurden beispielsweise die Frage nach den hygienischen Verhältnissen auf der Burg, oder auch Fragen zur Kindheit hier aufgegriffen und fanden schließlich Berücksichtigung im Ausstellungskonzept. Ein spannendes Begleitprogramm spricht neben Familien insbesondere Gruppen aus Schulen, Kindertagesstätten und Kindergärten an. Workshops, die einzelne Aspekte des Mittelalters vertiefen, und besondere Angebote für Kindergeburtstage ergänzen die Ausstellung. Schon vor der Eröffnung am 30. September konnte die Ausstellung weit über 100 Buchungen von Gruppen vermerken, was sicherlich eine weitere Bestätigung für die Präsenz des Themas ist. ♣

Die Ritter. Leben auf der Burg, große Mitmachausstellung für die ganze Familie, Ausstellung des Kindermuseums Junges Schloss im Landesmuseum Württemberg, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart, bis 8. April 2018, Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, montags geschlossen, außer an Feiertagen, www.junges-schloss.de, www.ritter-stuttgart.de

Abenteuer Landesgeschichte • Von Gunter Haug

Schauplatz Hohenstaufen

»Ein kühler Schauer kroch Irene beim Anblick der mächtigen düsteren Burg auf dem hoch aufragenden Bergkegel über den Rücken. Hier also würde sie die nächsten Monate verbringen müssen. Und hier, auf dem Stammschloss der in früheren Jahren von ihr doch so gefürchteten Staufer, würde sie womöglich auch ihr Kind zur Welt bringen. Ihren Sohn. Philipps Sohn. Schweigend und tief in ernste Gedanken versunken ritten sie weiter: dem Hohenstaufen entgegen.« So beschreibt das Buch »Die Rose ohne Dorn« die Ankunft der Kaisertochter Irene Maria von Byzanz im Jahr 1197 auf dem Hohenstaufen, wo sie die nächsten Monate verbringen sollte, während ihr Mann, Herzog Philipp von Schwaben (der spätere Deutsche König) in Sizilien weilte, um seinen Neffen Friedrich zu suchen und dann sicher zu dessen Krönung nach Aachen zu geleiten – ein Vorhaben, das wegen eines Aufstands der italienischen Adligen scheiterte. Nur mit knapper Not gelang es Philipp, zurück über die Alpen zu gelangen und seine Irene wieder in die Arme zu schließen. Elf Jahre danach wurde Philipp in Bamberg vor den Augen seiner entsetzten Frau ermordet – es war der einzige Königsmord in der Deutschen Geschichte – und Irene floh in panischer Hast zurück auf den Hohenstaufen, wo sie bei der Geburt ihres fünften Kindes am 27. August 1208 gestorben ist. Es ist nicht die einzige Tragödie, die sich um und auf Hohenstaufen zugetragen hat, der Stammburg des mächtigsten Geschlechts, das je aus Süddeutschland hervorgegangen ist.

»Aller schwäb' schen Berge schönster«, rühmt Ludwig Uhland diesen 684 Meter hohen Kegelberg zwischen Göppingen und Schwäbisch Gmünd, auf dem Graf Friedrich von Büren um das Jahr 1070 eine Burg aus Stein hat errichten lassen und sich fortan so genannt hat, wie der Berg Stauf, also Friedrich von Staufen. Als einer der wenigen Getreuen, die König Heinrich IV. auf dessen schmachvollen (und am Ende dennoch erfolgreichen) Bußgang nach Canossa begleitet haben, hat er als Dank dafür das Amt des Herzogs von Schwaben übertragen bekommen, und darüber hinaus hat ihm der

Ein Berg wie sonst keiner: Hohenstaufen im Abendlicht

spätere Kaiser sogar noch seine Tochter Agnes zur Frau gegeben. Damit waren die Fundamente für den Aufstieg der Staufer in die höchsten Ämter des Heiligen Römischen Reiches geschaffen. Bereits eine Generation später war es soweit: Friedrichs Sohn Konrad III. wurde im Jahr 1138 zum König gewählt, sein Enkel Friedrich I. ist 1155 in Rom sogar zum Kaiser gekrönt worden – und als der legendenumwobene »Barbarossa« in die Geschichte eingegangen, der nahezu ganz Europa beherrscht hat. Aber weil diese mittelalterlichen Herrscher ja keinen festen Wohnsitz hatten, sondern auf dem Rücken ihrer Pferde von Pfalz zu Pfalz gezogen sind, um dieses riesige Territorium zu kontrollieren, ist natürlich nur wenig Zeit geblieben, um dem Stammsitz der Familie die Aufwartung zu machen. So ist nur ein einziger Besuch von Barbarossa auf dem Hohenstaufen bezeugt, ob sein Enkel Friedrich II. (»das Staunen der Welt«) jemals oben war, das weiß man nicht. Es dürfte aber der Fall gewesen sein. Wie auch immer: Vom Hörensagen hat er ihn natürlich gekannt, den Berg, mit dem alles begonnen hat, den ruhmreichsten der Dreikaiserberge, von dem aus man an schönen Tagen eine spektakuläre Sicht ins ganze Land hinein hat – weit über die ehemaligen staufischen Kernlande hinaus. Und er kannte natürlich auch das Drama um die letzten Stunden der tragischen Königin Irene Maria von Byzanz-Hohenstaufen hier oben. Wie das Lebenslicht der »Lady Di des hohen Mittelalters« langsam erloschen ist, wie »die Rose ohne Dorn, die Taube sunder Gallen« (so hat sie der Minnesänger Walter von der Vogelweide gerühmt), ihre Augen für immer geschlossen hat und wie man sie, während der Gesang der Vögel verstummt war, überführt hat in die Grablege der Staufer nach Lorch, wo sie als einzige staufische Königin noch immer ruht, während ihr Mann Philipp im Speyrer Dom begraben ist.

Unser nächstes Abenteuer erleben wir gar nicht allzu weit vom Hohenstaufen entfernt, nämlich unterhalb der Burg Teck. Von den Zinnen dieser stauferzeitlichen Burganlage sieht man unten im Tal eine mehrere hundert Meter lange, schnurgerade Spur, von der eine Sage berichtet, es handele sich um die Spur des Wagens einer sagenumwobenen Königin. Wenn Sie den Vornamen dieser Königin wissen, dann haben sie des Rätsels Lösung gefunden. In diesem Fall schreiben Sie den gesuchten Namen am Besten auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 7. Januar 2018 an die Blätter des Schwäbischen Albvereins, Waldburgstraße 48, 70563 Stuttgart. Zu gewinnen gibt es Gunter Haugs Bestseller »Niemandes Tochter, auf den Spuren eines vergessenen Lebens«. Die Frage aus dem letzten Heft nach einem Berg als Wiege eines bedeutenden Adelsgeschlechts war mit »Hohenstaufen« richtig beantwortet. Gewonnen hat Bernd Saur in Ulm-Wiblingen.

Thomas Pfündel





Schloss Holzschwang

Volker Korte

Wo reiche Ulmer einst ihre Sommer verbrachten:

Der Ulmer Winkel

Von Volker Korte, Klaus Junken, Thomas Kuhnert, Hans-Jürgen Brandes

Es geschah an einem trüben Novembernachmittag des Jahres 1342. In einem wie üblich stinklangweiligen Meeting (hieß damals aber noch nicht so) der Patrizier in der «Oberen Stube» des Rathauses ereilten einen der Ratsherrn schöne Tagträume. In Rückerinnerung an den heißen und sonnigen Sommer überlegte er, wie man der Hitze und der schlechten Luft in der Stadt entfliehen könnte. Und er hatte eine Idee: Auf der anderen Seite der Donau war noch viel unberührte Natur, und die Bauplätze waren noch billig. Da müsste man doch mal mit dem alten Kumpel, dem Grafen von Kirchberg, reden (dem gehörte das ganze Land) ...

So oder so ähnlich könnte die Geschichte der Patriziersitze im Ulmer Winkel beginnen; so ist es aber nicht überliefert. Daher zurück zu den Tatsachen.

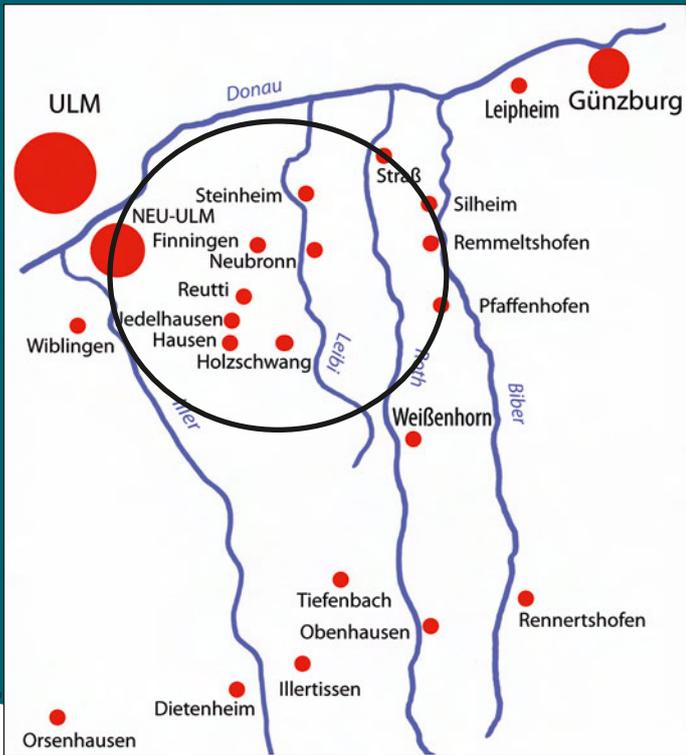
Das Ulmer Patriziat bildete sich allmählich im 13. Jahrhundert als Elite der Stadt heraus. In der »Stubengesellschaft« der Freien Reichsstadt belegten sie die »Obere Stube«. Den Kaufleuten blieb die »Untere Stube«, die Handwerker und ihre Zünfte waren stubenlos. Durch den »Kleinen« und »Großen Schwörbrief« wurden Macht und Einfluss der Patrizier zugunsten der Kaufleute und der Zünfte beschnitten. Eine Wiederherstellung der alten Verhältnisse gab es dann mit der Aufhebung der Zunftverfassung und dem Neuen Schwörbrief durch Kaiser Karl V. im Jahre 1558. Damals wurden auch viele Patrizier in den Adelsstand erhoben, womit sich auch ein Bedürfnis nach Repräsentanz und adliger Lebensführung entwickelte. Für dieses fand man jenseits der Donau im Winkel zwischen Donau, Iller und Roth Platz. Die Gegend war überwiegend Lehen der Grafen von Kirchberg, die jedoch gerne bereit waren, auch Unterlehen zu vergeben. So entstanden im »Ulmer Winkel« ab dem 14. Jahrhundert die Schlösser der Ulmer Patrizier. Viele dieser Herrenhäuser existie-

ren heute noch, allerdings hat sich die Nutzung im Laufe der Jahrhunderte mehrfach geändert. Und an einigen Orten entstanden interessante Kirchen und andere Kleinode.

Öffentlich zugänglich ist nur eines der ehemaligen Schlösser, aber einige andere sind dank ihrer Lage gut erreichbar und von außen anzuschauen. Typisch für deren Geschichte sind häufige Besitzerwechsel, meist von Patrizierfamilie zu Patrizierfamilie.

Dazu gehört Schloss Holzschwang. Ein Großteil der Güter des Ortes wird von der Familie Roth im 15. Jahrhundert erworben. Die Familie fördert am Ort den Flachsabbau, der als Rohstoff für Leinen und Barchent zu einer wichtigen Erwerbsquelle wird. Das Schloss wird später umgebaut; danach nennt sich die Familie »von Roth und von Holzschwang«. Heute ist es Privatbesitz.

Nördlich von Holzschwang befindet sich unweit des Flüsschens Leibi der Weiler Tiefenbach. Hier liegt an einem Weiher das gleichnamige Hofgut und spätere Schloss, das nach dem 14. Jahrhundert in den Besitz der Ulmer Patrizierfamilie Geßler kommt. Im 18. Jahrhundert wird das Schloss umgebaut; heute ist es auch Privatbesitz und wird als Wohnhaus und teilweise landwirtschaftlich genutzt.



Der Ulmer Winkel liegt zwischen Donau, Iller und Roth (oben links). Schloss Neubronn (oben rechts). Flügelaltar und Sakramentshaus (links) der Kirche St. Margareta in Reutti (rechts).

Weiter nördlich liegen Hof und Schloss Neubronn. Der Hof wird im 15. Jahrhundert durch Hans Gienger (kein Patrizier, sondern »nur« Ulmer Bürger) erworben. Sein Sohn heiratet in eine Patrizierfamilie ein, und so werden die Giengers selber Patrizier und damit »stubenfähig«. Heute gehört es einer Erbgemeinschaft; der Hof ist an einen Erzeuger für ökologischen Gemüsebau verpachtet.

Weitere Landsitze befinden sich in Steinheim, Hausen, Jedelhausen, Reutti und am Häuserhof. Offenhausen ist das einzige öffentlich zugängliche Schloss. Hier befindet sich seit dem 17. Jahrhundert ein Gasthaus, in dem bereits Napoleon I. bei der Schlacht um Elchingen Quartier bezog und das bis heute Bestand hat (mit schönem Biergarten).

Im Ulmer Winkel gibt es einige interessante Kirchen. Zwei kleinere, die aber in ihrer Ausstattung ganz groß sind, befinden sich in Hausen und Reutti. Die Ulrichskirche in Hausen ist eine spätgotische Anlage. Im Inneren befinden sich ein schöner Flügelaltar (dessen Original allerdings im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart ist), ein Chor mit einem sehenswerten Netzrippengewölbe, eindrucksvolle Bilderzyklen sowie ein Türgemälde. Das zweite kirchliche Kleinod ist die Kirche St. Margareta in Reutti (auch ein spätgotischer Bau aus dem 16. Jahrhundert). Die wohl wertvollsten Teile der Kirche sind der Flügelaltar, der wahrscheinlich ursprünglich aus dem Ulmer Münster stammt, und das Sakramentshaus neben dem Flügelaltar. Gleich neben der Kirche befindet sich das Schloss.

Beide Kirchen sind außerhalb der Gottesdienste abgeschlossen. Wer Interesse an einer Besichtigung hat, sollte sich an die Pfarrämter in Holzschwang bzw. Reutti wenden.



Volker Korte

Wer den Ulmer Winkel zu Fuß erkunden will, folge dem Wandertipp der OG Ulm/Neu-Ulm: Von NU-Steinheim (erreichbar mit Bus 88 von UL/NU; Schloss in der Bauernstraße) folgen wir dem blauen Dreieck über die Mariengrotte bis hinter Neuhausen; ab dort geht es auf einem kleinen Sträßchen zum Schloss/Hofgut Neubronn und zum Weiler Tiefenbach (Schloss). In Tiefenbach südwestlich zurück zum Weg mit dem blauen Dreieck und an einem Kriegsgräberfriedhof vorbei nach Reutti (Kirche und Schloss am Weg). Über eine ehemalige Mühle und durch den Ort Jedelhausen führt die Route (das blaue Dreieck wieder verlassend) am Natur- und Vogelschutzgebiet Plessenteich vorbei nach Gerlenhofen. Zurück kommt man mit Bus 73.

Streckenlänge ca. 13 km, Auf- und Abstiege je ca. 100 m
Wanderkarte des Schwäbischen Albvereins 1:35.000, Blatt 27

Weitere Wandermöglichkeiten bestehen in der Umgebung des Ulmer Winkels z.B. zwischen Weissenhorn und Roggenburg, aber auch rund um das Kloster Wiblingen.

Wer Näheres wissen will, kann sich gerne unter bei der OG Ulm/Neu-Ulm melden (Telefon 0731/64525, Anrufbeantworter führt weiter). Viel Spaß beim Erkunden! 🌿

Schwäbisch geht nicht unter...

Von Dr. Wolfgang Wulz, Vors. »schwäbische mund.art e.V.«

Als Schwabe von Geburt und Neigung kann man nur staunen, wie der Stellenwert der schwäbischen Mundart im Spiegel der veröffentlichten Meinung in den letzten Jahren wieder stetig wächst. Man fühlt sich erinnert an die 60er- und 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts, als Josef Eberle alias Sebastian Blau in seiner Stuttgarter Zeitung und Thaddäus Troll mit dem Bestseller »Deutschland deine Schwaben« in wohl tuenden Portionen Balsam auf die schwäbische Seele strichen und in der Folge der legendären »Staufer-Ausstellung« von 1977 die Mundart und die anderen Bereiche der Heimatpflege große öffentliche Wertschätzung erfuhren. Auch die in diesem Frühjahr zu Ende gegangene und mit hohen Besucherzahlen geadelte Ausstellung des Landesmuseums Württemberg »Die Schwaben. Zwischen Mythos und Marke« hat dem Dialekt mit einem Sprachlabor und einer Station zum »Sprechenden Mundartatlas« breiten Raum gegeben mit entsprechend großem Publikumsinteresse. Dem schwäbischen Betrachter in lebendiger Erinnerung blieben dort insbesondere die Bekenntnisse Stuttgarter Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund zur Sprache und zu den Gepflogenheiten ihrer neuen Heimat, in der sie die Mundart zum Teil selber gebrauchten oder zumindest humorvoll mit ihr umzugehen wussten.

Dies zeigt, dass der bereits seit Jahrzehnten prophezeite Untergang des schwäbischen Dialekts immer noch nicht eingetroffen ist, auch wenn ihn der 1986 verstorbene Sebastian Blau selber zeitnah erwartete: »Bald wird der lautere Klang des lebendigen Schwäbisch verstummen...«, heißt es auf seinem Grabstein zu Sülchen bei Rottenburg. Natürlich ist das heute gebrauchte Schwäbisch im Vergleich zu früher einem starken Wandel unterworfen, es entwickelt sich weiter, und viele Begriffe aus dem historischen Alltag verschwinden wie die Gegenstände selbst, auch wenn noch viele der älteren Menschen nostalgisch auf die Jugend zurückblicken, wenn sie sich an den »Botts chamber«, die »Ähne« oder die »Dote« erinnern. Die viel gelesene »Auf-gut-Schwäbisch-Kolumne« der Stuttgarter Nachrichten bietet dafür eine sehr interessante und lehrreiche Plattform. Diverse andere Zeitungen folgen diesem Interesse ihrer lokalen oder regionalen Leserschaft und gehen gerne auf Mundartthemen ein, oft auch in regelmäßigen schwäbischen Kolumnen oder Serien. Eine anhaltende Resonanz findet der schwäbische Dialekt in jüngerer Zeit auch wieder – nach längerer Durststrecke – in Film und Fernsehen. Dauerbrenner wie »Hannes und der Bürgermeister« bekommen Zuwachs durch Serien wie »Die Kirche bleibt im Dorf« und »Laible und Frisch« oder den Kinofilm »Global Player – Wo wir sind isch vorne«. Auch diverse Quizsendungen widmen sich in dritten Fernsehprogrammen unter dem Zeichen der Regionalität den Dialekten.

Nach wie vor füllen schwäbische Kabarettisten die Säle in Stadt und Land, nicht nur die TV-bekanntesten Topleute wie etwa Christoph Sonntag und der You-Tube-Star Dodokay, sondern auch zahlreiche andere, nicht so prominente Künstlerinnen und Künstler aus dem Bereich der Liedermacher und der Mundartdichtung. Mundartvereinigungen wie der Förderverein »Schwäbischer Dialekt e.V.« und »schwäbische mund.art e.V.« leisten hier mit Veranstaltungen und dem renommierten Sebastian-Blau-Preis-Wettbewerb genauso wertvolle Unterstützung wie der Schwäbische Albverein mit seinen Mundartbühnen. Dabei ist zu beobachten, dass sich auch die mittlere Generation der 35-Plus-Jährigen

zunehmend unter das Stammpublikum mischt und etwa der kultigen Folkrockband »Wendronn« mit ihrem Wahlverhalten bei der jährlichen SWR-Hitparade genauso zu Plätzen unter die ersten 50 verhilft wie dem historischen »Haferblues« von »Pferdle und Äffle«. Letztere werden übrigens von diversen Firmen als Identifikationsfiguren in der Werbung eingesetzt, die ja das Schwäbische schon seit Jahrzehnten als Sympathiefaktor pflegen wie Schwabenbräu mit der Dauerkampagne »Fließend schwäbisch«.

Wie sieht es aber mit der Mundart bei der jüngsten Generation aus? Erlebten die heute erwachsenen schwäbischen Muttersprachler die Schule überwiegend als einen Ort, wo ihnen – obwohl vielerorts noch in der Mehrheit – die Mundart systematisch und auf rüde Weise ausgetrieben und als Relikt der Unbildung madig gemacht wurde, sind es heute die jungen Eltern selber, die trotz ihres bisweilen noch schwäbischen Hintergrunds aus Furcht vor Benachteiligung beim Bildungswettbewerb mit ihren Kindern nicht mehr in der Mundart sprechen. Dabei ist heute nahezu unumstritten, dass es sogar von Vorteil ist, neben der selbstverständlichen Beherrschung von Deutsch als Standardsprache über das vielfältige kommunikative Instrumentarium einer Muttersprache – sei es nun Schwäbisch, Türkisch, Italienisch oder Arabisch – zu verfügen.

Die Dialekte in Baden-Württemberg, nämlich Schwäbisch, Alemannisch und Fränkisch als wertvolles Kulturgut und ausdrucksstarkes Spracherbe nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und zum Gegenstand im Unterricht zu machen, ist dementsprechend das Anliegen des Arbeitskreises »Mundart in der Schule«. In den vergangenen zehn Jahren wurden landesweit in über 600 Mundart-Doppelstunden über 10.000 Schülerinnen und Schüler für die Mundarten begeistert. Bei vier Mundartwettbewerben reichten fast 100 Schulen preiswürdige Beiträge ein, vom schwäbischen Musical über Hörspiele, Schulzeitungen, Filme u. v. a. Auffallend war dabei, dass Klassen mit sehr vielen, z. T. bis zu 16 Nationalitäten und Muttersprachen, mit ebenso großem Engagement mitmachten wie solche, in denen noch eine qualifizierte Minderheit von Mundartsprechern vertreten war.

Das macht auch uns Mundart-Aktivist*innen Mut, die sich mit hohem ehrenamtlichen Engagement für die Erhaltung und Pflege unserer schönen schwäbischen Sprache über alle Generationen in gemeinsamem kulturellem Interesse mit anderen Muttersprachen einsetzen. 🍀

Mehr Informationen:

heimat-kultur.albverein.net/mundart-musik

www.mund-art.de

www.mundart-in-der-schule.de

www.schwaebischer-dialekt.de



Auszeichnung für den Schwäbischen Albverein

Für ihre Leistungen in über 150 Jahren Tourismusgeschichte zeichnete der Tourismus-Verband Baden-Württemberg den Schwarzwaldverein und den Schwäbischen Albverein mit seiner Verdienstmedaille aus. Verbandspräsident Guido Wolf (MdL, Minister der Justiz und für Europa, Baden-Württemberg) übergab am 20. September in Stuttgart die Auszeichnung an die beiden traditionsreichen Vereine, die den Tourismus in Deutschlands Süden von seiner Frühzeit an prägen und gestalten. Für den Schwäbischen Albverein nahm sie Vizepräsident Hansjörg Schönherr entgegen, für den Schwarzwaldverein Vizepräsident Werner Hillmann.

Verbandspräsident Wolf sprach von einer großen Ehre und Freude, diese Verdienstmedaille überreichen zu dürfen: »Mit dieser Auszeichnung möchten wir vor allem Danke sagen. Denn der Tourismus im Land lebt von starken Persönlichkeiten und engagierten Menschen, die mit ihren Ideen und mit ihrem Einsatz Impulse setzen und die Branche immer wieder ein Stück weit neu erfinden«.

Wichtig seien vor allem die vielen Ehrenamtlichen, ohne deren Engagement es das beeindruckende Wegenetz im Land – allein beim Schwäbischen Albverein sind das 23.000 Kilometer – nicht geben würde: »Ohne den ehrenamtlichen Einsatz vieler tausend ehrenamtlicher Mitglieder, die sich um die Einrichtung, Ausschilderung und Pflege dieser unzähligen Wege kümmern, wäre das Urlaubsland Baden-Württemberg nicht im Ansatz das, was es heute ist: eine der beliebtesten und erfolgreichsten Wanderdestinationen in Deutschland«.

»Die Geschichte des modernen Tourismus in Baden-Württemberg ist eng verknüpft mit der Wanderbewegung im 19. Jahrhundert und mit dem Aufkommen der ersten Wandervereine«, so Verbandspräsident Wolf weiter. »Lange bevor sich die späteren Fremdenverkehrsvereine um die Organisation und Vermarktung des Tourismus kümmerten, übernahmen die Wandervereine genau jene Aufgabe. [...] Der Schwarzwaldverein und der Schwäbische Albverein stehen am Beginn der Tourismuswerbung in Baden-Württemberg: So war es etwa das erklärte Ziel des 1864 gegründeten Schwarzwaldvereins, »den Schwarzwald und seine angrenzenden Gegenden besser bekannt zu machen«. Bereits 1887 wurde für diesen Zweck durch den Schwarzwaldverein auch eine erste Auskunftsstelle für

Einheimische und Gäste in Freiburg eingerichtet – heute nennen wir das »Tourist-Information«. Das gleiche Ziel hatte auch der Schwäbische Albverein, der im Jahr 1888 gegründet wurde. In der ersten Satzung erklärte man die Absicht, »die Kenntnisse des Gebiets zu vertiefen und den Fremdenverkehr in demselben zu heben«. Eine der ersten Aufgaben beider war somit Tourismusmarketing – und zwar lange bevor es diesen Begriff überhaupt gab. Zu diesem Zweck wurde nicht nur eine beeindruckende Infrastruktur geschaffen – mit Wegen, Beschilderungen, Bänken, Schutzhütten und vielem mehr. Von Anfang an stand auch die Vermittlung im Fokus – nicht zuletzt mit der Herausgabe von umfangreichem Kartenmaterial und anderen Schriften. Doch der Schwarzwaldverein und der Schwäbische Albverein stehen nicht nur am Beginn des modernen Tourismus und seiner Vermarktung in Baden-Württemberg. Beide sind auch heute – mehr als 150 Jahre später – leistungsstarke und unverzichtbare Organisationen im Urlaubsland Baden-Württemberg. Diesen Erfolg verdanken beide Vereine vor allem ihren vielen ehrenamtlichen Mitgliedern.«

Wolf betonte, dass auch die seit einigen Jahren zu beobachtende »Renaissance des Wandertourismus« ohne dieses einzigartige Wegenetz nicht denkbar wäre. Er lobte beide Organisationen für ihre erfolgreiche Nachwuchsarbeit und als Vorreiter und Vorbilder einer nachhaltigen Tourismusentwicklung. Das kontinuierliche Engagement des Schwarzwaldvereins und des Schwäbischen Albvereins sei die Voraussetzung dafür, dass Baden-Württemberg heute zu den beliebtesten und erfolgreichsten Wanderdestinationen zähle. 🍀

Wühlmäuse – Leben im Untergrund

Sie sind die vermeintlich Allergeringsten im weitgefächerten Reich der Säugetiere: die Wühlmäuse. Um zu überleben, mussten sie im Laufe der Entwicklungsgeschichte ihre Lebensräume unter die Erde legen. Ihre Bedeutung im Naturkreislauf wird aber gehörig unterschätzt. Denn sie halten die Lebensgemeinschaften ganzer Ökosysteme durch ihre pure Existenz aufrecht. Gemeint sind die von ihnen Abhängigen, wie Greifvögel, Eulen, Störche, Reiher und die vielen vierbeinigen Beutegreifer. Sie sind deren Nahrungsgrundlage, was makaber klingt, in der Natur aber Realität ist. Das Leben der Wühlmäuse ist weitgehend unbekannt. Es spielt sich unterirdisch in oftmals weitläufigen Gangsystemen bei völliger Dunkelheit ab. Das bedingt besonders gut ausgebildete Tast-, Gehör- und Geruchs-sinne. Auch die anfangs blinden Jungmäuse kommen hier zur Welt. Die Nahrung der erwachsenen Tiere besteht hauptsächlich aus Gräsern und Kräutern, die sie in den Gängen abweiden (Wurzeln), aber auch an der Erdoberfläche. Bei dieser Tätigkeit sind sie dann allerdings ihren Nachstellern ausgesetzt. Alle Wühlmäuse halten keinen Winterschlaf, tragen auch nur wenige Vorräte ein, denn sie finden auch in der kalten Jahreszeit immer etwas zu knabbern. Sie sind sowohl tag- als auch nachtaktiv. Charakteristisch für Wühlmäuse sind die kurzen

Kurt Heinz Lessig



Die Scherm Maus als Beispiel einer Wühlmaus: kleine Augen, kurze Ohren, kurzer Schwanz und ein walzenförmiger Körper

Ohren, die im Fell fast ganz verborgen sind, weil sie beim Graben hinderlich wären. Außerdem haben sie, im Gegensatz zu den Langschwanzmäusen, kurze Schwänze.

Vor einigen Jahrzehnten wurden landesweit Kartierungen auch der Wühler durchgeführt. Dabei wurden alle bisher bekannten Arten bestätigt, aber auch eine Art wieder entdeckt. Es sind sechs Arten, die durch Fänge und in Eulengewöllen (Knöchelchen) festgestellt wurden. Die Rötelmaus, auch Waldwühlmaus, lebt hauptsächlich in lichten Wäldern und deshalb auch in Parkanlagen. Als Träger des Hantavirus hat sie in letzter Zeit Schlagzeilen gemacht. Die Feldmaus lebt als Kulturfolgerin auf offenen Agrarflächen, wie Wiesen, auf Feldern mit niedriger Vegetation und an Ackerrändern. Sie ist das häufigste Säugetier im Land, legt auch oberirdische Laufwege an. Die Erdmaus besiedelt feuchtere und kühlere Biotope, wie Sümpfe, Moore, aber auch Streuobstwiesen und dichte Hecken. Die Kleinwühlmaus ist die kleinste und seltenste Art in dieser Verwandtschaft. Sie wurde erstmals 1938 im Land nachgewiesen und jetzt bestätigt. Sie liebt offenen Landschaften und da Hochstaudenfluren. Die Scherm Maus oder Große Wühlmaus hat zwei ökologisch unterschiedliche Lebensräume. Erstens: Wiesen, lichte Laub- und Mischwälder, Gärten und Obstanlagen. Durch Wurzelbefraß macht sie sich hier unbeliebt. Der zweite Lebensraum sind Bachufer und vergleichbare Biotope. Hier hat sie den Namen Wasserratte bekommen. Sie wirft wie der Maulwurf Haufen auf, die aber unregelmäßig und nicht so hoch sind. Der Bisam, in Nordamerika beheimatet, ist ein reines Wassertier und die größte Wühlmausart. Anfang des 20. Jahrhunderts aus Pelzfarmen entkommen, hat er sich über ganz Europa verbreitet. 1931 ist er zum ersten Mal im Südwesten aufgetaucht. Durch Grabtätigkeit an Ufern und Dämmen bereitet er Probleme. Alle anderen Wühler sind einheimische Tiere, die schon in Gesteinfossilien vor hunderttausenden von Jahren dokumentiert sind.

Galerie Albstadt: Christusbilder des 20. und 21. Jahrhunderts – Menschensohn, Ecce Homo, Crucifixus

Im Zentrum der Ausstellung mit Christusbildern aus der Sammlung des Kunstmuseums Albstadt stehen bedeutende Werkgruppen von Karl Caspar, Otto Dix und Christian Landenberger, in denen – auch konfessions- und zeitgeschichtlich bedingt – sehr unterschiedliche künstlerische Zugänge zur Person Jesu anschaulich werden. Darüber hinaus stehen Passionszyklen von Hans Fähnle, Wilhelm Geyer, HAP Grieshaber und Günter Schöllkopf sowie graphische Einzelblätter von rund 30 weiteren Künstlern im Blickpunkt, darunter Werke von Max Ackermann, Max Beckmann, Friedrich Dürrenmatt, Werner Gilles, Karl Friedrich

Gotsch, Gottfried Graf, Otto Lange, Friedemann Hahn, Oskar Kokoschka, Michael Morgner, Wilhelm Morgner, Edwin Scharff, Fritz Steisslinger und Hermann Stenner. Beim großen Gedenken an den 500. Jahrestag der Reformation 1517–2017 steht das Christusbild in besonderer Weise im Blickpunkt: über alle Konfessionsgrenzen hinweg erscheint es hier als beeindruckender Spiegel menschlicher Nöte und Hoffnungen eines ganzen Jahrhunderts. *Galerie Albstadt, Kirchengraben 11, 72458 Albstadt, Ausstellung bis 7. Januar 2018, Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17 Uhr, So, Fei 11–17 Uhr, 24., 25. und 31. Dezember geschlossen*

Giengen: Wanderung ins Mittelalter und in die Steinzeit

Von der HöhlenErlebnisWelt Giengen-Hürben führen »Mühlenweg« und »Höhlengang« zu weiteren interessanten Zielen in der nahen Umgebung. Wem beim nächsten Sonntagsausflug der Sinn weniger nach einer Tageswanderung, sondern mehr nach einer geruhsamen Rundtour in Kombination mit einer Besichtigung steht, der ist bei der HöhlenErlebnisWelt Giengen-Hürben gut aufgehoben. Teil des beliebten Ausflugsziels ist die Charlottenhöhle, die längste begehbare Tropfsteinhöhle der Schwäbischen Alb. Von der Höhle aus geht es auf dem dreieinhalb Kilometer langen »Mühlenweg« Richtung Burgberg und dann zur Alten Mühle von 1344. Die Alte Mühle entführt in die Ära alter Handwerkstradition. Das Mühlenmuseum ist zwischen 1. Mai und 3. Oktober immer sonntags von 13.30 Uhr bis 18 Uhr geöffnet. Faszinierende Einblicke in die Erdgeschichte und somit eine etwas längere Zeitreise bietet der »Höhlengang« zwischen Stetten und Hürben. Der »Höhlengang« verbindet auf neun Kilometern den Archäopark Vogelherd mit der Charlottenhöhle und führt auf den Spuren der Mammutjäger von einst durch das geschichtsträchtige Lonetal. Unterwegs bleibt genug Zeit für eine Führung in der Charlottenhöhle oder eine ausgiebige Rast beim Höhlen-

Haus. Zum Abschluss bietet sich in Stetten ein Besuch im Archäopark, mit der seit neuestem zum Welterbe zählenden Vogelherdhöhle, an.

Tourenbeschreibungen und Karten: Das Freizeit- und Tourenportal www.heidenheimer-brenzregion.de liefert zahlreiche weitere Informationen, Kartenausschnitte und Tourenbeschreibungen.

Kontakt: Stadt Giengen, Tourist-Information, Marktstraße 9, 89537 Giengen an der Brenz, Telefon 073 22/9 52-29 20, www.baerenland.de



»Aus Feuer und Erden« – Krippen aus Glas und Porzellan im Krippenmuseum Oberstadion



In der Saison 2017/2018 werden in der zehnten Sonderausstellung im Krippenmuseum Oberstadion rund 130 Krippendarstellungen aus kostbaren Porzellan- und Glasarbeiten gezeigt. Laut dem Sammler-Ehepaar Sieglinde und Udo Hergesell aus dem Bergischen Land kann man die Stücke auch als »Weißes Gold« und »Himmliches Licht« bezeichnen. Die bekanntesten deutschen Porzellanmanufakturen

wie Meißen, Rosenthal, Hutschenreuther, KPM (Königlich Preussische Manufaktur), Sitzendorf und viele andere sind mit ihren Kunstwerken im Krippenmuseum vertreten. Ebenso sind Raritäten internationaler Manufakturen wie Herend (Ungarn), Royal Dux Bohemia (Tschechien) und Lladro (Spanien) zu sehen. Aufwändige Glaskunstarbeiten aus Italien, Frankreich, Tschechien, Österreich und Deutschland, den weltbekannten Glaskunstzentren im Bayerischen Wald, Thüringen und Frankenland werden gezeigt. Ebenso faszinierend: weihnachtliche Darstellungen in mittelalterlichen Kirchenfenstern.

Krippen-Museum Oberstadion, Kirchplatz 5/1, 89613 Oberstadion, www.krippenmuseum.de, Öffnungszeiten: 1. Advent bis 31. Januar, Palmsonntag bis zwei Wochen nach Ostern: Mo–Sa 14–17 Uhr, So, Fei 11–17 Uhr, Februar bis November: Mi–So, Fei 14–17 Uhr

Heimatgeschichte vor Ort erleben im Oberen Donautal

52 heimatgeschichtliche Lehrtafeln stehen jetzt an historischen Orten im Oberen Donautal zwischen Beuron und Sigmaringen. 12 wurden im August 2017 neu gesetzt. Wanderer und Besucher erfahren vor Ort die geschichtlichen Hintergründe von Burgen und Schlössern, Ruinen und Höhlen, Kirchen und Kapellen, aber auch von geologischen Besonderheiten. Das ist der beste Geschichtsunterricht, der mit Augen aufgenommen wird und sich einprägt. Zwar weisen gute Wanderführer darauf hin, aber nicht alle Besonderheiten stehen drin, z.B. die Alte Donautalstraße, die vor 160 Jahren unter schwierigsten Verhältnissen fertig gestellt wurde und auf der bis vor 50 Jahren der gesamte Verkehr lief. Vor 140 Jahren erhielt die Donau auf einer Länge von 700 m wegen des Bahnbaues ein neues Bett, das mit Schaufel und Pickel ausgehoben wurde. Interessant ist auch das Naturdenkmal Bettelküche, ein Felsüberhang am Wanderweg, der vor Regen schützt

und dem fahrenden Volk als Lager- und Übernachtungsplatz diente. Meistens hatten sie einen Karren dabei, der von einem Pferd oder Hunden gezogen wurde. Die dichten heimatgeschichtlichen Informationen sind wohl einmalig auf der Schwäbischen Alb. Willi Rößler war der Initiator, von ihm stammen auch die Texte, der Obere Donau Gau hat die Maßnahmen unterstützt, der Naturpark Obere Donau hat sie mitfinanziert.



Jahresprogramm 2018

Das Jahresprogramm 2018 der Schwäbischen Albvereinsjugend kann auf der Jugend- und Familiengeschäftsstelle ab Anfang Januar kostenlos bestellt werden. Telefon 0711/22585-27, info@schwaebische-albvereinsjugend.de, www.schwaebische-albvereinsjugend.de

Wie kann die Zukunft der Ortsgruppen aussehen?

Der demographische Wandel als Begriff ist in aller Munde. Was kann das eigentlich für den Schwäbischen Albverein bedeuten? Viele unserer Ortsgruppen haben ein relativ hohes Durchschnittsalter. Nun kommen die »geburtenstarken Jahrgänge« (1955 bis 1969) langsam ins Rentenalter, man könnte also meinen, der »Nachwuchs« sei gesichert. Doch genau diese Jahrgänge fehlen oft in den Ortsgruppen. Wenn der Schwäbische Albverein weiter existieren will, so könnte es ein Leichtes sein, diese, auf Neudeutsch als »Best-Ager« bezeichneten, zu verschiedenen Veranstaltungen einzuladen. Ob sie sich dann auch ins Vereinsleben integrieren wollen und sogar als Funktionär ein Amt übernehmen wollen, wird sich zeigen müssen. Will der Schwäbische Albverein aber wirklich langfristig und nachhaltig seine Mitgliederstruktur verändern, so kommen Ortsgruppen um Jugend- und Familienarbeit nicht herum. Und diese wird in der aktuellen Gesellschaft immer schwieriger, da es insgesamt immer weniger Kinder und Jugendliche (Stichwort demographischer Wandel) gibt und das »klassische Familienbild« nur noch selten existiert. Dabei haben Jugendarbeit und Familienarbeit beide ihren ganz eigenen Charme und bringen dem Schwäbischen Albverein Zuwachs aus ganz verschiedenen Richtungen. Liegt der Fokus der Familienarbeit darin, ein Programm für die gesamte Familie zu gestalten, an dem alle Spaß haben, so ist festzuhalten, dass für jede Familie die Zeit als aktive Familie überschaubar und endlich ist. Wir müssen uns also frühzeitig Gedanken machen, welche Angebote wir für die Jugendlichen, die nicht mehr mit ihren Eltern losziehen wollen, bereithalten. Und wir müssen genauso überlegen, welche Angebote wir für die Eltern, dann ohne Kinder, entwickeln. Kinder- und Jugendarbeit bespielt ein ähnliches, aber doch differenziertes Terrain. Jugendliche entscheiden selbständig und freiwillig, an unseren Angeboten teilzunehmen, und zwar ohne Eltern! Dies ist eine der ersten Entscheidungen, die eigenständig und als richtige Wahlmöglichkeit für die Jugendlichen besteht. Schu-

le ist nämlich nicht freiwillig, da müssen alle hin, aber was danach in der eigenen Freizeit gemacht wird, ist die jeweils eigene Entscheidung. Daher wollen Jugendliche auch ganz konkret mitentscheiden, wie sie ihre Freizeit gestalten wollen. Wir wissen, dass Jugendarbeit sehr mühsam ist, und dennoch lohnt es sich immer. Auch wenn die Jugendlichen auf den ersten Blick manchmal wieder verschwinden. Sei es weil zu manchen Zeiten der Albverein, vielleicht auch in Verbindung mit den Eltern, einfach »uncool« ist, oder sie zur Ausbildung oder zum Studium den Ort wechseln. Dennoch bleiben viele dem Albverein langfristig positiv verbunden. So gründen ehemalige Jugendleiter nach der eigenen Familiengründung die erste Familiengruppe, in dem Ort in dem sie dann leben, oder werden in den Vorstand der Ortsgruppe gewählt. Beispiele hierfür gibt es unzählige. Es lohnt sich also immer Jugendarbeit zu unterstützen, auch wenn eine Jugendgruppe selten aus 15 sondern eher aus fünf bis sieben Jugendlichen besteht! Die Fachbereiche Familie und Jugend wollen die Ortsgruppen bei dieser Arbeit nicht alleine lassen und bieten daher regelmäßige Veranstaltungen zu diesen Themen an:

Am Samstag, den 21.4.2018, bietet die Schwäbische Albvereinsjugend gemeinsam mit dem Fachbereich Familie zwei Fortbildungen zum Thema »Fit für die Familiengruppe« und »Wie gründe und leite ich eine Jugendgruppe« in Weil der Stadt an. Am Sonntag, den 22.4.2018, besteht dann die Möglichkeit, an verschiedenen Workshops teilzunehmen, wie Jugendarbeit und Familienarbeit konkret aussehen können. Die beiden Fortbildungen leiten Gabi Szlatki (Familienreferentin) und Katja Hannig (Bildungsreferentin), für die Workshops konnten wir erfahrene Jugendgruppenleiter/-Innen und Familiengruppenleiter/-Innen gewinnen. Es erwartet euch also ein spannendes Wochenende mit vielen Einblicken in die Arbeit der verschiedenen Ortsgruppen, denn der Austausch soll natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Katja Hannig

AlbvereinsAktionstag



Albvereinsaktionstag 2018 – seid ihr dabei?

Mit einem bunten Programm, das viel Spiel, Spaß und Spannung in der Natur bietet, findet an einem Tag oder an mehreren Tagen vom 14.–16.9.2018 der Albvereinsaktionstag auf Gau- und/oder Ortsgruppenebene statt. Der Albvereinsaktionstag ist eine Kooperation der Fachbereiche Jugend und Familie, die sich eine Umsetzung im gesamten Albvereinsgebiet wünschen.

Alle Gauen und Ortsgruppen sind dabei aufgerufen, einen Aktionstag für Groß und Klein, Alt und Jung auszurichten und somit einen ereignisreichen Tag für Kinder, Jugendliche und Familien und natürlich andere Interessierte zu gestalten! Eurer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt!

Als Hilfestellung oder erste Idee könnte der Tag zum Beispiel folgendermaßen aussehen:

- 10 Uhr: Treffen, gemeinsamer Beginn (evtl. Großgruppenspiele)
- 10.30 Uhr: Start einer Stadt-Land-Waldrallye in verschiedenen (Alters-)Gruppen
- 12.30 Uhr: Rückkehr und Übergabe der Preise (»Sonderwerbemittel«)
- ab 13 Uhr gemeinsames Grillen / Kochen am Lagerfeuer mit offenem Ende

Dieser Ablauf ist natürlich nur ein grober Vorschlag, das Ganze könnte auch am Nachmittag ab 15 Uhr (was für Jugendliche sicherlich attraktiver wäre) stattfinden, oder eine Nachtwanderung sein, oder auch den ganzen Tag andauern!

Die Jugend- und Familiengeschäftsstelle stellt euch eine Arbeitshilfe mit Vorschlägen zu Aufwärm-, Großgruppen-, und Begrüßungsspielen, einer ausgearbeiteten Stadt-Land-Wald-Rallye und Rezepte und Ideen für den Abschluss am Lagerfeuer ab Anfang Februar 2018 zur Verfügung. Die Arbeitshilfe sowie weitere Pressematerialien (gestaltete Plakate, Schriftzug zum Download) werden auf unseren Homepages veröffentlicht.

Es wäre super, wenn sich viele Ortsgruppen / Gauen an dieser Aktion beteiligen. Auf eure positiven Rückmeldungen freut sich die Jugend- und Familiengeschäftsstelle. Dort könnt ihr auch Werbematerialien bestellen und die kostenlosen Preise für die Rallye beantragen. Bitte meldet eure Aktion bis Ende Februar 2018 bei uns an, sodass wir diese einplanen und bewerben können. Um euch die Vorbereitungen zu erleichtern, bieten wir einen Workshop-Tag zum Thema »Veranstaltungen planen und durchführen – am Beispiel eures Albvereinsaktionstages!« am 27.1.2018 in Stuttgart oder ein Vor-Ort-Training direkt bei euch an.

Kommt, macht mit! Wir freuen uns auf einen erfolgreichen Albvereinsaktionstag!

Der Jugend- und Familienbeirat und die Jugend- und Familiengeschäftsstelle

Ansprechpartner: Jugend- und Familiengeschäftsstelle,
Hospitalstraße 21 B, 70174 Stuttgart, Telefon 07 11 / 2 25 85-74,
info@schwaebische-albvereinsjugend.de
www.schwaebische-albvereinsjugend.de

FACHBEREICH FAMILIE

Liebe Ehrenamtliche, liebe Familienaktive,

ich blicke nun auf ein dreiviertel Jahr zurück als Hauptfachwartin der Familie. Viele tolle Wanderungen und andere Aktionen liegen hinter uns und haben alle bereichert. Jede dieser Aktionen war nur deshalb möglich, weil ihr mit eurem Engagement im Bereich Familie des Schwäbischen Albvereins diese Aktionen überhaupt möglich gemacht habt. Das Schönste an unseren Aktionen waren die Momente der lachenden Kindergesichter und der leuchtenden Augen während den Veranstaltungen. Diese zeigen uns, dass wir – alle gemeinsam – alles richtig gemacht haben. Darum ist es Zeit, kurz innezuhalten und DANKE zu sagen. Wir möchten uns bei euch bedanken und allen ganz herzlich DANKE sagen, denen, die Aktionen vorbereitet, organisiert und durchgeführt haben und so zum Gelingen der Veranstaltungen beigetragen haben. Euer Idealismus ist bewundernswert, sich auch in der heutigen Zeit ehrenamtlich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen. Nur durch eure investierte Zeit, euren Einsatz mit Herzblut und Engagement ist es möglich, dass wir eine erfolgreiche Familienarbeit leisten können. Ihr bietet ein vielseitiges Freizeitprogramm für Familien vor Ort an und sorgt so dafür, dass der Albverein in vielen Regionen Nachwuchs bekommt. Dank eurem Einsatz kann der Albverein eine starke Familienarbeit anbieten. Doch was wären unsere Aktionen ohne Teilnehmer? Deshalb gilt unser Dank auch allen teilnehmenden Familien, die zu uns zum Schwäbischen Albverein kommen und unser Programm schätzen und so zahlreich besucht haben. Außerdem bedanke ich mich für euer Vertrauen im ersten Jahr mir gegenüber als Hauptfachwartin.

Wir vom Familienbeirat und dem pädagogischen Team unterstützen eure Arbeit vor Ort mit all unseren Kräften, damit eure Ideen umgesetzt werden können und auch weiterhin viele neue Familien zu uns stoßen.

Wir wünschen allen Familien eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit im Kreise eurer Lieben und einen guten Start im neuen Jahr. Ich freue mich, viele Familien bei uns im Schwäbischen Albverein 2018 begrüßen zu können.

Eure Andrea Friedel im Namen des Familienbeirates und des pädagogischen Teams

Wir stellen vor: Das Familienjahresprogramm 2018!

Prall gefüllt mit tollen Aktionen in der Natur erwartet euch das Familienjahresprogramm 2018! Mit unseren dezentralen Veranstaltungen, die offen für alle Familien sind – egal ob Mitglieder



oder Nichtmitglieder – laden wir euch ein, den Fachbereich Familie näher kennen zu lernen und gemeinsam viel Spaß bei tollen Aktionen für Groß und Klein zu haben!

Egal ob beim Huskytrekking, beim Schneeschuhwandern, Kochen über dem Lagerfeuer oder einer Familienfreizeit auf der Burg Derneck: Bei uns ist für jeden Geschmack etwas dabei, und alle Familienmitglieder kommen auf ihre Kosten!

Das Familienjahresprogramm wird ab Mitte Dezember an euch versendet und online gestellt.

FVV (Familienvertreterversammlung)

Für unsere diesjährige Herbst-FVV trafen wir uns am 1.10.2017 im Wanderheim in Wolfschlügen. Wie bei einer Herbst-FVV üblich, stand das Jahresprogramm fürs nächste Jahr im Vordergrund. Ganz herzlich durften wir auch neu in unserer Runde die neue



Familienreferentin Gabi Sztatki begrüßen. Da sie im Mai die Nachfolge von Nina-Maria Banz auf der Jugend- und Familiengeschäftsstelle angetreten hat, war die FVV für die meisten der Teilnehmer die Gelegenheit, Gabi Sztatki persönlich kennen zu lernen.

Pünktlich um 10 Uhr konnte unsere Hauptfachwartin für Familien, Andrea Friedel, die Teilnehmer begrüßen und wir starteten auch gleich mit einer kleinen Vorstellungsrunde, die Gabi Sztatki mit einem Kennenlernspiel bereicherte. Dann hieß es durchstarten mit der Tagesordnung. Das **Jahresprogramm 2018** stand auf der Agenda. Auch dieses Mal hat Werbekontor Lärz für das Layout das günstigste Angebot abgegeben. Im Zuge des neuen Jahresprogrammes werden auch die verwendeten Farben des Jahresprogrammes an das Farbklima des Albvereins angepasst. Das Jahresprogramm 2018 selbst ist wieder voll gespickt mit tollen Angeboten für alle Altersklassen. Vom Schneeschuhwandern über Bacherlebnisse bis hin zum Schnitzen ist wieder alles vertreten, was die Freizeit in der Natur noch interessanter macht. Außerdem befinden sich einige Lehrgänge im Programm, und der Fachbereich Familie wird wieder auf der CMT vertreten.

Nach Vorstellung und Genehmigung des tollen Jahresprogramms war es an der Zeit für den Tagesordnungspunkt **Haushalt 2017**. Die einzelnen Positionen wurden durchgegangen, und der Haushalt wurde anschließend verabschiedet. Als letzten Tagesordnungspunkt vor dem Mittagessen wurden die Wünsche und Vorschläge für Anschaffungen, sei es für den Verleih oder auch für Werbemittel, zusammengetragen. Ganz oben auf der

Wunschliste stehen Feuersteine und Schnitzhandschuhe als Ergänzung für unsere Schnitzmesser zum Ausleihen.

Nach dem Mittagessen ging es raus ins Freie für einen kleinen fachlichen Input. Gabi Sztatki zeigte uns anhand von zwei ganz einfachen Bewegungsspielen, für die man kein Material braucht, wie schnell man viel Spaß in eine Gruppe bringen kann. Jetzt waren wir gerüstet für den nächsten Tagesordnungspunkt - Neues vom **Projekt Zukunft**. Zusammengefasst kann man sagen, dass unsere Pädagogischen Mitarbeiterinnen Adelheid Antlauf (Heilbronner und Hohenloher Gau), Kirsten Klahold (Donau-Blau und Donau-Brenz Gau), Michaela Spielmann (Nordostalb Gau) und Ulrike Gohl (Esslinger und Teck-Neuffen Gau) hervorragende Arbeit leisten. Auch wenn es bei den einen im Aufbau befindlichen Familiengruppen vielleicht etwas länger dauert, sie in ehrenamtliche Hände zu übergeben, als bei anderen, geben uns die bereits übergebenen Familiengruppen recht, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ebenso hat jede pädagogische Mitarbeiterin noch Ortsgruppen, die eine Familiengruppe aufbauen wollen, auf der Warteliste. Das Projekt Zukunft kann also schon auf einige Erfolge zurückblicken. Das macht Mut im Hinblick auf die Altersstruktur des Vereins. Des Weiteren gab es einen kleinen Überblick über die Planungen vom Landesfest 2018, das am 9.6. und 10.6.2018 in Kirchheim/Teck stattfinden wird.

Unsere stellvertretende Hauptfachwartin für Familien, Sabine Wuchenauer, hatte nun das Wort und versorgte uns mit den neuesten Informationen vom Deutschen Wanderverband DWV. Sie stellte uns u.a. das **Modellprojekt »Familien, Kids und Kita«** vor. Bei uns in Baden-Württemberg nimmt die Familiengruppe Plochingen zusammen mit einem Kindergarten aus Plochingen teil. Das Projekt soll neben den Kindern auch deren Familien fürs Wandern begeistern. Die Wanderungen bestehen aus Wanderstrecken und Spielmöglichkeiten. Dabei kommen alle in Bewegung, erleben Gemeinschaft und genießen das Draußen-Sein. Bewegungsfördernde Spielideen beziehen auch die Erwachsenen ein und sorgen für zusätzlichen Spaß und gemeinsame Aktion. Man trifft sich monatlich und kann jetzt schon sagen, dass das Modellprojekt ein voller Erfolg ist. Die Verantwortlichen haben jetzt auch ein Kartenset mit 70 Spielen und Ideen für Wanderungen entwickelt, ebenso einen Schulungsordner. Beides kann ab 2018 beim DWV käuflich erworben werden.

Die neue Mitgliedskarte steckt in den letzten Zügen und wir hoffen jetzt, allen rechtlichen Vorschriften gerecht geworden zu sein. Bernd Euchner möchte sich vom Family-Newsletter zurückziehen, somit werden neue Mitwirkende gesucht. Wer also Ideen hat, seien es neue Aktionen, Wanderungen etc, kann diese gerne an Gabi Sztatki weitergeben. Die Idee, eine Facebook Gruppe für den Fachbereich Familie ins Leben zu rufen, wird allgemein begrüßt. Auch hier suchen wir Ehrenamtliche, die in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle für diese Gruppe zuständig sind. Ebenso haben wir weiterhin die Änderung des Höchstalters für Kinder in der Familienmitgliedschaft auf der Agenda und hoffen, hier demnächst einen Schritt weiter zu kommen. Abschließend wurde noch kurz das Ü30 Wandern und der Arbeitskreis 2030, der Ideen für die Zukunft sammelt, vorgestellt. *Nicole Mündler*

Let's go Kids – Hausschildverleihung in Plochingen

Am 8. September trafen sich Jung und Alt, Menschen von Nah und Fern in unserem schönen Plochingen am Aussichtsturm

des Schwäbischen Albvereins. Leckeres Essen gab es auch. Denn es gab etwas zu feiern: Sowohl der Kindergarten Bühleiche, wie auch die Familiengruppe der OG Plochingen bekamen jeweils ein Hausschild verliehen. Da ließen sich auch der Bürgermeister Frank Buß und Albvereins-Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß nicht lange bitten und waren zur Stelle.

Wenn Sie sich jetzt fragen, was es mit diesem Schild auf sich hat,



wir möchten es Ihnen gerne erklären: Vor ca. zwei Jahren startete der deutsche Wanderverband ein Pilotprojekt namens »Let's go Kids«. Wer kein Wörterbuch zur Hand hat, das ist die moderne Übersetzung für »Gesundheitswandern mit Kindern«.

Dass Menschen sich zu wenig oder falsch bewegen, ist allgemein bekannt, doch dass das schon im kleinsten Alter anfängt, denken die Wenigsten. Der Großteil des Alltags spielt sich drinnen ab, es wird viel gegessen oder gelegen. Das hat nicht nur Übergewicht zur Folge, sondern auch, dass die eigentlich einfachen Dinge wie bspw. Hüpfen und Balancieren vielen schon schwer fällt.

Hier will das Projekt entgegenwirken. Das passiert momentan an vier Stellen weit verteilt in Deutschland. Plochingen ist eine dieser Stellen, und das gestaltet sich so: Es wurden Tandems aus einem Kindergarten und einer Familiengruppe gebildet. Bei uns ist das der ev. Bühleichen Kindergarten und die Familiengruppe der OG Plochingen. Als erstes wurde unser Projektteam ausgebildet. Dieses besteht aus Petra, Thomas und Maria Rauchfuß, zudem Nadine Seemann und Isolde Günther.

Dann ging es ans Praktische: Petra Rauchfuß ging und geht auch jetzt noch, einmal die Woche mit einer Kindergruppe in den Wald. Nun wurde aber nicht nur gelaufen, sondern Spiele gemacht, Entdeckertouren gestartet und so wieder Freude an Bewegung vermittelt. »Die Kinder warten schon immer gespannt auf den Montag. Meistens konnten wir unsern Plan für diesen Tag gar nicht komplett umsetzen, weil die Kinder schon von allein immer wieder Neues in der Natur entdeckt haben«, so Petra Rauchfuß.

An einem Wochenende im Monat bietet dann die Familiengruppe die Möglichkeit an, dass die Eltern oder auch Großeltern nun auch mitmachen können. So machten alle zusammen z. B. einen Ausflug auf die Burg Teck, gingen der Fils auf den Grund bzw. zum Ursprung, besuchten einen Imker oder erforschten die Falkensteiner Höhle. »Auch uns hat das Projekt wieder neue Ideen für Wanderungen, Essenstipps und Möglichkeiten gezeigt, wie eben auch unsere jüngeren Wanderer mit viel Spaß am Ziel

aus den Fachbereichen

ankommen«, erzählt Thomas Rauchfuß zurückblickend. Auch wenn die Wanderungen weitergehen, ist das Projekt mit einem Symposium am 19.9.17 in Kassel erst einmal vorbei. Damit wir uns immer wieder an diese Zeit erinnern können, und natürlich auch zur Ehrung, erhielten wir unsere Hausschilder. Vielleicht entdecken Sie eins, wenn Sie uns am Turm besuchen. Sie sind jederzeit herzlich willkommen mit uns mit zuwandern, egal wie jung oder alt Sie sind.

Schauen Sie doch mal bei uns rein: plochingen.albverein.eu

Ansprechpartner: Familienreferentin Gabi Szlatki, Di–Fr 9–12.30 Uhr, Mi 13.30–16 Uhr, Telefon 0711/22585-20, gszlatki@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH NATURSCHUTZ

Auszeichnung für OG Sontheim

Die Naturschutzgruppe der OG Sontheim an der Brenz (Kreis Heidenheim) gehört zu den diesjährigen Preisträgern des Kulturlandschaftspreises des Schwäbischen Heimatbunds. Gewürdigt werden damit zahlreiche Pflegeaktionen, die Neuanlage von Streuobstwiesen und Heckenpflanzungen, das Aufstellen von Wildbienenhäusern und Informationstafeln zur Kulturlandschaft. Seit rund 25 Jahren ist die Naturschutzgruppe in der Pflege der Kulturlandschaft aktiv, seit sie 1993 eine Streuobstwiese mit 42 Hochstämmen alter und resistenter Sorten anlegte. Ergänzt durch eine Wind- und Vogelschutzhecke ist die Wiese heute ein Paradebeispiel für die Kombination aus Landnutzung und Naturschutz. Weitere Bäume, darunter auch ein Maulbeerbaum, ein Speierling sowie Wildäpfel und -birnen, runden das Engagement ab. Dazu gehören auch ein Wildbienenhaus, Wildblumenflächen sowie Informationstafeln zum Streuobstanbau. Es versteht sich von selbst, dass die Pflege der Bäume von beispielhafter Qualität ist. Im Laufe der Jahre sind so 7.500 ehrenamtliche Arbeitsstunden zusammengelassen.

Ansprechpartner: Naturschutzreferentin Meike Rau, Telefon 0711/22585-14, naturschutz@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH KULTUR

Heimatklänge vor 40.000 Jahren?

Die weltweit ältesten, bisher bekannten Musikinstrumente sind auf der Schwäbischen Alb in Höhlen gefunden worden, darunter auch Knochenflöten. Im Juli 2017 wurden die »Höhlen- und Eiszeitkunst auf der Schwäbischen Alb« als UNESCO-Weltkulturerbe anerkannt. »Sackpfeifen in Schwaben« heißt das große und bekannte europäische Dudelsackfestival, zu dem seit 1997 alle drei Jahre ca. 15 der besten Traditionsmusikgruppen aus ganz Europa zu uns ins Haus der Volkskunst kommen.

Vom 17.–22. Oktober 2018 sind wieder wunderbare Musikanten und Musikgruppen eingeladen. Ich habe sie gebeten, die in ihrem Land oder ihrer Region vorhandenen oder bekannten Knochenflöten mitzubringen. Neben den eindrucksvollen Konzerten mit den Sackpfeifen und Begleitinstrumenten wollen wir bei unserem Festival der spannenden Frage nachgehen, wie Knochenflöten klingen und wie sich das Spiel auf Knochenflöten entwickelt hat. Dabei wollen wir auch darüber nachdenken und ausprobie-

ren, wie die Menschen vor 40.000 Jahren Knochenflöten gebaut und wie sie mit ihren Knochenflöten musiziert haben könnten. Ein spannendes Projekt. Näheres darüber berichten wir im nächsten Heft.

Einen Vorgeschmack auf das ganz besondere Festival bietet die »Schwäbische Kulturwoche« (2.–4. April 2018) mit dem Thema »Heimatklänge vor 40.000 Jahren?« Neben Informationen über die Ausgrabungen und die sensationellen Funde wollen wir uns dem Thema auf vielfältige Weise nähern. So geht es mit Jürgen Schempp auf eine spannende Exkursion in eine Höhle. Wir bauen mit Steinzeitwerkzeugen Knochenflöten.

Wie jedes Jahr wird Weben, Stricken, Häkeln, Strohflechten und sonstige Handarbeiten angeboten. Außerdem basteln wir einen Lederbeutel für Bohnerz und schöne Steine, bauen eine Weidenpfeife. Es wird viel gesungen und getanzt.

Manfred Stingel

Haus der Volkskunst, Ebinger Straße 52–56, 72336 Balingen, Telefon 07433/4353, info@schwabens-kultur.de

Fahenschwingen verbindet Menschen, Städte und Nationen

An Pfingsten ist schon seit Langem alle zwei Jahre traditionelles Treffen der internationalen Fahenschwingergruppen. Die Volkstanzgruppe des Schwäbischen Albvereins im Hohenloher Gau und ihr »Hohenloher Fahenspiel« sind seit 20 Jahren ununterbrochen dabei und durften das Treffen auch schon zwei Mal in Öhringen ausrichten. Kein Wunder, dass der Oberbürgermeister von Gotha seinen Öhringer Amtskollegen nach der Adresse der Hohenloher fragte, als er das Fahenschwingern gesehen hatte und es auch mal in seine Kulturstadt holen wollte.



So war vor zwei Jahren ein Abgeordneter der Stadt Gotha bei dem 15. Internationalen Treffen in Bollène bei Avignon dabei und überbrachte dort nicht nur die Einladung an alle anwesenden Gruppen für das Pfingsttreffen 2017 in Gotha, sondern bat auch die Hohenloher um Unterstützung bei der Ausrichtung, da in Gotha noch keine Gruppe dieses Brauchtums pflegt.

Zwischen Öhringen und Ohrdruf bei Gotha bestehen schon länger Kontakte, und so waren auch die Volkstänzer und Fahenschwinger gleich bereit, die »Patenschaft« für das 16. Treffen in Gotha zu übernehmen und dort bei der Erstellung des Festprogrammes zu helfen und die Veranstaltung zu moderieren.

Die Stadt Gotha bot nicht nur eine herrliche Kulisse, sondern legte sich auch mächtig ins Zeug, um die ca. 300 Mitwirkenden aus 18 Gruppen und fünf Nationen kostenlos unterzubringen und zu verpflegen. Von diesem Engagement könnte sich manche Stadt im Ländle eine Scheibe abschneiden, wenn man bedenkt, wie schwer es geworden ist, ein Landesfest entsprechend für Kulturgruppen attraktiv zu machen.

Obwohl das Samstagabendprogramm wegen schlechtem Wetter in eine Halle verlegt werden musste, war das Fest sowohl für die angereisten Gastgruppen als auch für das Gothaer Publikum ein voller Erfolg. Der Festzug durch die alte Stadt mit ihren male- rischen Häusern wurde durch die fliegenden Fahnen zu einem ersten Höhepunkt. Die große Fahnenpolonaise mit dem anschlie- ßenden gemeinsamen Schwingen im Schlosshof der Festung Friedenstein setzte der Veranstaltung ganz im Sinne des Slogans »Gotha adelt« die Krone auf und geriet geradezu zu einer Pro- klamation für den Europäischen Gedanken des Friedens und des gegenseitigen Respekts.

Die Brauchtumsarbeit im Schwäbischen Albverein erhält so nicht nur immaterielle Werte unserer Heimat, sondern trägt auch zur Völkerverständigung bei, und ihr Wert ist kaum hoch genug zu schätzen. *Christian König*

FACHBEREICH WANDERN

Wandertage 2017 – Heimat erleben

Das Programmheft gibts ab Mitte Januar auf der Geschäftsstel- le bei Frau Münch (cmuench@schwaebischer-albverein.de). Alle Termine und Infos gibts dann auch im Internet (wandern.albver- ein.net/wandertage-heimat-erleben).

Sportliche Wanderungen

Für alle sportlich ambitionierten Wanderer wird auch 2018 wie- der einiges geboten. Fordern Sie den ausführlichen Flyer an.

Ü30 Wandern

Ü30 Wandern war bereits im ersten Jahr sehr erfolgreich. Bis An- fang Oktober haben 15 Ü30-Wanderungen stattgefunden. Glückli-



che Teilnehmer/-innen und zufriedene Wanderführer/-innen ste- hen schon in den Startlöchern, um auch 2018 wieder dabei zu sein. Aber was genau verbirgt sich hinter dem Ü30-Wanderprogramm?

Hier sind alle diejenigen genau richtig, die zwischen 30 und 50 Jahre alt sind, also die, bei denen die Rente noch in weiter Ferne liegt und die natürlich Spaß am Wandern haben. Von Singles bis Eltern am kinderfreien Wochenende – hier werden Sie gewan- dert! Die »Jugend« des Schwäbischen Albvereines bietet ihrer ei- genen Altersgruppe etwas an, das zu ihnen passt. Bei den Ü30ern gibt es eine Vielzahl von Ausflügen quer durchs Ländle und da- rüber hinaus.

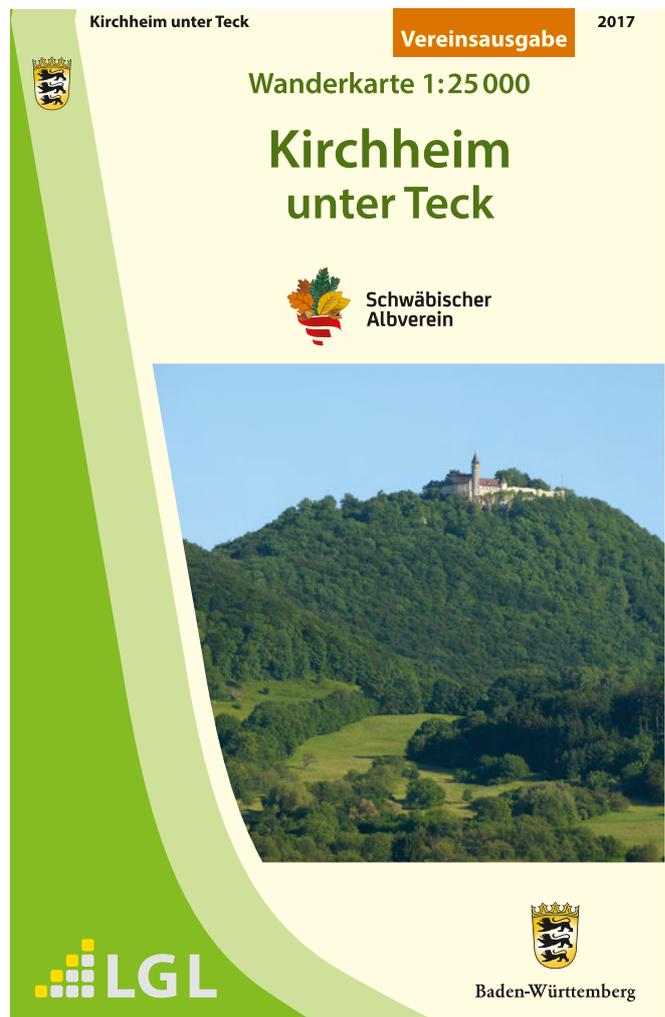
Ansprechpartner: Hauptwanderwart Dr. Siegfried Reiniger, Mitarbei- terin auf der Hauptgeschäftsstelle: Karin Kunz, Telefon 0711/225 85-26, akademie@schwaebischer-albverein.de

FACHBEREICH WEGE

Jahresgaben 2018 des Schwäbischen Albvereines

Im Heft 2/2016 der »Blätter des Schwäbischen Albvereines« haben wir Sie darüber informiert, dass wir mit dem Landesamt für Geo- information und Landentwicklung (LGL) intensive Gespräche führen, um unsere Wanderkarten qualitativ wieder auf ein bis- lang gewohntes Niveau zu bringen.

Bei diesen Gesprächen wurde schnell klar, dass sich eine Verbes- serung der seit 2015 vom LGL produzierten Jahresgaben nur errei- chen lässt, wenn ein detailreicheres Digitales Landschaftsmodell als das bisherige zu Grunde gelegt wird. Damit wäre dann aller- dings auch ein Übergang auf den Maßstab 1:25.000 verbunden,



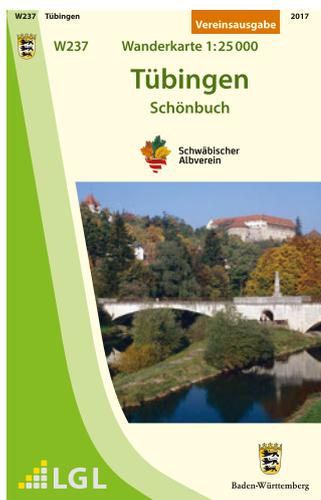
aus den Fachbereichen

denn es würde schlicht wenig Sinn machen, den detailreicheren Inhalt auf den bisherigen Maßstab 1:35.000 zu verkleinern und dadurch an Lesbarkeit und Übersichtlichkeit einzubüßen.

Vor diesem Hintergrund hat der Gesamtvorstand am 28. Januar 2017 beschlossen, als Jahresgaben 2018 testweise zwei Karten im Maßstab 1:25.000 in Auftrag zu geben, nämlich die Blätter Schönbuch und Kirchheim/Teck. Damit erhalten Sie die Möglichkeit, die Jahresgaben 2018 intensiv mit den zuletzt erschienenen Jahresgaben minderer Qualität zu vergleichen und sich so ein eigenes Urteil über die neue Qualität zu bilden.

Mittlerweile ist vom LGL zu hören, dass dort Planungen konkret werden, eine Wanderkartenserie im Maßstab 1:25.000 für ganz Baden-Württemberg aufzulegen und dafür die bisherige Wanderkartenserie im Maßstab 1:35.000 einzustellen. Diese neue, aus mehr als 70 Karten bestehende Serie soll im Turnus von vier bis fünf Jahren herausgegeben werden.

Unsere beiden Jahresgaben 2018 sind in der Darstellung der Inhalte identisch mit der Darstellung der Inhalte der neuen Wanderkartenserie. Insoweit lässt sich eindeutig erkennen, ob die



Qualität der Jahresgaben 2018 und somit auch der geplanten Wanderkartenserie ihren Ansprüchen und Forderungen besser gerecht wird als die bisherigen Jahresgaben im Maßstab 1:35.000. Lassen Sie uns bitte wissen, was Sie von den beiden neuen Karten halten. Ihre Meinung ist uns ungemein wichtig, denn klar ist: Auch wenn die neue Wanderkartenserie im Maßstab 1:25.000 die einzige Möglichkeit sein sollte, die uns das LGL künftig als Grundlage für unsere Jahresgaben anbietet,

wollen wir den Wechsel auf den neuen Maßstab selbstverständlich nur vollziehen, wenn wir sicher sein können, dass die Wanderkarten 1:25.000 eine höhere Zufriedenheit bei den Mitgliedern des Schwäbischen Albvereins gewährleisten als das mit den bisherigen Jahresgaben der Fall war.

Dass uns beiden die Wanderkarten im Maßstab 1:25.000 deutlich besser gefallen als die Jahresgaben ab 2015, wollen wir Ihnen schlussendlich nicht verschweigen.

Martina Steinmetz, Wegereferentin (msteinmetz@schwaebischer-albverein.de), Hansjörg Schönherr, Vizepräsident (hansjoerg.schoenherr@schwaebischer-albverein.de)

Unsere Hauptwanderwege (Heft 3/2017)

Die Beschreibung unserer Hauptwanderwege in Heft 3/2017 der »Blätter des Schwäbischen Albvereins« hat vielfältig Anklang gefunden. Dies entnehmen wir jedenfalls den zahlreichen positiven Rückmeldungen aus dem Kreise unserer Mitglieder. Wir wollen uns sehr herzlich für die Rückmeldungen bedanken!

Hier sei auch den aufmerksamen Lesern gedankt, die uns auf Fehlendes oder Falsches in unseren Texten hingewiesen haben:

Ein Leser hat uns mitgeteilt, dass wir bei der Beschreibung des HW 2 das UNESCO-Welterbe Vogelherd nicht genannt haben. Das ist richtig. Wir haben das UNESCO-Weltkulturerbe Vogel-

herdhöhle beim HW 4 verortet. Uns ist aber diese Höhle und der sie umgebende Archäopark so wichtig, dass wir selbstverständlich auch beim HW 2 einen Hinweis aufnehmen. Des Weiteren wurde uns mitgeteilt, dass der HW 3 nicht in Lörrach am Rhein endet, sondern in Lörrach an der Wiese, einem Zufluss zum Rhein. Die Schertelshöhle bei Westerheim am HW 7 liegt nicht am Talausgang des Hasentals, sondern oberhalb eines Seitentals des Hasentals. Und der HW 7 führt durch das Bärenental hinunter ins Schmiechtal nach Hütten (nicht nach Justingen). Darüber hinaus ist uns entgangen, unser Wanderheim auf der Burg Derneck bei der Beschreibung des HW 5 als lohnenswertes Ziel zu erwähnen (Kiosk von Ostern bis Mitte November täglich geöffnet).

Wenn auch Ihnen bei der Beschreibung unserer Hauptwanderwege etwas Fehlendes oder Falsches aufgefallen ist, teilen Sie es uns doch bitte mit (wegereferentin@schwaebischer-albverein.de). Wir wollen, dass diese Texte aktuell sind und aktuell gehalten werden, denn klar ist, dass diese Beschreibungen ins Internet gehören und künftig jederzeit über unsere Homepage abrufbar sind.

Namentlich nennen möchte ich abschließend auch den Namen unseres ehemaligen Vizepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Willi Beck. Er hat in den 1980er Jahren die zehn Hauptwanderwege persönlich erwandert, erkundet und erstmals vollständig beschrieben. Ihm gebührt heute noch Hochachtung für diese Leistung.

Martina Steinmetz

*Ansprechpartner: Wegereferentin Martina Steinmetz,
Telefon 0711/2258513, wegereferentin@schwaebischer-albverein.de*

WANDERHEIME

Drei Albvereins-Wanderheime wurden in diesem Sommer mit neuen Tafeln versehen – und nicht nur das, auch eine ganze Reihe Wegweiser zu den Wanderheimen wurde erneuert bzw. neu angebracht.



Die Weidacher Hütte liegt ziemlich versteckt in einem märchenhaften lichten Wald. Nun finden auch Fremde dorthin und sehen dabei auf den ersten Blick, dass es sich um ein Haus des Schwäbischen Albvereins handelt – was seither nicht allen Gästen bewusst war. Willi Siehler und Reinhard Wolf weihten die neue Tafel ein, die nach zwei Stunden harter Arbeit am Zugangsweg in zwei Sockelgruben im Weißjurafels gesetzt werden konnte.

Das Pfannentalhaus, unser Vorposten im Bayerischen bei Lauingen, ist für Fremde aus anderen Gründen schwer zu finden: In Lauingen-Haunsheim die richtige Ortsausfahrt zu finden, schaffen nicht wenige meist erst beim zweiten oder dritten Versuch.



Das ist nun anders: Mehrere Wegweiser im Ort und entlang der Zufahrtswege führen unser Wanderheim unfehlbar die Gäste zu. Gauvorsitzender Peter Grömme und die Lauinger Albvereinsmitglieder Hermann Walther und Manfred Schmid freuen sich, dass ihre Initiative vom Gesamtverein aufgegriffen und umgesetzt worden ist.

Das Wanderheim Welland in Aalen-Dewangen ist zwar leicht zu finden, der Wegweiser dorthin wirkte allerdings recht provisorisch. Jetzt leuchtet das Albvereinszeichen schon von weitem.
Reinhard Wolf

HEIMAT- UND WANDERAKADEMIE

Drei Durchgänge der Wanderführerausbildung wurden 2017 angeboten, einmal an Wochenenden sowie zwei Kompaktlehrgänge. Ein weiterer Wochenendblock ist im September gestartet und zieht sich bis ins Frühjahr 2018. Somit konnten im zu Ende gehenden Jahr bisher 49 neue Wanderführer/-innen zertifiziert werden. Ab 2018 wird es eine Änderung im Zeitplan der Wanderführerausbildung geben. Um den Lehrstoff zu entzerren, ohne auf Inhalte verzichten zu müssen, hat die Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg beschlossen, das Prüfungswochenende auf einen Tag zu verkürzen. Das ist möglich und entspricht dem Rahmenplan des DWV. Deshalb wird bei den Wochenendblöcken künftig der Grundlehrgang dreitägig (Freitag bis Sonntag) sein, dann folgen drei zweitägige Aufbaulehrgänge (Samstag, Sonntag) und ein eintägiger Abschlusslehrgang (Samstag). Die Kompaktlehrgänge gehen entweder von Freitag bis Samstag der nächsten Woche oder von Samstag bis Sonntag der nächsten Woche mit eintägigem Abschlusslehrgang (Samstag). Für alle Berufstätigen besteht die Möglichkeit, für die Wanderführerausbildung Bildungszeit zu beantragen. Wir hoffen, dass durch diese Maßnahmen der Stoff besser verteilt und umgesetzt werden kann, da zusätzliche Unterrichtseinheiten für Vertiefungen, Wiederholungen, praktische Umsetzung und Übungen zur Verfügung stehen. Wir freuen uns über zahlreiche Anmeldungen für die Kurse

in 2018. Zertifizierte Wanderführer sind Botschafter für unsere Heimat und für den Schwäbischen Albverein. Mit Fachwissen und sozialer Kompetenz sind sie Garanten für ein attraktives Ortsgruppenprogramm.

Was aber tun, wenn es in der Ortsgruppe niemand gibt, der Zeit und Lust hat, sich zum Wanderführer/zur Wanderführerin ausbilden zu lassen und die Altgedienten nicht mehr für so oft zur



Aus der Landschaft zu lesen, lernte man beim Kompaktlehrgang in Dürrwangen im Oktober 2017.

Verfügung stehen wie es notwendig wäre?

Dann stehen Wanderführer/-innen des Wanderführerpool zur Verfügung. Damit meinen wir zertifizierte Wanderführer/-innen, die Führungen über die eigene Ortsgruppe hinaus anbieten. Das sind zum einen feststehende Angebote (»Lieblingstouren«), aber auch Angebote, die speziell für die Bedürfnisse der Zielgruppe/Ortsgruppe ausgearbeitet werden können. Die Führungen werden innerhalb des Vereins (also unter den Ortsgruppen) auf ehrenamtlicher Basis angeboten. Die Erstattung von Fahrtkosten und Auslagen klären Ortsgruppe und Wanderführer direkt miteinander ab. Derzeit sind es knapp 20 Wanderführer/-innen aus verschiedenen Regionen des Vereinsgebiets, die Wanderungen zu verschiedenen thematischen Schwerpunkten und für verschiedene Zielgruppen anbieten. Die Liste wird ständig ergänzt. Weitere Infos unter <http://wandern.albverein.net/wanderfuehrerpool/> Bitte nutzen Sie dieses Angebot des Gesamtvereins und gehen bei Bedarf auf die Wanderführer/-innen zu.

I. Wochenenden im Donau-Blau-Gau Frühjahr 2018

23.–25.2. Grundlehrgang Wandern
17.–18.3. Aufbau Wandern / Natur
14.–15.4. Aufbau Natur regional
28.–29.4. Aufbau Natur/Kultur
16.6. Abschluss

II. Kompaktlehrgang Oberschwaben / Bad Waldsee

Fr. 22.–Sa. 30.6., Abschluss 21.07.2018

III. Kompaktlehrgang Dürrwangen

29.9.–7.10., Abschluss 27.10.

IV. Wochenendlehrgänge im Stromberggau

Start nach den Sommerferien – Termine auf Anfrage

aus den Fachbereichen

Termine

23.–25.3. • »Geh mal hin – alles drin«

Workshopwochenende in Bad Waldsee

Das in der Zwischenzeit schon legendäre Lehrgangswochenende bietet den Teilnehmern alles, was das Herz begehrt. In der Schwäbischen Bauernschule in Bad Waldsee werden sie mit herzlicher oberschwäbischer Gastlichkeit verwöhnt. Aus 15 verschiedenen



Workshops mit hervorragenden Referenten können sich die Teilnehmer ihr individuelles Programm in max. drei Kursen zusammenstellen:

- Klappern gehört zum Handwerk
- Vom Wanderplan zum Wanderevent
- Cool bleiben, auch wenn 's heiß wird
- Stein auf Stein
- Barock und Volksfrömmigkeit
- Wie wir lernen, Natur für Wanderungen besser wahrzunehmen
- Bäume, Sträucher, Pflanzen
- Familienarbeit
- Versicherungsfragen & Reiserecht
- Das Unternehmen »Schwäbischer Albverein«, wie funktioniert das eigentlich?
- Stadt – Land – Fluss
- Burnoutprophylaxe
- Wanderführerausbildung
- Einführung in die digitale Karte mit Tourenplanung auf dem PC
- Navigation mit dem iPhone

Ein Rahmenprogramm u.a. mit Gesundheitswanderungen am Morgen und Mundart am Abend, mit guten Gesprächen und viel Spaß und Geselligkeit rundet das Wochenende ab.

Ein Wochenende ist zu lang? Sie haben die Möglichkeit, sechs verschiedene Pakete zu buchen (vom Einzelkurs bis zum ganzen Wochenende). Gerne senden wir Ihnen den ausführlichen Flyer!

*Ansprechpartner: Heidi Müller, Telefon 07 11 / 2 25 85-10
hmueller@schwaebischer-albverein.de*

*Ansprechpartner: Geschäftsführerin Karin Kunz,
Telefon 07 11 / 2 25 85-26, akademie@schwaebischer-albverein.de*

DEUTSCHER WANDERVERBAND

Deutscher Wandertag

Der 117. Deutsche Wandertag hat unter dem Motto »Wandern auf Luthers Spuren« viele Tausend Gäste in die Wartburgregion gelockt. Allein für den Abschlusstag in Eisenach reisten 20.000 Gäste in die Lutherstadt.

Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen, betonte in Erfurt die große Bedeutung des Wandertourismus für den Freistaat. Das Wandern beschere dem Land 710 Millionen Euro Umsatz im Jahr. Neben dem Wandern als Wirtschaftsfaktor gebe es jedoch noch viele weitere Facetten dieser Freizeitaktivität. Wandern könne Gemeinschaft stiften und verbinde Menschen über alle Altersgruppen und sozialen Grenzen hinweg. Außerdem lade das Wandern ein, die Natur zu genießen und schärfe so den Sinn für deren Erhalt. So sei es gelebter Umweltschutz. Ausdrücklich bedankte sich der Ministerpräsident bei den vielen ehrenamtlichen Wanderwegewartern, die durch den Erhalt der Wanderwege nicht nur die Basis für den Wandertourismus schaff-



Mitgliederversammlung im Festsaal in der Wartburg

ten, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum Erhalt von Natur und Landschaft leisteten.

Auch Wolfgang Tiefensee, Wirtschafts- und Wissenschaftsminister von Thüringen, betonte in Erfurt die große Bedeutung des Ehrenamtes, das den Wandertourismus im Freistaat überhaupt erst ermögliche. Dabei sei Thüringen ideal, um beim Wandern Natur und Kultur gemeinsam zu erleben.

Der Deutsche Wandertag ist das größte Wanderfest der Welt, das jährlich vom Deutschen Wanderverband (DWV) in wechselnden Regionen veranstaltet wird. Unter dem Dach des DWV sind 58 Mitgliedsvereine mit rund 600.000 Menschen organisiert. Diese kümmern sich ehrenamtlich um rund 200.000 Kilometer Wanderwege und schaffen so die Grundlage für den kräftig boomenden Wandertourismus in Deutschland. Nicht zuletzt engagieren sie sich im Naturschutz und der Bildungsarbeit.

Traditioneller Höhepunkt Deutscher Wandertage ist der Empfang der Wandertags-Wimpel-Gruppe. Sie wurde auch in diesem

Jahr mit viel Beifall von den Besuchern des Wandertages in Eisenach empfangen. Der Wandertagswimpel als »Olympisches Feuer« des Deutschen Wandertages wird traditionell von Vertretern des Wandervereines, in dessen Region das Großereignis im Vorjahr stattgefunden hat, zum Austragungsort des kommenden Wandertages zu Fuß gebracht. In diesem Jahr war die Gruppe nach einem 605 Kilometer langen Fußmarsch aus Sebnitz in Ei-



Reinhard Wolf

Volkstanzgruppe Hoherloher Gau beim Festzug durch Eisenach

senach eingetroffen.

Im Rahmen des 117. Deutschen Wandertages haben die Delegierten in der Mitgliederversammlung des Deutschen Wanderverbandes am 28. Juli in Eisenach gewählt. Im geschichtsträchtigen großen Festsaal in der Wartburg bestätigten die Mitglieder neben dem DWV-Präsident auch Werner Mohr (Odenwaldklub) als ersten Vizepräsident und Heidrun Hiemer (Erzgebirgsverein) als dritte Vizepräsidentin. Neu als zweiten Vizepräsident gewählt hat die DWV-Mitgliederversammlung Aloys Steppuhn (Sauerländischer Gebirgsverein).

Im Amt bestätigt wurden außerdem Dr. Michael Ermrich (Harzklub) als Schatzmeister sowie die Beisitzer Georg Keller (Schwarzwaldverein) und Tony Alt (Westerwald-Verein). Neu als Beisitzer gewählt haben die DWV-Mitglieder Prof. Dr. Jens Goebel (Thüringer Wanderverband) und Reinhard Schlothauer (Wanderverband Norddeutschland).

In einer während der Mitgliederversammlung ebenfalls verabschiedeten Resolution fordert der Deutsche Wanderverband mehr Unterstützung durch die Bundespolitik. Aufbauend darauf, dass das Wandern die Wirtschaft fördert, dem Naturschutz dient und eine nachhaltige Bildung ermöglicht sowie integrierend wirkt und die Gesundheit fördert, stellt der Verband sechs Forderungen. Er wünscht eine mit den notwendigen finanziellen Ressourcen ausgestattete zentrale Koordinierungsstelle auf Bundesebene für das Thema Wandern. Außerdem will der Verband das Thema Wandern in das Verkehrsressort und damit in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur überführt haben. Es sei zudem höchste Zeit, dass den Wandervereinen wenigstens ein Teil ihrer finanziellen Aufwendungen für die Wegearbeit aus staatlichen Mitteln erstattet werde. Andernfalls sei die hohe Qualität der wandertouristischen Infrastruktur nicht zu halten. Die vierte Forderung des Deutschen Wanderverbandes bezieht sich auf das DWV-Gesundheitswandern, welches

von der Zentralen Prüfungsstelle Prävention (ZPP) ausnahmslos als Primärpräventionsleistung anerkannt werden soll. Auf den Schulunterricht in der Natur bezieht sich die fünfte DWV-Forderung: Der Verband fordert von der Bundesregierung, dass die zuständigen Bundesministerien über ihre Förderinstrumente Schulen dazu anregen, stärker im Freien zu unterrichten. Schließlich will der DWV eine Unterstützung bei der Fortschreibung der Grundlagenstudie »Freizeit- und Urlaubsmarkt Wandern« aus dem Jahr 2010. Aktuelle Daten seien als Planungsgrundlage von unschätzbarem Wert. Der 118. Deutsche Wandertag wird vom 15. bis 20. August 2018 im Teutoburger Wald stattfinden. Wandertags-hauptstadt ist dann Detmold. Austragungsregion des 119. Deutschen Wandertages vom 3. bis 8. Juli 2019 ist das Sauerland mit Schmallebenberg/Winterberg als Wandertags-hauptstadt.

SONSTIGES

4. Albvereinstag auf dem Cannstatter Wasen: Schön wars!

Zum vierten Mal trafen sich am 24. September 2017 Mitglieder und Freunde des Schwäbischen Albvereins auf dem Volksfest im Dinkelacker Festzelt Klaus & Klaus, um gemeinsam zu feiern. Rund 1500 Albvereinsmitglieder kamen ins Zelt geströmt und viele hatten Freunde oder Verwandte dabei. Die Stimmung war von Anfang an grandios. Zuerst spielte eine Blaskapelle, Die böhmischen 7, traditionelle Musik, ab 14 Uhr kam dann mit den »Le-



derrebell« eine Partyband auf die Bühne. Das brachte das Publikum »auf die Bänke«! Albvereins-Vizepräsident Thomas Keck lobte die gute Zusammenarbeit mit der Familienbrauerei Dinkelacker, die seit vielen Jahren Weeginfrastrukturprojekte finanziell unterstützt. Dinkelacker Marketingchef Stefan Seipel verwies auf die mittlerweile siebenjährige Partnerschaft mit dem Albverein. Vertriebsdirektor Gastronomie, Til Odenwald, schilderte die positiven Reaktionen aus der Kundschaft und dem Vertrieb und betonte den engen Bezug der Familienbrauerei Dinkelacker zur Heimat (100 Prozent Rohstoffe aus der Region) und die stimmige Partnerschaft mit dem Albverein. Festwirt Werner Klaus freute sich über den tollen Besuch und kündigte schon den 5. Albvereinstag am ersten Volksfestsonntag 2018 (30. September) an, der dann parallel auch mit dem Landwirtschaftlichen Hauptfest stattfindet. *Sabine Wächter, Pressereferentin*

In der Kürze liegt die Würze!

In dieser Rubrik »Schwäbischer Albverein – aktiv« werden Berichte über Aktivitäten in den OGN veröffentlicht, die anderen OGN als Anregung für eigene Projekte dienen können – Naturschutz, Kultur, Familien, Spendenaktionen, besondere Wanderungen im Vereinsgebiet. Wichtig ist der Zusatz, warum diese Wanderung empfohlen wird. Genaue Vorgaben finden Sie im Internet (service-intern.albverein.net/bereich-ortsgruppen-und-gaue/). Die Texte sollten nicht länger als 20 Zeilen (Schreibmaschine) bzw. 1000 Zeichen (Computer) sein.

Bitte: Schicken Sie Ihre Beiträge per eMail an die Schriftleitung oder auf CD/DVD per Post (Adresse siehe S. 66), schicken Sie Ihre Fotos in separaten Bilddateien in maximaler Auflösung; beachten Sie den Redaktionsschluss der vier Ausgaben im Jahr (siehe S. 67); denken Sie daran, Ihre Beiträge (auch die Fotos) zu unterzeichnen.

Naturschutz

OG Herbertingen. OG reinigt biologisches Kleinod Jägerweiher: Im Frühjahr stimmte Herr Hafen vom Fachbereich Naturschutz vom Landratsamt Sigmaringen einem Eingriff zur Reduzierung der Gewässerpflan-



zen zu. Diese bedecken mittlerweile mehr als 50% der früheren freien Wasserfläche. Man musste das Problem maschinell anzugehen, da der Weiher zu tief für eine Handreinigung war. Eine durchgängige Wasserfläche rund um die Insel sollte entstehen, und am Ufer sollten Pflanzstreifen mit seltenen Wassergräsern und -lilien verbleiben. Auf Kosten der OG stellten eine Firma aus Boos und die Kommunalen Betriebe der Gemeinde schweres Gerät zur Verfügung. Der Einsatz dauerte mehrere Stunden. Für die OG galt es dann, den Weg am Weiher wieder so herzurichten, dass die Besucher diesen gut begehen kön-

nen. Die OG erhält zu den entstandenen Kosten vom Landkreis einen Zuschuss aus Landschaftspflegemitteln. Wir wünschen dem Jägerweiher weiterhin eine gute Entwicklung und den Besuchern viel Freude mit der großen Artenvielfalt.

Helmut Brand (Text & Foto)

OG Weikersheim. Mit viel Freude und Engagement gingen über ein dutzend Mitglieder der OG am letzten Samstagmorgen im Juli ans Werk, um das Mähgut auf der Magerwiese im Naturschutzgebiet Mutzenhorn abzuräumen. Aus den Reihen der Dienstagwandergruppe hatten vier



Mann wenige Tage vorher die Wiese mit Balkenmäher und Freischneider gemäht. Dabei mussten auch aus den umlaufenden Buschreihen wieder einige Gehölze herausgeschnitten und entfernt werden. Im Gegensatz zum letzten Jahr war es eine überschaubare Menge an Mähgut, und die Weikersheimer konnten die Arbeiten im zum Teil schwierigen Gelände nach gut zwei Stunden abschließen. Mit diesem Einsatz trägt die OG im Rahmen ihrer Landschaftspflege und Naturschutzmaßnahmen wesentlich zur Wiederherstellung und zum Erhalt der Magerwiese bei. Mit Interesse und Neugierde wird man die nächste Zeit beobachten, ob weitere Blumenarten auf der Magerwiese eine neue Heimat finden werden.

Wanderungen und Ausflüge

OG Aulendorf. Zum ersten Mal lud die OG Wanderer und Gäste zu einem ganz besonderen Wandertag ein, neudeutsch einem Event! 54 Wanderer und ein Hund folgten dieser Einladung. Man traf sich um 12.30 Uhr am Bahnhof Aulendorf den drei Wanderführern auf sorgsam ausgewählten Touren zu folgen. Es bildeten sich drei Gruppen, die sich mit ihren Wanderführern

auf drei verschiedenen Wegen vom Ausgangspunkt aus, zum Endziel Jägerhäusle aufmachten. Die kürzere Tour, mit 6,5 + 2,5 km für Personen, die etwas schlechter zu Fuß waren, führte durch unsere schöne Kleinstadt, eine mittlere Tour mit einer Länge von 10,5 + 2,5 km hinüber nach



Otterswang und durch den Burger Tobel, den viele nicht kannten, hinauf auf die Hochfläche. Beide Touren wurden dann an der neu renovierten Hohkreuz Kapelle (668 m hoch) vorbeigeleitet und endeten im Jägerhäusle. Die dritte Tour, ca. 11,5 km lang führte in den Süden von Aulendorf, vorbei am Ungerhof, nach Steinenbach und zum Schafberg (ca. 600 m hoch), dem Übungsberg der Aulendorfer Skikinder in den 1950er Jahren. Weiter dann am Wannenberg vorbei wiederum zum Jägerhäusle. *Gerhard Uhrig*

OG Bernhausen. Acht Mitglieder haben sich am Jahresanfang zum Ziel gesetzt, auf Hannibals Spuren die Alpen zu überqueren. Monatelang haben sie sich an den Aufstiegen des Albtraufs die nötige Kondition geholt und sind dabei ca. 100 km und 3000 Höhenmeter gewandert. Am 26. August war es dann soweit. In Tegernsee ging es unter Wanderführung von Jürgen Friedrich, der die Tour perfekt vorbereitete, los. Begleitet wurde die Gruppe von OG-Vors. Walter Völmle, der das Übernachtungsgepäck von Etappe zu Etappe transportierte und die Logistik tatkräftig unterstützte. Die Wanderstrecke führte durch Österreich über den Achensee, das Zillertal und das Pitscher Joch nach Sterzing in Südtirol. Von dort ging es über das Penser Joch, mit 2211 Meter ü. NN der höchste Punkt der Tour, ins Sarntal und abschließend über das Auener Joch und Hafing nach Meran. Gelegentlich wurde auch eine Bahn oder ein Bus als Aufstiegshilfe genutzt. Eingekehrt wurde meist in herrlich gelegenen Berghütten. Die Gruppe hatte die einen Altersdurchschnitt von 75 Jahren, der älteste Teilnehmer war 80 Jahre alt. Alle acht Wanderer kamen nach ca. 130 Bergkilometern Fußmarsch und voller tol-

ler Eindrücke und Erlebnisse wohlbehalten in Meran an.

OG Bisingen. Noch vor ca. 12.000 Jahren bedeckte die Gegend des Pfrungener Rieds, des Illmensees oder der Blitzenreuter Seenplatte eine mächtige Eisdecke. Heute ist es eine vielfältige Landschaft mit geschichtsträchtigen Mooren, beruhigenden Seen, schönen Weilern mit großen Pferde- und Rinderhöfen, traditioneller Kultur und vielfältiger Lebensräume für viele seltene Tier- und Pflanzenarten. 19 Mitglieder der OG erkundeten dieses Gebiet an drei Wandertagen. Der erste Wan-



dertag mit ca. 10 km führte durch die wilde Moorlandschaft des Pfrungener Rieds auf Stegen durch Wiedervernässungsflächen, vorbei an Weihern, durch den Bannwald und auf gemulchten Pfaden durch Wiesen, auf denen Gallowayrinder grasen. Aussichtsplattformen und ein ca. 37 m hoher Aussichtsturm gaben einen Überblick über die Landschaft und den Torfabbau. Auch der zweite Wandertag hielt, was er versprach, viele Seen. Von Fronhofen wanderte die Gruppe ca. 18 km durch die Blitzenreuter Seenplatte. Auf Wiesen-, Wald- und Feldwegen in abwechslungsreicher, beruhigender schöner Landschaft.

Burgberg-Tauber-Gau. In der reichen Geschichte des Deutschen Wandertages, dem Jahrestreffen aller deutscher Gebirgs- und



Wandervereine, gab es selten einen Austragungsort von solcher Strahlkraft wie heuer Eisenach. Die Wahl dieser Stadt im Reformationsjubiläum war ein doppelter Glücksfall, denn so konnten die Wanderer Anteil nehmen an den Veranstaltungen zum Lutherjahr, aber auch »auf Luthers Spuren wandern« – so das Motto des Wandertages. Auch der Burgberg-Tauber-Gau beteiligte sich daran. Gleich drei Schauplätze im Leben und Wirken des Reformators wurden in den vier Tagen besichtigt und erwandert, neben Eisenach waren dies Schmalkalden und Coburg, daneben mit Meiningen noch eine bedeutende Kunst- und Kulturstadt einer der sächsischen Linien. Nicht der Rennsteig lockte diesmal zum Wandern, sondern die südlich angrenzenden Höhenzüge mit der Drachenschlucht, reichen Weidegründen und abwechslungsreichen Laubwäldern und dazwischen der Trusetaler Wasserfall als Zwischenziel. Natürlich durfte auch die Wartburg und das Lutherhaus nicht fehlen. Höhepunkt des Programms war jedoch wie immer der Festzug durch die Hauptstraßen Eisenachs mit über 6.000 Teilnehmern und ebenso vielen Zuschauern. Wieder einmal machten Muswiesenhof Klaus Pressler und seine Metzgeranzuggruppe mit ihrem Leiterwagen auf die Muswiese aufmerksam und erwiesen damit Hohenlohe ihre Referenz.

OG Eningen u. A. Wf Michael Coconelli von der OG war erfreut, 19 Teilnehmer, bei herrlichem Wanderwetter anführen zu dürfen. Das erste Ziel der harmonischen Gruppe: der untere Lindenhof im Arbach-



tal. Einige Teilnehmer genossen sprachlos die knackige Steigung zum Mädlesfels und waren dankbar für die Verschnaufpause auf der Höhe. Weiter zum Übersberg, die Ruine Stahleck, dem Eckfelsen mit Ausblick ins Echaztal, der Große Greifenstein, der ideale Platz für eine Vesperpause. Gestärkt brach die Gruppe nach Holzellingen auf. Weiter ging es auf den Traufwegen oberhalb Honau nach Traifelsberg und zum Alten Lichtenstein, Schloss

Lichtenstein und dann die verdiente Rast an der Nebelhöhle. Das Naturschutzgebiet Won und der Wackerstein mit Fernsichten in den Schwarzwald und Schwäbischen Wald bereichern die Tour. Von der Pfullinger Ondrhos aus liegt die bisher erwanderte Strecke und das in greifbare Nähe gerückte Ziel Pfullingen im Blick, ein überwältigendes Panorama. Die Strecke von insgesamt 40 km und 1.100 m An- und Abstieg in der vom Wanderführer eingeforderten Zeit bewältigt zu haben, erfüllt einen mit einem gewissen Stolz. *M.C./S.P.*

OG Göppingen. Auch dieses Jahr organisierte die OG eine Wanderwoche. Als Ziel hatten Peter Wolff und Armin Raff den Harz ausgewählt. Auf der Fahrt nach Wernigerode machten die Albvereiner Station in Hann.-Münden, wo Fulda und Werra sich zur Weser vereinigen. In Goslar war Zeit für einen Stadtrundgang, bevor das Hotel in Wernigerode erreicht wurde. Am zweiten Tag stand ein Rundgang durch die Stadt und ein Besuch der Burg auf dem Programm. Der Brocken durfte auf keinen Fall fehlen. Die Bahn brachte an Tag drei die Wanderer auf die Höhe, wo sie kalter Wind und Nebel überraschte. Bergab ging es dann zu Fuß nach Schierke. Ein Besuch bei einer Köhlerei bildete den Abschluss dieses Tages. Am vierten Tag stand das romantische Bodetal zwischen Treseburg und Thale und der Hexentanzplatz auf dem Programm. Anschließend wurden noch Quedlinburg mit dem Schlossberg und Halberstadt mit dem Dom besucht. Bad Harzburg und sein Baumwipfelpfad war am vorletzten Tag das Ziel. Der Große Burgberg war das nächste Ziel. Teils zu Fuß, teils mit der Bergbahn.

OG Großbottwar. Die OG hat immer etwas zu bieten. So ging es nach Würzburg in eine Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Bei der Ankunft auf der Festung Marienberg gab es zunächst einen kleinen Imbiss mit Butterbrezel und Getränken. Im Anschluss erkundete jeder die Anlage. Kaum zu glauben, dass dieses Bauwerk, ja die ganze historische Altstadt von Würzburg am 16. März 1945 zu 90% zerstört wurde. Dies konnten wir später auf unserer Stadtführung anhand eines Modells eindrücklich sehen. Mit Bus und zu Fuß ging es vorbei an herrlichen Gebäuden, Gassen und netten verwinkelten Biergärten. Allein Würzburg hat über 50 Kirchen. Das Lusamgärtchen, eine ruhige Oase in

der Innenstadt, lud uns zum Verweilen ein, und wir erfuhren, dass Walther von der Vogelweide hier ein Denkmal gesetzt wurde. Ebenso wurde uns mitgeteilt, dass wohl immer frische Blumen hier abgelegt werden, da es heißt, wer Blumen auf den Gedenkstein legt, würde Linderung seines Liebeskummers erfahren. Um 15 Uhr ging es dann mit dem Schiff nach Veitshöchheim zum Rokokogarten und dem Sommerschloss der Fürstbischöfe.

OG Hegnach. Am Sonntag, 13. August 2017, leitete Frau Gerda Döttling ihre 56. Exkursion. Wir fuhren um 7.30 Uhr am Hegnacher Rathaus ab. Unser erstes Ziel war das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen, eines der größten archäologischen Freilichtmuseen Europas. Es gehört seit 2011 mit 111 prähistorischen Fundstellen rund um die Alpen zum Weltkulturerbe der UNESCO. Nach der Multimediaschau und dem Archäorama erreichten wir auf Holzstegen über dem Bodensee 23 rekonstruierte Pfahlhäuser aus der Stein- und Bronzezeit (4.000–850 v. Chr.). Funde im Museum sind 7.000 Jahre alt. Anschließend besuchten wir die Rokokokirche in Birnau. Am Affenberg in Salem führte ein kurzer Rundweg zu ca. 200 Berberaffen. Am Klostersee beobachteten wir ca. 150 Weiß- und Schwarzstörche, Bläss- und Teichhühner, Haubentaucher u.a. Wasservögel. Beim Schloss Heiligenberg genossen wir noch einen Blick über den Bodensee. Auf dem Höchsten mit dem schwäbisch-alamannischen Mundart- und Promiweg ließen wir bei herrlicher Aussicht auf den See und die Alpen den Tag mit einem Vesper oder Nachtessen ausklingen. *G. Döttling*

OGn Horb, Sulz. Anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens richteten die OGN Horb und Sulz die letzte Etappe der Gaumwanderung am 23. Juli aus. Die Horber luden alle Teilnehmer zu einem stärken-



den Frühstück in den Schurkenturm ein. Dann ging es von dort auf die Strecke über das Isenburger Tal Richtung Ruine

Wehrstein in Fischingen, um das mitgebrachte Vesper in gemeinsamer Runde zu sich zu nehmen. Am Neckarhang entlang führte die Route nach Sulz, für die Ausdauerwanderer. Die anderen konnten die Wegstrecke mit dem Bus zurücklegen, um dann ausgeruht an der Stadtführung teilzunehmen. Gemeinsam trafen sich alle zu der Jubiläumsfeier in Bergfelden, wozu die Gau-Vors. Klaus Butschle vom Heuberg-Baar-Gau und Josef Ungar vom Zollerngau eingetroffen waren. Sie konnten nach der Begrüßung ihr jeweiliges Grußwort und die Glückwünsche des Präsidenten Hans-Ulrich Rauchfuß übermitteln. Da die Stelle des Vorsitzenden des Neckargaus schon länger vakant war, und trotz intensiver Bemühungen keine verantwortliche Person gefunden wurde, haben sich die Ortsgruppen um die Aufnahme in den Nachbargau beworben.

OGn Ilshofen, Großaltdorf. Die zweite gemeinsame Wanderung der beiden OGN im Jahr 2017 begann am 1. Oktober mit der Anfahrt von Ilshofen nach Neufels im Gebiet der Stadt Neuenstein. Am Ortsrand von Neufels, hoch über dem Kupfertal gelegen, wurden die Autos abgestellt, und die knapp zweieinhalbstündige Rundwanderung konnte beginnen. Nach kurzer Wanderstrecke wurde nördlich von Neufels die Waschklinge auf ebenem Weg überquert. Anschließend wanderte die Gruppe auf geschottertem Feldweg entlang der Bernhardsklinge und erreichte, nach dem Überqueren der L 1044, den Rand des Waldes »Etzweide«. An diesem Wald entlang, vorbei an einer Info-Tafel über die ausgeführte Flurneuordnung und mit herrlichem Weitblick zu den Waldenburger Bergen, dem Schloss Waldenburg und zum dortigen Sendemast erfolgte die weitere Wanderstrecke. Bei dem kleinen Waldstückchen »Kühhaus« befand sich der Wendepunkt der Tour, und auch der höchste Punkt der Rundwanderung mit zirka 380 Metern wurde dort erreicht. Der Rückweg vorbei am Weiler Schainhof und an einer großen Aussiedler-Hofstelle am Rand des Kupfertales zu den abgestellten Autos war dann rasch erwandert.

Helmut Bürckert

OG Jebenhausen. Einen rundum gelungenen Jahresausflug haben die Reiseleiter Willi Betz und Helmut Schanbacher organisiert und ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Knapp 50



Teilnehmer waren auf der Tour mit dabei. Vom Start in Jebenhausen fuhr der Bus auf der A8 bzw. A81 in Richtung Rottweil und anschließend durch die Schwarzwaldtäler und die Uhrenstadt Schramberg, bis der Bus das romantische Fachwerkstädtchen Schiltach erreichte. Jeder hatte Gelegenheit, auf eigene Faust die Stadt zu erkunden. Durch das Gutachtal ging es über Furtwangen entlang der Breg zum Quelltopf nach Donaueschingen. Die Fußkranken erkundeten die Stadt, der Rest der Gruppe unternahm einen Spaziergang durch den Fürstlichen Schlosspark zum Zusammenfluss von Brigach und Breg. An Schautafeln konnten sich die Mitwanderer informieren und ihr Wissen über die Donau erweitern. Das letzte Ziel führte nach Möhringen zur Donauversickerung. Die Rückfahrt erfolgte über das Obere Donautal und durch das Laucherttal zurück in heimatliche Gefilde. In einem Landgasthof wurde Einkehr gehalten, bevor es nach Jebenhausen zurückging. *Monika Lechner*

OG Kohlberg-Kappishäusern. Heutzutage gibt es ja viele Arten von Kooperationen wie beispielsweise im Sport, in der Wirtschaft, in der Politik wie bei den Vereinen. Nachdem im Mai schon eine Wanderung der OG Neuffen auf der Ostalb zur Reiterleskapelle und Wanderheim Franz-Keller-Haus durchgeführt wurde, war jetzt die OG Kohlberg-Kappishäusern an der Reihe. Trotz regnerischem Wetter nahmen 18 Personen an dieser schönen Wanderung teil. Von Bichishausen, über den Hohen Gundelfingen, Heiligental ging es zum Albvereinswanderheim Burg Derneck, wo die Mittagsrast eingelegt wurde. Über den schönen Aussichtspunkt »Bürzel« bei den Steighöfen ging es zurück zum Ausgangspunkt. Wanderführer Ulrich Wolf bedankte sich bei den Teilnehmern und ermutigte sie, bei der nächsten Wanderung wieder dabei zu sein, hatte man doch immer wieder schöne, interessante Gespräche. Von

der OG Neuffen bedankte sich Helmut Kling und meinte, dass diese Wanderung zur Gemeinschaft beitrage, und er hoffe, dass wir uns bald wieder treffen.

OG Königsbronn. Wandertage des Albvereins am Achensee vom 4.–8.9.2017: Vom Wetterpech verfolgt waren die Wandertage der OG. Die Anfahrt über den Tegernsee und der Aufstieg zur Rodelhütte von Pertisau erfolgte noch bei strahlendem Sonnenschein. Doch am nächsten Morgen fing es an zu regnen. Somit ging es ins Inntal hinunter zum Museumsfriedhof in Kramsach und ins Glasbläser-Dorf Rattenberg. Nachmittags kam doch noch die Sonne zum Vorschein, und der Achensee konnte per Schiff erkundet werden. Auch der Mittwoch begann regnerisch. Trotzdem wanderte die Gruppe mit Regenschirmen zur Gramai-Alm und fuhr mit einem Nostalgie-Bus zurück. Da auch der nächste Tag wolkenverhangen war, entschloss man sich zu einem Ausflug zum Sylvenstein-Stausee und zum »Großen Ahornboden«. Im Almdorf Eng schien dann doch noch die Sonne auf die herrliche Bergwelt. Auch vor der Heimfahrt konnte noch ein Ausblick von der Archenkanzel und ein gemütlicher Spaziergang bei schönstem Wetter am Achensee genossen werden.

OG Leutkirch. Die Dienstradler waren vom 12. bis 16. Juli 2017 an der Mosel unterwegs. Radeln von Schengen bis Ko-



blenz war der Plan, der auch fast eingehalten wurde. Es gab aber so interessante Objekte zu besuchen oder zu besichtigen, dass wir die restlichen Kilometer von Cochem nach Koblenz aus Zeitgründen mit dem Bus zurücklegten. Ein kurzer Halt in Schengen, eine Stadtführung in Trier, der Besuch der Burg Eltz, eine kleine Stadtbegehung durch Bernkastel-Kues, verschiedene Weinproben und der außerplanmäßige Besuch einer Buschenschenke gehörten dazu. Vorher radelten wir teils 50 km, 65 km oder auch 85 km, die aber an der Mosel entlang ohne große Anstiege gut gemisert wurden. Mittags organisierten unsere

Begleiter Picknicks in den Weinbergen, abends wurden wir in unseren Hotels verwöhnt. Die Mosel, mal schmaler, mal breiter gräbt sich durch Hunsrück und Eifel, rechts und links erheben sich die Weinberge, die sehr gute und schmackhafte Weine hervorbringen. An der Untermosel ist der Calmont der steilste Weinberg der Welt, mit einer Hangneigung mit bis zu 68 %. Da werden die Winzer zu Alpinisten. Die letzte interessante Stadtführung war vor der Heimreise in Koblenz.

OG Murrhardt. Unsere Wanderfahrt führte 2017 in den Nationalpark Bayerischer Wald. Quartier war in Altschönau, der zweiten Heimat des OG-Vors. Noch am Anreisetag besuchten wir die Wölfe und das Haus zur Wildnis im Nationalparkzentrum Falkenstein bei Zwiesel. Die erste Wanderung führte von der Glasarche unterhalb des Lusen Gipfels über den Horizontalsteig zur Racheldiensthütte. Bei Regenwetter wurde am nächsten Tag das Freilichtmuseum Finsterau besichtigt. Der 4. Tag stand ganz im Zeichen des Nationalparkzentrums Lusen bei Neuschönau mit seiner 7 km langen Runde durch das komplette Tierfreigelände und dem 1,3 km langen Baumwipfelpfad – er zählt zu den längsten der Welt. Am letzten Tag war Kultur angesagt. Wir ließen uns im Rahmen einer Stadtführung die Sehenswürdigkeiten Straubings zeigen. Höhepunkt war der Römerschatz im Gäubodenmuseum.

Martin Hörger

OG Öhringen. Die OG verbrachte vier sonnige Wandertage im Taubertal. Das Standquartier mitten in Weikersheim war ideal. So erlebten die 18 Wanderleute gleich eine hochinteressante Führung im Schloss und Park vor Ort. Am zweiten



Tag war Bad Mergentheim das Ziel. Wanderfreund Ludwig Schönbein hatte als Insider viel zu zeigen und zu berichten.

Eine kurze Zugfahrt brachte die Gruppe nach Markelsheim. Dort erwartete sie eine süffisante Weinprobe – der Schwung des Tauberweines reichte locker für den 8 km langen Rückweg nach Weikersheim. Da gab es sogar noch fröhliches Singen mit Weikersheimer Albvereinslern. Am dritten Tag wanderten die Öhringer zur Laudensbacher Bergkirche. Ludwig Schönbein fesselte auch hier mit seinem Fachwissen über diese Wallfahrtskirche mit ihrer langen Geschichte. Für den vierten Tag hatten sich die Organisatoren Brigitte und Horst-Eckart Kropp und Eva Wolber die Sonnenuhren-Stadt Röttingen ausgesucht. Der Rückweg über Tauberrettersheim mit seiner Balthasar-Neumann-Brücke und den Karlsberg bot nochmals schöne Ausblicke zum Abschied. *Horst-Eckart Kropp (Text), Ludwig Schönbein (Foto)*

OG Ohmden. »Fünf Männer ein Ziel«: Nach 14 Tagen mit Abmarsch in Ohmden und 440 km in den Beinen kamen unsere Ohmdener Wander-»Jungs« getreu ihrem Motto an ihrem Ziel in St. Pankraz im Ultental im schönen Südtirol an. Auf ih-



rem Weg bis Oberstdorf mussten sie schon einige Erfahrungen machen. Die Wegmarkierungen waren manchmal nicht so ersichtlich, erste Druckstellen kamen zum Vorschein und dann noch der Dauerregen. Aber sie trotzten allem. Als dann am Samstagmorgen der Himmel über Blaichach bei Sonthofen wolkenlos und die Sonne sich nach Tagen wieder von ihrer besten Seite zeigte, konnte die erste Berg Etappe zur Kemptner Hütte und somit der Einstieg in den E 5 beginnen. Von dort begleitete sie schönsten Wanderwetter. Ab der Braunschweiger Hütte verließen die fünf den E 5 um über das Vinschgau nach St. Gertraud ins Ultental zu kommen. Zur letzten Etappe durchs Tal öffnete der Himmel dann nochmals seine Pforten. Nach fast 15.000 Höhenmetern erreichten die »Jungs« am Sonntag gut gelaunt und herzlich empfangen St. Pankraz im Ultental. Tagesetappen: Ohmden – Asch – Regglisweiler – Amendingen – Kempten – Blaichach – Kemptner

Hütte – Madau – Zams – Braunschweiger Hütte – Hochjoch Hospiz – Schlanders – Martell – St. Gertraud – St. Pankraz

OG Pfullendorf. Die OG hatte Mitglieder und Gäste zu einer Tageswanderung nach dem Motto »In Ulm, um Ulm und



um Ulm herum« eingeladen und ist mit einem vollen Bus gestartet. Eine Gruppe hat das »in Ulm« wörtlich genommen und zu einem ausführlichen Stadtbummel genutzt, während die größere Gruppe das »um Ulm herum« zu einer Wanderung von 12 km genutzt hat. Gestartet wurde vom Eselsberg auf dem Ulmer Höhenweg durch Wald, einer herrlichen Kastanienallee und durch Kleingärtnerkolonien und immer wieder gute Aussichten auf das Münster und die Stadt. Zwischenziel war die Bundesfestung Wilhelmsburg auf dem Kuhberg mit einer ausführlichen Erklärung zur Geschichte, Bedeutung und zum Bau durch den 1. Vors. Hartmuth Dinter. Die Teilnehmer waren von der Größe, den räumlichen Umfang und der Mächtigkeit sehr beeindruckt, und so wurde spontan der Entschluss gefasst, im nächsten Jahr eine ausführliche, geführte äußerliche Begehung und innere Besichtigung anzubieten.

OG Sachsenheim. Die OG war auf Tour im Frankenland unterwegs. Ein reichhaltiges, umfangreiches Programm war abzu-



arbeiten. Höchst erfreut zeigten sich die Wanderführer Lothar Makkens und Frank Schröter am Start zur Busfahrt nach Franken. Fast 40 Personen kamen mit zur Ausfahrt. Über die Autobahn ging's mit dem Bus nach Volkach. Dort wartete bereits die »MS Undine« auf die Sachsenheimer.

Rund anderthalb Stunden dauerte die Rundfahrt auf der bekannten Mainschleife. Leichter Regen machte die Landschaft etwas grau, was der Freude aber keinen Abbruch leistete. Nächster Programmpunkt war die Besichtigung der Altstadt von Volkach und das Mittagessen beim dortigen Weinlesefest. In Prichsenstadt, der zweitkleinsten Stadt Bayerns wurden die Albvereinler bereits von der Weinberg- und Gästeführerin Andrea Kohles erwartet. Sie führte die Ausflügler durch die Weinberge des Städtchens und stellte dabei die typischen fränkischen Weine mit einer kleinen Weinprobe vor. Am Sonntag fuhr man mit dem Bus nach Bad Windsheim. Das Fränkische Freilandmuseum lud zur ausführlichen Besichtigung ein. Beim Handwerkertag wurde historisches Handwerk, wie z.B. das Schmieden vorgestellt. *Lothar Makkens*

OG Satteldorf. Mit 48 Wanderern waren wir im September fünf Tage im Hochsauerland unterwegs. Auf der Hinfahrt wurde mit einer Führung die Altstadt von Marburg erkundet, ehe man in Winterberg



im Hochsauerland Quartier bezog. Unter ortskundiger Führung fand am nächsten Tag eine eindrucksvolle Rundwanderung auf der 800 m hochgelegenen Hochheide statt. Ein besonderes Highlight war am anderen Tag eine Fahrt nach Attendorn mit dem Besuch der Attahöhle, die mit ihren grandiosen Tropfsteingebilden alle Teilnehmer sehr beeindruckte. Eine gemütliche Rundfahrt auf dem nahen Biggensee – ein Wasserspeicher für das Ruhrgebiet – schloss sich an. Mit der Begehung des Kyrillpfades ging ein interessanter Ausflug zu Ende. Bei herrlichem Wetter stand am nächsten Morgen eine Wanderung auf den Kahlen Asten an, dem zweithöchsten Berg des Rothaargebirges. Mit herrlichen Rundblicken über das Hochsauerland mit seinen schmucken schwarzweißen Fach-

werkhäusern wurde die Mühe des Aufstiegs reichlich belohnt. Bevor man die Heimreise antrat, erwanderte man noch den wildromantischen Schluchten – und Brückenpfad bei Winterberg.

Jürgen Buscher (Text), Manfred Glück (Foto)

OG Schnaitheim. Bei traumhaftem Wetter verbrachte die OG eine sechstägige Kultur- u. Wanderfahrt an der Mosel. Bei Anreise besuchte man in Speyer den Kaiser- und Mariendom. Am nächsten Morgen wanderte die Truppe zur majestätisch gelegenen Höhenburg Eltz. Hier bekamen die Wanderer eine ausführliche Burgführung. Auch ein Abstecher zum romantisch verschlafenen Örtchen Beilstein mit Fachwerkhäusern und der Burg Metternich stand auf dem Programm. Auf den Spuren der Römer war die Albvereinsgruppe in Trier, der ältesten Stadt Deutschland, mit seiner Porta Nigra, Dom und Altstadt. Eine Weinprobe im Hotel durfte natürlich auch nicht fehlen, um den feinen Moselwein kennenzulernen. Eine Wandergruppe begab sich auf den Moselsteig von Traben-Trarbach nach Bernkastel-Kues. Dann hieß es für alle »Schiff ahoi« für drei Stunden zurück auf der Moselschleife zum Hotel. Am Donnerstag beeindruckte alle das Wahrzeichen von Cochem – die Reichsburg. Nach fachkundiger Führung auf der Burg flanierte man noch durch die Altstadt. Nachmittags wurden die Augen der Eifel erforscht, die Dauner Maare, ein urzeitliches Zeugnis der Eifel. Bei 36 Grad war natürlich ein Bad im Vulkansee äußerst erfrischend. *Renate Saur-Leinberger*

OG Schweningen. Zur traditionellen Hochgebirgswanderung am dritten Wochenende im Juli trafen sich am frühen Samstagmorgen 19 Wanderbegeisterte. Nach drei Stunden Fahrt erreichte man das österreichische Schruns (690 m) im Montafon und nahm dort die Hochjochbahn, um auf 1.858 Meter zu gelangen und anschließend den Sennigrat zu besteigen mit 2.287 Meter. Dort boten sich herrliche Ausblicke auf das Verwallgebirge. In der familiär geführten Wormser Hütte stärkte man sich, um anschließend am Nachmittag noch die Zamangspitze zu erklimmen mit 2.387 Meter. Nach einem sonnigen Nachmittag mit wunderschönem Alpenpanorama folgte ein gemütlicher Hüttenabend mit leckerem Essen. Die Geselligkeit kam dabei auch nicht zu kurz. Am nächsten Morgen startete man bei weniger

gutem Wetter, um auf dem Seeweg bis zur Alpe Innerkapell zu gelangen (1662 Meter) und durch den Schattenwald auf steilen Wegen wieder nach Schruns zu gelangen. Die Teilnehmer der kleineren Wanderung genossen den Fröhschoppen mit Montafoner Akkordeonmusik an der Hochjochbahnstation, um gegen frühen Nachmittag wieder mit der Bahn Richtung Schruns zu gondeln. *Stephanie Escher*

OG Schwenningen / Neckar. Die Lüneburger Heide war für die Wanderer der OG das Ziel einer Wanderwoche. Die Lüneburger Heide ist eine sanftwellige, eher



flache Landschaft mit offenen Heideflächen, Wacholderhainen, Kiefern- und Mischwäldern bis hin zu Moorgebieten wie das Pietzmoor. Für Genusswanderer geradezu ideal. Absoluter Höhepunkt war die Heideblüte. Die Wanderer konnten das Naturschauspiel erleben. Hunderttausende der leuchtend violett blühenden Pflanzen verwandelten die Landschaft in ein Farbenmeer. Den Mittelpunkt des Naturparks Lüneburger Heide bildet der 169 m hohe Wilseder Berg, die höchste Erhebung der nordwestdeutschen Tiefebene. Die Gegend ist autofrei und kann nur zu Fuß, mit dem Fahrrad oder der Pferdekutsche erreicht werden, was sich einige nicht entgehen ließen. Ein weiteres Ziel war die alte Residenzstadt Celle. Für die meisten eine unbekannte Region, die positiv überraschte und alle Erwartungen erfüllte.

Heinz Karg (Text & Foto)

OG Straßdorf. 40 Personen zählte die Wandergruppe der OG, die das höchstgelegene Wildseemoor Deutschlands, den Kaltenbronn bei Bad Wildbad, auf 909 Metern erkunden wollte. Je nach Lust und Ausdauer standen dafür drei Touren zur Verfügung, die alle am Kaltenbronn ihren Ausgangspunkt hatten, durch das Wildseemoor und an dessen Seen vorbei führten und am Baumwipfelpfad auf dem Sommerberg in Bad Wildbad endeten. Herrlichstes Spätsommerwetter begleitete die Wanderer. Während die von Markus

Kraus geführte, acht Kilometer lange und damit kürzeste Tour über die Leonhardhütte, den Wildsee sowie auf dem Oberen Hornweg und Postweg wieder zurück zum Kaltenbronn führte, von wo aus der Omnibus die Teilnehmer zum Eingang des Baumwipfelpfades brachte, waren die



beiden anderen Strecken etwas länger (10 und 15 km). Am Eingang des Baumwipfelpfades angekommen, stand es außer Frage, dass die Wandergruppe den einzigartigen Rundblick über die Landschaft des Schwarzwaldes vom 40 Meter hohen Aussichtspunkt genießen wollte, den sie nach einem 1.250 Meter langen informativen Spaziergang erreichte. Ganz Mutige begaben sich durch die 55 Meter lange Rutsche im Turminnen wieder nach unten.

OG Untersteinbach. Die OG war bei ihrem Jahresausflug bei Tübingen auf den Spuren des Dichters Ludwig Uhland unterwegs. Nach einem steilen Anstieg erreichten die 48 Teilnehmer die 474 Meter hoch gelegene Wurmlinger Kapelle. Von dort bot sich ihnen, bei herrlichem Son-



nenschein, ein atemberaubender Blick ins Neckar- und Ammertal. Der Albtrauf und die Burg Hohenzollern grüßten in der Ferne. Über das als »Premiumwanderweg« ausgezeichnete Hirschauer Spitzbergweg ging es auf weichem Waldboden, mit herrlichem Panoramablick ins Neckartal, nach Tübingen. Vorbei am Bismarckturm und dem Schloss erreichten die Wanderer die Innenstadt von Tübingen mit dem historischen Rathaus. Nach einer verdienten

Pause in einem der Cafes oder Biergärten hieß es »Leinen los« zur Stocherkahnfahrt. Vom Neckar aus konnten, in drei Stocherkähnen, die Albvereiner die prächtige Silhouette der Tübinger Altstadt genießen. Eine Schlusseinkehr in Auenstein rundete den gelungenen Wandertag ab, den Reinhold und Tina Pfitsch organisiert hatten.

OG Vaihingen-Rohr. Beim Fünftagesausflug in den Spessart wurden wir bei einer Wanderung von den »Räubern« überfallen, das war eine Riesen-Gaudi. Wir besichtigten das Schloss Mespelbrunn (Foto), die Geb. Grimm Stadt Steinau mit einer Stadtfüh-



rung, sowie das historische Gradierwerk in Bad Orb. Auch eine Schiffsfahrt auf dem Main durfte nicht fehlen, bei dem reichhaltigen Angebot, das Heidi und Hella uns geboten hatten. Es waren tolle Tage, an denen außer Wandern auch Kulturelles geboten wurde. Eine Reise in den Spessart lohnt sich. *Dieter Deisenhofer*

OG Waldstetten. Dass die Landeshauptstadt mehr Möglichkeiten bietet als gemütlich durch's Städtle zu schlendern, zeigte sich bei der von Toni Heinzmann organisierten Wanderung. Einige der mehr als 400 Stämme in Stuttgart und damit ver-



bunden verschiedene Aussichtspunkte waren das Ziel. Vom großen Trubel im Schlossgarten, durch das zu diesem Zeit-

punkt stattfindende Kinderfest, war nach kurzer Zeit auf der Eugenstaffel fast nichts mehr zu hören. Dafür wurden die Wanderer am Ende der Treppen durch Wassergeplätscher und der die Stufen überragenden Nymphenfigur, der schönen Galatea, die Königin Olga 1890 hier aufstellen ließ, empfangen (Foto). Die Aussicht auf Stuttgarts Innenstadt von der schattigen Balustrade des Eugenplatzes ließ die Anstrengung bei der Begehung der ersten Stäffele dieses Tages gleich wieder vergessen. Die Uhlandshöhe mit der hier errichteten Sternwarte und der auf dem Hügel aufgestellten Büste des Dichters Ludwig Uhland wurde als nächstes Ziel angesteuert. Vorbei am Robert-Bosch-Haus mit seinem großen Park führte der Weg dann wieder über Wege und Stäffele hinab nach Gablenberg. Jedoch zu früh gefreut: Jetzt kam die größte Herausforderung! Die schmale Buchwaldstaffel mit ihren fast 250 Treppen führte idyllisch, aber schweißtreibend hinauf auf die Höhe. *T. Heinzmann / M. Stöhr*

OG Wilhelmsdorf. Wanderfreunde aus insgesamt sieben OGN des Bodenseegaues machten sich beim 39. Wilhelmsdorfer Wandertag bei Prachtwetter auf die Socken, um auf einem abwechslungsreichen, 12 Kilometer langen Rundkurs, der durch Waldstücke, auf die Höhen mit wunderbarer Aus- und Fernsicht und durchs Ried führte, die landschaftlichen Reize des Zockerlandes zu genießen. Gerd Müller, Gauvors. und Vors. der sehr aktiven OG Wilhelmsdorf, die wieder alles vorzüglich organisiert hatte, freute sich über die Rekordbeteiligung von 152 Starterinnen und Startern. Seine Frau und ein 30-köpfiges Team der OG sorgten unterwegs und am Ziel im Bürgersaal des Wilhelmsdorfer Rathauses dafür, dass sich die große Wanderschar gebührend stärken konnte. Der Wilhelmsdorfer Wandertag stets im September, eine bekannte Traditionsveranstaltung mit immer wieder wechselnden, vorzüglich ausgeschilderten Wanderrouten, ist für seine familiäre, herzliche Atmosphäre bekannt. *Günter Peitz*

Familien, Kinder & Jugendliche

OGn Aalen, Essingen. Mit so viel Resonanz hatten die Veranstalter, die Erzählgemeinschaft Ostalb »Märchenbrunnen« und die beiden Ogn nicht gerechnet. Bei strahlendem Herbstwetter kamen immer mehr

große und kleine Wanderer nach Tauchenweiler zu der Märchenwanderung. Am Ende zählten die Veranstalter fast 70 Teilnehmer. An verschiedenen Stellen wurden passende Märchen vorgetragen, die von Bäumen, vom Wald und seinen Bewohnern handelten. Sowohl die kleinen als



auch die großen Wanderer lauschten mit Begeisterung. Ergänzt wurden die Märchen durch allerhand Informationen zur Geschichte, Geologie und Natur dieses wunderbaren Landstrichs. Die heutigen Weiher wurden in den 1860er und 1870er Jahren gebaut. Sie dienten u.a. zum Waschen des Viehs. Zeitweise wurden bis zu 20.000 Tiere, überwiegend Schafe und Ziegen gewaschen. Bei Ausgrabungen ließ sich eine Nutzung der Region seit der Bronze- und Hallstattzeit nachweisen. Die Eisengewinnung, die bis auf das 12. und 13. Jahrhundert zurückgeht, wurde später an Königsbrunn vergeben und bildete so einen Grundstock für die späteren Schwäbischen Hüttenwerke. Heute ist das Gebiet ein ausgedehntes Naturschutzgebiet und beliebtes Ausflugsziel. *Ute Hommel*

OG Aichtal. Die Familiengruppe der OG beteiligte sich am 1. Oktober 2017 mit 19 weiteren Vereinen am größten Spielplatz



in Aichtal, bei »Aichtal spielt«, das alle zwei Jahre stattfindet. In diesem Jahr hatte man unter dem Motto »Spielen und Spaß haben« einen Nachmittag lang ausgiebig Gelegenheit zum Spielen. Eine rundum gelungene Veranstaltung, die Jung und Alt zusammengebracht und begeistert

hat. Auch der Albverein möchte die verschiedenen Generationen unter einen Hut bringen und versucht, mit verschiedenen Aktionen zum Mitmachen anzuregen. Die Familiengruppe präsentierte einen tollen Aktionsstand, an dem verschiedene Holzarbeiten angeboten wurden. So entstanden geschnitzte Zwerge und mit einem Brandmalkolben verzierte Holzscheiben. Außerdem informierte die Familiengruppe mit einer Bilderwand über vergangene und bevorstehende Aktivitäten. Die Resonanz war riesengroß und so hofft die Familiengruppe auf neue Wegbegleiter.

OG Backnang. Das richtige Angebot, Sommerwetter und das wilde Wüstenbachtal, alles passte zusammen bei der Aktion der Familiengruppe der OG. *Gisela Weigle*



zeigte Pflanzen und Tiere am und im Bach, es wurden Boote aus Rinde und Blättern gebastelt, und auch auf den angrenzenden Wiesen gab es allerhand zu entdecken. Einfach herrlich, wenn man barfuß durch Pfützen laufen kann. Lust auf Abenteuer? Dann nichts wie hin zur nächsten Aktion! *Martina Knöpfle (Foto)*

OG Bartholomä. Rund 35 Kinder in der Altersspanne zwischen fünf und vierzehn Jahren folgten der Einladung der OG zu einem Geocache im Rahmen des Kinderferienprogramms. Nach einer Einweisung wurden drei Gruppen gebildet, jede



erhielt ein GPS-Gerät und begab sich auf die moderne Schnitzeljagd in den Wald. An verschiedenen Stationen waren natur- und heimatkundliche Fragen zu beantworten. Die richtigen Lösungen ergaben die Zielkoordinaten der Kühholzhütte. Dort wartete bereits die Familiengruppe »die Erdlinge« und die neue Waldbox von Forst-BW mit verschiedenen waldpädagogischen Aktionen. So galt es, wie in der Steinzeit ein Feuer zu entzünden, in der Waldküche wurde Pizza auf dem Rost gebacken, und Pfannkuchen wurden am offenen Feuer zubereitet. Abends konnten die Eltern ihre Kinder nach einem erlebnisreichen Waldnachmittag wieder nach Hause abholen.

OG Böisingen. Fledermäuse üben eine besondere Faszination auf uns Menschen aus und es gibt sie seit über 50 Millionen Jahren. So ist es auch nicht verwunderlich, dass 14 Kinder der Einladung der OG gefolgt sind, diese nachtaktiven Tiere näher kennenzulernen. So traf man sich im Obstgarten der Familie Hezel und Fledermausexpertin Diplom-Biolo-



gin Daniela Schmieder, die extra aus der Schweiz angereist war, wusste die Kinder zu fesseln mit ihrem umfangreichen Wissen anhand von ausgestopften Tieren und zahlreichem Anschauungsmaterial über die kleinen Säugetiere. Sie sehen mit den Ohren, fliegen mit den Händen und schlafen mit dem Kopf nach unten. So verging die Zeit wie im Flug, und ganz schnell brach auch schon die Dämmerung herein. Die ersten Zwergfledermäuse wurden schon vor Ort gesichtet und mit Hilfe von Fledermausdetektoren konnten ihre Rufe hörbar gemacht werden. Weiter ging es zum Grabenwaldsee, wo man aufgrund der Fledermausdetektoren wieder Zwergfledermäuse, Abendsegler und sogar eine Wasserfledermaus ausmachen konnte.

OG Crailsheim, Junge Familie. Ritterspiele in der Burg Leofels: Ritter Thomas von und zu Burg Leofels hat alles, was Rang und Namen hat, auf seine Burg zu einem großen Fest geladen. Freifrau Gudrun ist zur Unterstützung mit ihrer Gefolgschaft extra von der Türkei angereist. Das bunte



Treiben hat mehrere Stunden gedauert. Im Spiel und Wettkampf haben sich selbst die Kleinsten wacker geschlagen. Essen und Trinken gab es in Hülle und Fülle. Das Rittermahl, Hähnchenschlegel, zünftig wie zu alten Zeiten, aus der Hand in den Mund. Zum Schluss wurde jeder zum Ritter geschlagen. Die Kinder hatten viel Spaß und waren voll dabei. *Waltraud Ohr*

OG Ditzingen. Die Familiengruppe machte eine Kanu-Tour auf dem Neckar bei Oferdingen. Alle Kanuten erhielten eine Einweisung sowie Schwimmwesten, und jeder konnte auswählen zwischen Kana-



dier sowie ein- oder zweisitzigen Kajaks. Das Einsteigen in die Boote gelang ohne Zwischenfall, und schon ging es den Neckar aufwärts. Der Umgang mit Boot und Paddel gelang nach und nach immer besser. Vorbei ging es an ins Wasser ragenden Bäumen, und hin und wieder war eine Gruppe Wasservögel zu sehen, unter anderem eine kleine Wildgansart. Nachdem nun alle ausreichend Erfahrungen mit dem Element Wasser gesammelt hatten, zog es die meisten zum Picknickplatz. Rasch wurde ein Feuer entfacht, an dessen Glut bald die mitgebrachten Köstlichkeiten gebraten wurden. Nachdem der Appe-

tit gestillt war und alle von der Anstrengung erholt waren, ging es zurück nach Ditzingen.

OG Hohenstaufen. Die diesjährige Kanu- und Wanderausfahrt führte unsere Familiengruppe nach Ravensburg und an die Schussen. Die Boote haben wir bereits am Freitag bei Herrn Brändle in Uhingen in Empfang genommen, somit konnten wir am Samstag früh gleich los nach Ravens-



burg zur Einstiegstelle. Die Schussen ist ein munterer Wald- und Wiesenfluss, der uns gefahrlos und manchen sogar trocken nach Meckenbeuren trug. Der Rest der Gruppe begab sich mit Peter Schulz zum Genuss-Wandern vom Wildgehege Ravensburg zur weltberühmten Basilika in Weingarten. Pünktlich um 18 Uhr waren wir dann alle in der Jugendherberge auf der Veitsburg mitten in Ravensburg zum leckeren Abendessen. Anschließend lockte uns die laue Sommernacht noch in die nur wenige Fußminuten entfernte Altstadt. Am Sonntag, der leider ein bisschen verregnet war, haben wir die Gruppen getauscht, und Peter Schulz hat eine erlebnisreiche Wanderung zur Waldburg ausgewählt. *Karin Jung*

OG Meßkirch. Die Familiengruppe der OG machte sich auf den Weg zum Rauhen Stein bei Irndorf. Vom Wanderheim aus ging es auf Pfaden und interessanten We-



gen zum Eichfelsen. Unterwegs wurden für die Kinder ein paar Aufgaben gestellt. So mussten sie das kleine Haus der Familie

Hipp an einem Baum suchen und überlegen, wer hier wohl wohnt. Wie der Donauverlauf entstanden ist, wurde anhand einer Wasserrinne, die sich in den Kiesweg gegraben hatte, dargestellt. Auf einem schmalen, leicht ansteigenden Pfad ging es zum Felsengarten. Hier erfuhren die Teilnehmer, wieso es hier Pflanzen gibt, die eigentlich in den Alpen wachsen. Nach der kurzen Pause für die kleinen Füße ging es zum Eichfelsen, dem wohl schönsten und bekanntesten Aussichtsfelsen im Donautal. Geschichten von der Burg Wildenstein und ein kleines Gedicht von dem Minnesänger Hugo von Werenwag wurden dargeboten. Nun stand aber immer noch die Aufgabe an, das Donaukrokodil zu suchen. Voller Eifer liefen die Kinder nun zum Rauhen Stein und schauten suchend in die Donau. Plötzlich tauchte es im Fluss auf, und die Teilnehmer konnten es sehen. Eine kleine mit Gras bewachsene Insel sieht aus wie der Kopf und das Maul von einem Krokodil. Anschließend konnten die Kinder sich auf dem Spielplatz des Wanderheims vergnügen und wurden mit einem Eis belohnt.

OG Mühlheim. Die heimische Vogelwelt von einer anderen Seite kennengelernt haben 15 Kinder bei der Aktion der OG mit Vogel- und Lehrwart Heinz Pfindel mit seinem Lehrteam in der Gartenanlage von Heinz Pfindel. Die OG hatte verschiedene Bausätze zu Verfügung gestellt, die zuvor in einer Werkstatt für Behinderte angefertigt worden waren. Viel Lehrreiches für das weitere Werkeln konnten die Kinder beim Bauen der Bausätze mit nach Hause nehmen. Dazu erfuhr die Gruppe Wichtiges über die heimische Vogelwelt und wie man mit den Vögeln artgerecht umzugehen hat. Erweitert wurde der Aktionstag durch den Bau eines Wildbienen-Hotels. Freude kam am Ende auf, als den Kindern ihre selbst angefertigten Nistkästen und Bienenhotels für die heimischen Gärten zu Verfügung gestellt wurden. Die Initiatoren des Albvereins waren sich am Schluss sicher, dass die Kinder nach diesem Aktionstag bewusster auf unsere Welt



im Allgemeinen und die Vogelwelt im Besonderen achten werden.

OG Neuffen. Begeisterung und Anerkennung lösten die zwei im September von der Familiengruppe der OG für Jung und Alt angebotenen Veranstaltungen zum Thema »Pilze« aus. Organisator Heiner Schnell und seinem Team war es gelungen, den für seine Pilzfilme bekannten und vielfach preisgekrönten Experten Karlheinz



Baumann zu einem gut besuchten Informationsabend im Albvereinskeller zum Thema »Die wunderbare Welt der Pilze« zu gewinnen. Den eindrucksvollen Bildpassagen folgte dann die Pilzführung im Tiefenbachtal nahe den Bürgerseen. Über 70 Personen, darunter die Familien der Familiengruppe sowie der neugegründeten Familiengruppe wie auch Mitglieder und zahlreiche Gäste, folgten der Einladung zur Pilzführung mit den Pilzexperten. Das Ehepaar Dittrich, die Pilzexperten unseres Landkreises Esslingen, und Frau Rimmele beeindruckten die zwei Gruppen mit großem und fundiertem Wissen und in motivierender Art auf der zweistündigen Waldrunde. Sie beantworteten die vielen neugierigen Fragen der Kinder und Erwachsenen anhand der gefundenen Pilze und lüfteten einige Geheimnisse um die Pilze. Die gesammelten Pilze konnten die Familien danach über dem Feuer zu bereiten und verkosten. *Helmut Kling*

OG Neuhausen / Fildern. Das Familienwochenende führte dieses Jahr 38 Teilnehmer, davon 21 Kinder, wieder in unser lieb ge-



wonnenes Wanderheim Friedberger Hütte ins Oberschwäbische. Den Badeweiher belagertern die Kids am Freitag gleich mit Schlauchboot und Surfbrettern, nach der Abkühlung wurde abends dann gegrillt. Am Samstag frühstückten wir im Freien und starteten unseren Ausflug zum Federsee bei Bad Buchau. Bei der NABU-Führung durch den Wackelwald lernten wir, dass Moorboden nur 1 cm pro 100 Jahre wächst und aus sehr nährstoffarmer »toter« Erde besteht. Durch Hüpfen ließen wir den Boden wackeln und durften uns bis zu den Knien im Moor einsinken lassen – gar nicht so einfach wieder herauszukommen! Ein Riesenspass für die Kinder, aber auch die Erwachsenen hatten Freude am Rummatschen. Frühstück, Aufräumen, Mittagessen, Volleyball spielen und natürlich Schwimmen und Relaxen am Badeseerundeten am Sonntag dieses tolle Wochenende ab.

OG Stetten u. H. Anfang August unternahm die Familiengruppe der OG zum ersten Mal eine Hüttenwanderung. Die Resonanz war gigantisch. Es waren 16 Kinder und 18 Erwachsene dabei, die bei strahlendem Sonnenschein von Grän (1.170 m) im Tannheimer Tal zur Bad Kissinger Hütte auf 1.792 m wanderten. Von dort erklim-



men noch einige Teilnehmer den Gipfel des Hausberges Aggenstein (1.950 m). Es folgte ein zünftiger Hüttenabend mit Gitarre und Gesang. Die Wanderung am zweiten Tag führte bei Regen und Gewitter über den Gräner Höhenweg zur Bergstation der Füssener Jöchle Bahn. Wetterbedingt fuhren einige mit der Bahn ins Tal, der harte Kern wanderte hinab. Es war eine tolle Bergtour, die bestimmt nicht die Letzte ihrer Art war. *Silke Arnold (Text & Foto), Sandra Schäfer (Text)*

OG Wangen. Vom 15.–16.07.2017 machte sich die Familiengruppe wieder zu ihrem



jährlichen Wanderwochenende auf. Früh am Samstag ging es in Fahrgemeinschaften von Wangen Richtung Lichtenstein bei Reutlingen. Ganz in der Nähe der Burg Lichtenstein befindet sich dort die Nebelhöhle, eine der schönsten und größten Tropfsteinhöhlen der Schwäbischen Alb. Die jungen Mitglieder des Vereins durften mit fachkundiger Führung auf Schatzsuche in der Höhle gehen. Nach kurzer Rast ging es dann direkt von der Höhle aus Richtung »Pfullinger Onderhos«. Übernachtet wurde im Wanderheim Sternberg bei Gomadingen, wo wir herzlich empfangen wurden. Der Abend ging bei recht angenehmen Temperaturen am Lagerfeuer vor dem Haus zu Ende. Unsere Gruppe bestand aus sieben Kindern und acht Erwachsenen, und wir hatten im Wanderheim ausreichend Platz, um eine angenehme Nacht zu verbringen. Nach dem Frühstück ging es dann am nächsten Tag in Richtung Marbach. Vom Landgestüt Marbach brachen wir zu einer angenehmen Wanderung entlang der Großen Lauter auf.

Veranstaltungen

OG Bad Ditzenbach. »Komma, gugga, schmecka, schlotza«. Was sich wie die schwäbische Variante von Cäsars »veni, vidi, vici« anhört, ist das liebenswerteste Motto mit der Aufforderung im Dreiklang



aus Natur, gutem Essen und feinstem Wein sich zu verwöhnen. Unter diesem Motto stand die Einladung vom Sängerkollegium

um Uhlbach und der OG Obertürkheim-Uhlbach an die Albvereinler aus Bad Ditzenbach, die dieser Einladung mit knapp 50 Teilnehmern folgte. Als ältestes Weinfest in Stuttgart hat der Uhlbacher Herbst seit mehr als fünf Jahrzehnten einen festen Platz im dörflichen Jahresablauf von Uhlbach und ist ein fester Bestandteil im Veranstaltungskalender. Der Genuss der edlen Tropfen, fröhliche Musik und gesellige Unterhaltung stehen im Mittelpunkt an diesem Tag. Man verkostet Fassweine im Kirbebesen, edle Tropfen in der Götzenstube und erfrischende Wein-Cocktails an der Lifestyle-Theke. Die Musik steht im Vordergrund, denn die bunte Vielfalt war groß geschrieben. Neben weiteren Chören stellte die Singgruppe der OG ihr Können unter Beweis. Im Festzelt bei der Weinkelter traten dann alle eingeladenen Gastchöre auf.

OG Burladingen. In den Sommerferien trifft sich die OG immer donnerstags am Albvereinsbrunnen zum gemütlichen Beisammensein. Sofern das Wetter mitmacht, und das ist heuer höchst selten. »Des hots no nia gea«, meinten langjährige Albvereinsmitglieder am Donnerstag Nachmittag. Gemeint ist, dass es mit dem Treffen am Albvereinsbrunnen während



der Urlaubszeit erst beim vierten Anlauf klappte. Zwei Mal traute man sich erst gar nicht aus dem Haus, ein ander Mal hatte Naturschutzwart Thomas Stocker bereits ein Feuer entfacht, jedoch kippte das Wetter, und keiner nahm den Weg zum Albvereinsbrunnen auf sich. An diesem Donnerstag allerdings sollte es klappen. OG-Vors. Josef Müller hatte das Grillfeuer vorbereitet, und über 15 Mitglieder trafen auch ein. Grillwürste aller Art, Bauchspeck und Zwiebeln brutzelten auf dem Grill der vom Albverein in Schuss gehaltenen Anlage, während im Brunnen daneben die Getränke gekühlt wurden.

OG Gruibingen. Musikantentreffen an der Albvereinshütte Gruibingen am 30.7.2017. Bei strahlendem Himmel und sommerlichen Temperaturen hat pünktlich um 11 Uhr unsere Musik- und Gesangsgruppe den Musikantentag 2017 eröffnet. Die Wassergass Musikanten aus Unterböhring



gen schlossen sich dann gleich an. Beide Vaters, Vater und Sohn, taten sich mit der Wassergassmusi zusammen, und so kam es zu einer ganz neuen Besetzung. Es wurde den ganzen Nachmittag gesungen und gespielt. Auch auswärtige Musiker packten ihre Mundharmonikas und Gitarren aus und spielten Lieder zum Mitsingen. Bei besten Wetterverhältnissen war wieder eine gelöste und lustige Stimmung und alle ließen sich das reichhaltige Essensangebot schmecken. *Willi Eberhard*

OG Rutesheim. »Über Stock und Stein wandert der Schwäbische Albverein«. Seit mehr als 25 Jahren sind 68 Mitglieder mit Natur, Heimat und der Stadt Rutesheim verbunden. So haben sie schon viele Kilometer und Höhenmeter überwunden. Zum geselligen Beisammensein laden der monatliche Stammtisch und die jährliche Hocketse ein. Unter diesem Motto war die OG beim großen Festumzug zur 1250-Jahr-



Feier der Stadt Rutesheim dabei. Gut gelaunt und bei bestem Wetter hat sie sich zusammen mit über 80 Gruppen und Vereinen mit 3500 Teilnehmern den mehreren tausend begeisterten Zuschauern, die aus Nah und Fern gekommen waren, präsentiert. Es war ein toller Umzug und alle

Teilnehmer wie auch Zuschauer haben so die Stadt Rutesheim geehrt und gefeiert.

Sonstiges

OG Denkingen. Die OG errichtete an der Kreuzsteige am Albtrauf am intensiv genutzten Wanderweg zwischen den bekannten Orten Klippeneck und Dreifaltigkeitsberg mit vielen Helfern und großem Einsatz sowie Unterstützung der Gemeinde und dem Naturpark Obere Donau eine Schutzhütte mit Sitzgarnitur und Grillstelle. In Denkingen an der Albnordrand-



linie, vorbei an der Kreuzsteige verlaufen vom Donau-Bergland der Etappen-Rundweg sowie eine »Donauwelle« und örtliche Rundwege. Insbesondere führen an dieser markanten Stelle am Albrand mit imposanter Fernsicht auch die viel begangenen Fernwanderwege des Schwäbischen Albverein, HW1 (Donauwörth–Tuttlingen) und HW3 (Wertheim–Lörrach) vorbei und ein AV-Zuweg von Norden trifft an der Kreuzsteige auf die beiden HW1 und

3. So ist es logische Folge, dass dieser beeindruckend gelegene Grill- und Rastplatz an der Kreuzsteige von vielen Wanderern



als Ziel für eine Pause und Stärkung anvisiert wird. Am 3. September 2017 konnten wir die Eröffnung mit einem schönen Fest um die Hütte feiern. *Edwin Dreher (Text & Foto)*

OG Dettingen. Im Jahr 2017 wird die OG 125 Jahre alt. Sie hat einen besonders schönen Teil der Landschaft um Dettingen beschildert, in dem drei neue große Übersichtstafeln beim Sonnenfelsen angebracht wurden. Der Albvereinsvorstand und etliche Wanderer weihten die Tafeln ein und übergaben sie offiziell an Bürgermeister Hillert als Vertreter der Gemeinde. Die Tafeln sind unser Jubiläumsgeschenk an Dettingen, sagte die OG-Vors. Christel Kleih bei der Übergabe. Der Sonnenfelsen liegt zwar auf Dettinger Markung, er gilt aber als einer der beliebtesten Aussichtspunkte im ganzen Umkreis. Von dort oben schweift der Blick kilometerweit in die Landschaft, streift den Stuttgarter

Fernsehturm ebenso wie den Albtrauf bei Grabenstetten. Deswegen ist das Werk des Albvereins umso wichtiger: Ob Dettinger Hörnle oder Burgruine Hohenneuffen – sämtliche touristische Besonderheiten sind auf den drei Schautafeln abgebildet.

OG Schlaitdorf. Die Grillstelle beim Waldspielplatz war in fast 40 Jahren baufällig geworden und wurde erneuert. Bei der Spendenaktion der Volksbank Nürtingen »Gemeinsam mehr bewegen« haben wir uns beworben und wurden mit einer Spende bedacht. Somit war der Grundstock gelegt. Die OG hat die restlichen Kosten übernommen, und dann wurde die neue Grillstelle aufgebaut. Ein schönes Schmuckstück ist sie geworden. Wir freuen uns, einen kleinen Beitrag für unsere



Dorfsgemeinschaft zum Aufenthalt am Grillplatz geleistet zu haben. *Erwin Fritz*

Schwäbischer Albverein **Intern**

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Gauwegemeister

Bodensee-Gau: Alfred Weber und Ernst Haas

Ortsgruppenvorsitzende

Bartholomä: Andreas Kühnhöfer (vorher Erwin Schneider)

Ludwigsburg: Günter König (vorher Peter Mugele)

Ostrach: Karl Faißt (vorher Karl Binder)

Schlatt/Hohenzollern: Maik Saliger (vorher Karl Haug)

Sonthem/Brenz: Hadwig Franz (vorher Pascal Kattrin)

Sulzgries: Thomas Epple (vorher Bernd Zitzmann)

Herzlicher Dank gilt den ausgeschiedenen Mitarbeitern für ihre erfolgreiche und verdienstvolle Tätigkeit. Den neu hinzu gekommenen Wanderfreunden wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß

Ehrungen

Der Schwäbische Albverein verlieh in den Ortsgruppen vom 8. Juli bis 7. Oktober

Ehrenschild

Langenau: Hans Häge, Wanderwart, Ausschussmitglied; Gerhard Schmid, stv. OG-Vors., Ausschussmitglied, Initiator des Jubiläumsweges; Hans Feuchter, OG-Vors., stv. OG-Vors.

Waiblingen: Peter Holota, Vors. des Eschelhofvereins

Silberne Ehrennadel

Engstlatt: Gerd Koch, Wegewart, Fachwart für Nordic Walking

Eschenbach: Robert Arold, OG-Vors., Wegewart

Friedberg: Siegmund Steinle, Wanderführer, Schriftführer; Gerda Steinle, Wanderführerin, Ausschussmitglied

Herrlingen: Georg Schmid, Rechner des Donau-Blau-Gaus

Langenau: Werner Martin, Ausschussmitglied, Pressewart, stv. OG-Vors.; Rosemarie Martin, Kassiererin; Volkmar Mertens,

Ausschussmitglied, Wanderwart, stv. OG-Vors.; Hans-Traugott Hirning, Naturschutzwart, Schriftführer; Joachim Bohner, Naturschutzwart, Ausschussmitglied; Heinz Ammann, Wanderwart, Ausschussmitglied

Leinfeld-Musberg: Alfred Tippelt, Wanderführer; Irene Tippelt, Wanderführerin, Seniorenwartin; Gunhild Schwardt, OG-Vors., Wanderführerin

Lindach: Bernd Maile, OG-Vors., Wanderwart

Talheim: Alfred Eißler, Mitarbeit bei allen Arbeitseinsätzen; Franz Haas, Ausschussmitglied, Wanderführer, Leiter der Seniorengruppe; Gunter Saile, Kassier, Wanderführer; Willi Kußmaul, Wanderführer, Mitgründer der Seniorengruppe

Weinstadt: Marie Scheible, Küchenleiterin im Wanderheim Eschelhof

Winnenden: Erna Fischer, Fachwartin für Hauswirtschaft auf dem Wanderheim Eschelhof; Christel Osei-Agyemang, ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Wanderheim Eschelhof; Susanne Steding, ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Wanderheim Eschelhof; Robert Fischer, ehrenamtliche Tätigkeit auf dem Wanderheim Eschelhof

Persönliches

Oliver Rockstroh ist seit Anfang Juli beim Landschaftspflegetrupp des Schwäbischen Albvereins tätig. Er stellt sich vor: »Um die vielen schönen und artenreichen Wiesen im Vereinsgebiet des Schwäbischen Albvereins zu erhalten, ist deren Pflege notwendig,



was zu meinem Hauptaufgabenbereich zählt. Schon von klein auf habe ich viel Zeit in der Natur verbracht, sei es in Omas Garten oder mit den Freunden in Wald und Flur des schönen Vogtlands im Südwesten Sachsens. Nach dem Entschluss, mein Studium im technischen Bereich abzubrechen und dem anschließendem FÖJ (Freiwilligen Ökologischen Jahr) bei einem Umweltver-

ein im Westerzgebirge, hat es mich in den Süden Deutschlands verschlagen. Zahlreiche Wanderungen, bei welchen ich auch auf Wege und Einrichtungen des Schwäbischen Albvereins traf, führten mich in viele Ecken der Schwäbischen Alb, deren Natur ich dadurch kennen und lieben lernte und die ich mittlerweile als meine zweite Heimat betrachte.

Während der Ausbildung zum Landschaftsgärtner und den darauf folgenden Gesellenjahren wurde mir immer wieder bewusst, wie sehr mir der Aspekt des Natur- und Umweltschutzes in meinem Leben fehlt. Die Möglichkeit, für den Schutz und Erhalt der artenreichen Kulturlandschaft aktiv tätig zu sein, macht mich sehr glücklich und war seit langer Zeit mein Traum. Ich freue mich auf viele neue und interessante Erfahrungen und auf die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Hauptgeschäftsstelle, den FÖJlern und den vielen Menschen, die sich ehrenamtlich für den Schwäbischen Albverein engagieren.«

Spenden

Sollte ein Spender seinen Namen nicht veröffentlichen wollen, bitten wir um einen entsprechenden Vermerk auf der Überweisung.

für den Gesamtverein: Gustav Alber, Ursula Gundel, Gerd Kubach, Dietmar und Brigitte Vögele

für das Gaufest des Esslinger Gaus: Robert Bosch GmbH

für das Wanderwesen: Bernd Haller

für die Wegearbeit: Helga Baumert, Heinz Krumm, Michael Schleeauf

für den Naturschutz: Siegfried Findewirth, Marianne Hiller

für den Heuberg-Baar-Gau: Renate Markt

für das Jugendzentrum Fuchsfarm: Kristian und Elke Neidhardt

Der Vorstand dankt allen Spenderinnen und Spendern herzlich für die uneigennützig Unterstützung und Förderung des Schwäbischen Albvereins.



Der Schwäbische Albverein trauert um die verstorbenen Mitglieder, die sich besonders um den Verein verdient gemacht haben.

Josef Abel, 78 (Vorstandsmitglied, Reiseleiter) OG Bopfingen

Ägidius Braun (stv. OG-Vorsitzender, OG-Vorsitzender, Ehrenvorsitzender) OG Dewangen

Klaus Fritz, 76 (OG-Vorsitzender, Ehrenvorsitzender) OG Maulbronn

Werner Fuchs, 91 (OG-Vorsitzender, Pressewart) OG Großbottwar

Hermann Gommel, 81 (OG-Vorsitzender, Naturschutzwart der OG, Gaunaturenschutzwart Stromberg-Gau) OG Mühlacker

Max Gutekunst, 90 (OG-Vorsitzender, Ehrenvorsitzender) OG Betzingen

Erich Link, 73 (stv. OG-Vorsitzender, Wanderwart, Pressewart, Ehrenmitglied der OG) OG Mägerkingen-Hausen-Marienberg

Wolfgang Loew, 88 (Wegewart, Wanderführer, Beisitzer im OG-Ausschuss) OG Backnang

Klemens Sauter, 90 (stv. OG-Vorsitzender, OG-Vorsitzender, Wanderwart, Seniorenwart, Ehrenvorsitzender) OG Riedlingen

Otto Steinhart, 66 (OG-Vorsitzender, Wanderwart) OG Dettingen/Hohenzollern

Gerhard Stotz, 77 (OG-Vorsitzender) OG Münsingen

Werner Zimmermann, 88 (OG-Vorsitzender) OG Weinsberg



**Schwäbischer
Albverein**

Bücher, Karten & Wanderliteratur

Die mit einem * gekennzeichneten Bücher und Karten sind im Lädle des Schwäbischen Albvereins vorrätig, Hospitalstraße 21B, 70174 Stuttgart, Tel. 07 11/2 25 85-22, Fax 07 11/2 25 85-93, verkauf@schwaebischer-albverein.de. Sie können, wie viele der anderen vorgestellten Neuerscheinungen, über den Internet-Shop (www.albverein-shop.de) erworben werden. Nur dort gilt der Mitgliederpreis*.

Wander- und Ausflugsliteratur

Mit »Der Bodensee für Wandermuffel« von Dieter Buck lassen sich alle Abschnitte des deutschen Bodenseeufer von der Höri bis Lindau entspannt in 30 Routen (fünf bis 11 Kilometer) erkunden (176 S., 194 Farbfotos, Karten, Format 13 x 20 cm, Klappenbroschur, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2050-9, € 16,90).

Zum »Winterwandern in Baden-Württemberg« nimmt Dieter Buck mit: 40 Touren für eisige Temperaturen (160 S., 144 Farbfotos, Karten, Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2049-3, 14,90).

Das erste Wanderbuch zum »Biosphärengebiet Schwäbische Alb« stellt 45



Rundtouren vor. Die Autoren Janina und Markus Meier geben außerdem Einkehrtipps (160 S., 122 Fotos, 45 Höhenprofile, 45 Wanderkärtchen 1:25.000 und 1:50.000, Übersichtskarte 1:400.000, GPS-Daten zum Download, Format 12,5 x 20 cm, kartoniert, Bergverlag Rother, ISBN 978-3-7633-3174-1, € 16,90).

Geschichte & Regionales

Alle Fragen zum Weltkulturerbe beantwortet der großformatige Bild-Text-Band »Als der Mensch die Kunst erfand – Eiszeithöhlen der Schwäbischen Alb«. Nicholas J. Conard und Claus-Joachim Kind, Archäologen und Grabungsleiter, entführen den Leser in die eiszeitliche Welt, zeigen und erklären die großartigen

Funde. Ein Muss für Liebhaber der Schwäbischen Alb! (Mit einem Grußwort von Winfried Kretschmann, Vorworten von Bernd

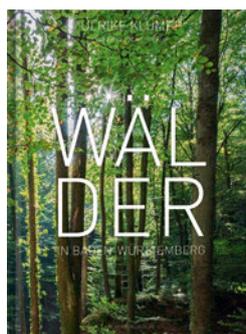


Engler und Claus Wolf, 192 S., 160 Farbbabb., 110 Illustrationen, Karten, Glossar, Bibliografie, 24 x 28 cm, fester Einband mit Schutzumschlag, Theiss Verlag, ISBN 978-3-8062-3563-0, € 39,95).

Thomas Adam legt »Der Kraichgau, eine kleine Geschichte« in dritter, umfassend überarbeiteter und aktualisierter Auflage vor (288 S., SW-Abb., Format 12,5 x 19 cm, fester Einband mit Lesebändchen, Lauinger Verlag, ISBN 978-3-7650-8433-1, € 19,90).

Mit »Backnang« beschäftigt sich der Bildband von Claudia Gollor-Knüdel (deutsch, englisch, französisch, Text von Frank Nopper und Bernhard Trefz, 84 S., 85 Farbfotos, Format 22,5 x 22,5 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2014-1, € 17,90).

Die Fotografin Ulrike Klumpp porträtierte »Wald in Baden-Württemberg«,



zusammen mit Gabriele Wicht-Lückge, Waldbauchefin Forst-BW. Sieben Wuchsgebiete in eindrucksvollen Fotos und mit informativen Texten in einem großformatigen Bildband (192 S., 93 Farbfotos, Format 24 x 32 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2038-7, € 34,90).

In »Träume aus dem Untergrund« schildert Christoph Wagner die lebendige Musikszene der 1960er und 1970er Jahre im Südwesten. Ein Muss für alle (älteren) Freunde der Popmusik (180 S., 144

Abb., Format 22,5 x 22,5 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2030-4, € 24,90).

Umfassend erläutert Christian Kayser in einem großformatigen Bild-Text-Band »Burg Hohenzollern, ein Jahrtausend Baugeschichte« (224 S., 320 Abb., Format 21,5 x 28,5 cm, fester Einband, Südverlag, ISBN 978-3-87800-108-9, € 24,90).

Immer wieder spannend ist die neueste Ausgabe der »Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg«, was denn nun so alles gefunden wurde. Für die Ausgabe 2016 stellen 81 Beiträge die Ergebnisse von Forschungs- und Schutz-

Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 2016



THEISS

projekten sowie von Rettungsgrabungen aus dem ganzen Land vor. Das zeitliche Spektrum reicht von der Altsteinzeit bis zur frühen Neuzeit. Das Titelbild zeigt den Unlinger Reiter, ein bronzenes Reiterfigurchen aus dem Zentralgrab eines keltischen Grabhügels (Hrsg. Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart in Verbindung mit der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern und dem Förderkreis Archäologie in Baden, 342 S., 240 Farb-Abb., Karten, Format 17 x 23 cm, fester Einband, Theiss Verlag, ISBN 978-3-8062-3601-9, € 21,95).

»Freiburg wimmelt« von Steph Burlefinger ist aus der Wimmelbuchreihe des Silberburg-Verlags (16 S., Format 24 x 32 cm, Pappbilderbuch, ISBN 978-3-8425-2043-1, 14,90).

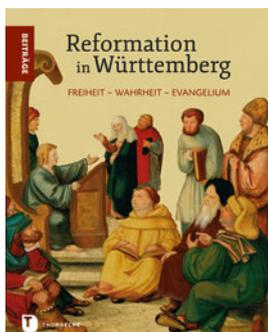
Gewissermaßen das richtige Weihnachtsgeschenk für Albfans: »Verborgene Schönheit – Die Schwäbische Alb zum Träumen und Schwelgen« von Thomas Faltin. Zaubhafte Fotos mit kurzen Begleittexten, die ganz besondere Stimmungen festhalten (84 S., 44 Farbfotos, Format 22,5 x 22,5 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2040-0, 19,90).

Und noch ein zweiter Tipp, diesmal für die Lesefreunde unter den Albfans: in »Wundersame blaue Mauer!« gibt es Literarisches und Lyrisches aus zwei Jahrhunder-



ten (Hrsg. Wolfgang Alber, Brigitte Bausinger, Hermann Bausinger, 350 S., Format 13 x 21 cm, fester Einband mit Lesebändchen, Klöpfer & Meyer, ISBN 978-3-86351-460-0, € 25).

Das Herzogtum Württemberg gehörte zu den ersten protestantischen Territorien des Heiligen Römischen Reiches. Die Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg und der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg (bis 19.1.2018, Kunstgebäude Stuttgart, Präsentationen auch in den Klöstern Maulbronn, Bebenhausen, Alpirsbach) widmet sich der Frühzeit der Reformation in Württemberg. Beiträge und Katalog sind in zwei Bänden



unter dem Titel »Freiheit – Wahrheit – Evangelium, Reformation in Baden-Württemberg« erschienen. Plus Begleit-CD mit Liedern und Texten aus dieser Zeit (Hrsg. Landesarchiv Baden-Württemberg, 336 + 416 S., zahlreiche Farb-Abb., Katalogband mit Audio-CD, Format 24 x 30 cm, fester Einband, Jan Thorbecke Verlag, ISBN 978-3-7995-1235-0 (beide Bde.): € 55, ISBN 978-3-7995-1233-6 (Beiträge): € 32, ISBN 978-3-7995-1234-3 (Katalog): € 28

Das Kinderbuch »Xaver im Uhrenland« von Heidi Knoblich (Text) und Martina Mais (Zeichnungen) erzählt von den Abenteuern eines Schwarzwälder Uhrmacherlehrlings in London (48 S., 14 Farbzeichnungen, Format 21,5 x 26,5 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2063-9, 14,90).

Kalender 2018

»Schwäbisches Land«, der Heimat- und Wanderkalender für die beliebtesten Ausflugs- und Wandergebiete Württembergs. Der Schwäbische Albverein wirkte bei der Auswahl der Bilder und Texte mit (27 Farbfotos, Format 30 x 17 cm, Lorenz Senn Verlag, 978-3-88812-239-2, € 16,20, *€ 11,80, Staffelditionen ab 10 Stück).

Das Schwerpunktthema des »Schwäbischen Heimatkalenders« behandelt die hohenzollerischen Lande zwischen Sigmaringen, Burladingen, Gammertingen, Gauselfingen, Grosselfingen, Trochtelfingen, Hechingen und Haigerloch. Er bietet neben Kalendarium und Festterminen aktuelle Themen und führt zu vielen schönen und interessanten Plätzen unseres Landes. Mit Beiträgen von Reinhard Wolf und Sabine Wächter (Jahreskalender, Hrsg. Wolfgang Walker in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein, dem Schwäbischen Heimatbund, dem LandFrauenverband Württemberg-Baden, dem NABU Baden-Württemberg und dem Schwarzwaldverein, 128 S., 90 Abb., Format 17 x 24 cm, Kohlhammer Verlag, ISBN 978-3-17-033210-2, € 14, *€ 12,50, Staffelditionen ab 10 Stück)

Romane & Krimis & Biografisches

»Ohne Worte – wie ich den Froschkönig besiegte: mein turbulentes Leben zwischen Wicklesgreuth und Schwäbisch Sibirien« ist die Autobiografie des Bestsellerautors Gunter Haug, der auch Autor unseres landeskundlichen Rätsels »Abenteuer Landesgeschichte« ist. Voller Witz und Ironie nimmt er uns mit auf



Abenteuertour durch Kindheit, Jugend und Arbeits-Leben, als Zeitungs-, Radio- und Fernsehredakteur im Südwesten (384 S., Format 14 x 20 cm, Klappenbroschur, edition.inspiration, € 14,95, ebook € 9,99).

Lydia Stilz folgt in »Heimat ist da, wo dir das Herz aufgeht« den Spuren der Junglehrerin Marie Luise Seitz im Hohen-

albverein-shop.de

lohe der 1950er Jahre (272 S., 13,5 x 20,5 cm, fester Einband, Silberburg-Verlag ISBN 978-3-8425-2061-5, € 19,90).

In »Die Schwarze Hofmännin« erzählt Klemens Ludwig von Margarethe Renner aus Heilbronn im Bauernkrieg 1525 (352 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2053-0, € 12,90).

»Kleinstadt-Hippies« von Titus Simon ist ein Roman über die Jugend in den 1970er Jahren (520 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2054-7, € 16,90).

Im historischen Roman »Der Flug des Jagdfalken« spürt Dietrich Weichold



dem schwäbischen Reichsritter Georg von Ehingen nach (496 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2052-3, € 14,90).

Ein Generationenroman zwischen Neckarland und Schwäbischer Alb ist »Vielleicht im Himmel einmal« von Lea Söhner (384 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2051-6, 14,90).

Der Erstlingskrimi »Gnadensee« von Ingrid Zellner spielt u. a. am Bodensee (320 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2056-1, € 12,90).

Ins Neonazimilieu führt der Krimi »Austieg rechts« von Sybille Baecker (448 S., Format 12 x 19 cm, kartoniert Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2057-8, € 14,90).

»Völlig bedient« ist ein neuer Krimi des Bestsellerautors Jürgen Seibold (304 S.,

Bücher, Karten & Wanderliteratur

Format 12 x 19 cm, kartoniert, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2055-4., € 12,90).

Mundart

*»Kloine Wonder«, ein weiteres knitzes Buch des oberschwäbischen Bauerndichters **Hugo Breitschmid**. Gut gereimte Verse, originelle Einfälle, humorvoll-witzige und auch teilweise makabre Geschichten. Zum Vortragen bei Geburtstagen und Gesellschaften bestens geeignet (144 S., fester Einband, Silberburg-Verlag, ISBN 978-3-8425-2602-2, € 12,90).

Helmut Pfitzer

Anzeigen & Buchung
albvereinsblatt.albverein.net

Grill-Handy für Wanderfreu(n)de

Der Wandergrill ist genau so mobil wie Sie. Und natürlich ist er ausziehbar, handlich, rostfrei und gut zur Umwelt. Ansonsten nimmt er es mit jedem Würstchen auf.

SinZ-WANDERGRILL

Im Sportfachhandel erhältlich
Das Original: Bestens bewährt!

Roland Müller
Sulzgasse 9 · 72116 Mössingen
Tel. 07473 - 21903 · Fax 07473 - 24990
www.wandergrill.de

HIER
können Sie was erleben.

Plüderhäuser Theaterbrette e.V.

Lachen, gute Laune, weg vom Alltag, gut essen und trinken!
Unsere schwäbischen Komödien für Sie:
2017: 1.+ 2.+ 9.Dez.
2018: 13., 19., 26., 27.Jan. 2.+ 3. Feb.

„Oin Joghurt für Zwei“
am 24.Feb., 2.+3.März
die letzte Vorstellungen von
„Lauder Lugabeidi“
ab März: „Koi Plätze fürs Schätzle“

Telefon(07181)87122
Mo. Di. Do. Fr. 10–12 Uhr
Mittwoch geschlossen
Mo.+Do. 16–17.30 Uhr
Internet:
www.theaterbrette.de

Kleins Wanderreisen

Ruderstal 3 · 35686 Dillenburg
Telefon 02771 - 268 00
Fax 02771 - 268 099
eMail info@kleins-wanderreisen.de
Internet www.kleins-wanderreisen.de



von der Quelle bis zum Fall



Kostenlosen Katalog anfordern!

Wanderreisen

mit Erwin



Mallorca	8 Tg	17.02.–24.02.18	€ 950,-	HP	← STR
Algarve	8 Tg	03.03.–10.03.18	€ 1030,-	HP	← STR
Dalmatien Kroatien	8 Tg	21.04.–28.04.18	€ 980,-	HP	← STR
Kroatien	8 Tg	03.05.–10.05.18	€ 980,-	HP	← STR
Kroatien	8 Tg	10.05.–17.05.18	€ 980,-	HP	← STR
Kärnten	8 Tg	03.06.–10.06.18	€ 770,-	HP	← BUS
Madeira	8 Tg	14.06.–21.06.18	€ 1220,-	HP	← STR
Aosta Tal	8 Tg	24.06.–01.07.18	€ 880,-	HP	← BUS
Korsika	10 Tg	14.10.–23.10.18	€ 1090,-	HP	← BUS
Amalfiküste	8 Tg	Oktober 2018	auf Anfrage	← STR	
Ischia	8 Tg	28.10.–04.11.18	auf Anfrage	← STR	

Info-Nachmittage am 25.11. + 26.11.17 im Hotel »3 Könige« in Oberwolfach jeweils 14:00 Uhr mit Bildershow

EZ-ZUSCHLÄGE AUF ANFRAGE. • EVENTUELLE ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN!

Erwin Schmider Grubacker 5 77761 Schiltach
Telefon 0 78 36 / 955 944 Fax 957 944
erwin@wander-touren.de www.wander-touren.de

www.achentalerhof.at

ACHENHOTEL TALERHOF

Ihr Wanderhotel mit persönlicher Note!

Eingebettet zwischen Rofan- & Karwendelgebirge auf der Sonnenseite Achenkirchs liegt auf rund 950 m, unweit vom Ortskern und dem Achensee, unser **traditionsbewusstes 4-Sterne-Hotel**. Unsere ausgebildeten und autorisierten Bergwanderführer begleiten Sie auf 3 bis 5 geführte Wanderungen pro Woche. Wir vereinen **Wanderhotel und Tiroler Gastlichkeit** bereits in der dritten Generation und freuen uns, Sie bei uns verwöhnen zu dürfen.

Dr. Thomas Waldhart, Susanne Neuhauser und Ihr Achenentalerhof-Team

Hausnr. 115 · A-6215 Achenkirch · Tel.: +43 (0)5246 / 5303
E-Mail: info@achentalerhof.at · www.achentalerhof.at



Kleinanzeigen

Schönes Finca-Ferienhaus an der Nordküste von Teneriffa. 1–3 Pers. Nichtraucherhaus, neu renoviert.
www.finca-vista-del-teide.com

AV-Mitglied verm. in RÖBEL/MÜRITZ gemütl. Fe-Bungalow f. 2–3 Pers.; 300 m zum See/Badesteg. NS 37,- HS 45,- / Tag + Endreinigung. Tel. 07522/4862 oder Tel. 039931/51165



**Fahrrad- &
ErlebnisReisen**
mit Wandern

1. CMT-Wochenende:
13. - 14. Januar 2018
Messe Stuttgart

**NEUE
MESSEHALLE**

MESSE-STUTTGART.DE/FAHRRAD

*Erleben Sie die große Eröffnung mit
zahlreichen Ausstellern aus den Bereichen:*

Wanderreisen im In- und Ausland · Qualitätswanderwege ·
Wanderkarten · Wanderhotels · Trekking/GPS Forum ·
Beratungsstation Wanderausrüstung · Pilgerreisen

Neuer Messekick: Gleitschirmfliegen

Willkommen zum perfekten Start in Ihre Wandersaison 2018!



Schwäbischer
Albverein

ONLINE-SHOP BRINGT RIESENAUSWAHL!

In unserem Online-Shop können Sie aus einem riesigen Sortiment an Titeln auswählen.
Ganz egal ob Bücher, Kalender, Musikalien, Hörbücher, Musik-CDs, DVDs, Blu-Rays oder Spiele:
Insgesamt stehen über 3,8 Millionen Produkte zur Verfügung. Im Regelfall sind über 400.000 Artikel
innerhalb von 24 Stunden abholbereit bzw. versandfertig. Sie können Ihre Bestellung über den
Online-Shop oder auch per eMail, telefonisch oder im Lädle tätigen.

Wir bieten eine versandkostenfreie Lieferung ab einem Einkaufswert von 40,- Euro.

www.albverein-shop.de

Weihnachtsaktion: Alle Bestellungen vom 02.12.–22.12.2017 werden **versandkostenfrei** ausgeliefert!

Schulzeit auf dem Lande

Fotografien aus den 50er Jahren

Gebunden, 64 Seiten

statt früher 17,80€
nur 7,95€



Kindheit auf dem Lande

... in den 50er Jahren

Gebunden, 64 Seiten

Sonderausgabe
nur 7,95€



Blumenwiesen

Eine Handreichung für Naturfreunde
und Wanderer

Natur – Heimat – Wandern

2. Auflage, kartoniert, 322 Seiten

statt früher 19,80€
nur 10,00€
Mitgliederpreis 7,50€



Das große Wanderbuch der Schwäbischen Alb

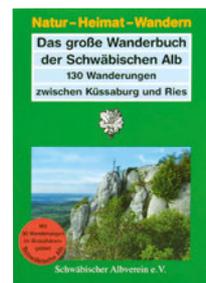
130 Wanderungen zwischen
Küssaburg und Ries

Natur – Heimat – Wandern

4. Auflage, kartoniert, 512 Seiten

Ladenpreis 23,00€

Mitgliederpreis **18,00€**



Buff AV-Multifunktionstuch

Nahtloses, sehr dehnbares
Schlauchtuch aus 100 % Mikrofaser

Besonders atmungsaktiv und
feuchtigkeitsregulierend

17,95€



AV-Picknick-Besteck

Gabel, Löffel,
Messer, Kapselheber

Regulärer Preis 9,90€
Mitgliederpreis **8,80€**



Aus Feuer und Erden

Krippen aus Glas und Porzellan



Ab 01.11.2017 im Krippenmuseum Oberstadion
Kirchplatz 5/1 · 89613 Oberstadion
Tel. 073 57-92 14-0 · www.krippen-museum.de



Fotos: MKLR/Bruno Langner

Museum KulturLand Ries

Puppenstuben-Welten

Sammlung Diethild Graß, Harburg

2. Dezember 2017 bis 4. Februar 2018

Zauberhafte Puppenhäuser, Puppenwohnungen,
Salons, Villen und Geschäfte en miniature

Klosterhof 3 und 8
86747 Maihingen
Tel. (0 90 87) 92 07 17-0
mklr@bezirk-schwaben.de
www.museumkulturlandries.de

Öffnungszeiten:
Di–So 13–17 Uhr,
an Feiertagen, außer Heiligabend
und Silvester, geöffnet.
Für Gruppen auch nach Vereinbarung.

www.bezirk-schwaben.de



Bestens vernetzt

mit den
3-Löwen-Takt Apps

www.3-loewen-takt.de

UNSERE MOBILEN SERVICEANGEBOTE:

- **Stationen-App** – Infos zu Bahnhöfen und Haltepunkten
- **Bus&Bahn-App** – die Fahrplanauskunft für unterwegs
- **Radroutenplaner-App** – der Service für Radfahrer

Baden-Württemberg



 SCHWABENLAND.DE

 12,99€

 15€

 www.schwabenland.de

Wohnen auf der Skipiste ...



Tel. 0721-557111
info@grether-reisen.de
www.grether-reisen.de

**Azoren
Rundreise**



Die vier schönsten Inseln mit dem Mietwagen erkunden.
Erfahren Sie die Inseln landestypisch, mit Komfort und Stil. Direktflug, 14x ÜF, Mietwagen, Inselzüge und jede Menge Reiseeindrücke ab € 1.340,- p.P.
© 0761 - 45 892 890

 www.azoren.picotours.de

ALTER
www.alter-gmbh.de




Jetzt Angebot für Ihre Polos, Caps oder Sweatshirts anfordern

 Textilien
 Textildruck
 Stick

Alter Service GmbH · Salzstraße 6 · 72587 Römerstein-Zainingen
tel +49(0)7382-937224 · info@alter-gmbh.de · www.alter-gmbh.de

UNR KOMPETENTER PARTNER IN SACHEN OUTDOOR-WANDER-TREKKING



**OUTDOOR-ARTIKEL
DIREKT AB LAGER**

DAS GRÖSSTE ANGEBOT AN WANDERSCHUHEN UND WANDERBEKLEIDUNG WEIT UND BREIT

 15% RABATT MIT GÜLTIGEM ALBVEREINS-AUSWEIS



Mo-Fr 10-12 Uhr, 14-18:30 Uhr
Sa 9-12 Uhr
Neue Balingen Straße 11
72336 Balingen-Ostdorf
Telefon 07433 16989

 *Inhaber Jochen Demel*

Wir bieten Ihnen:
*eine gepflegte, gutbürgerliche Küche, mit regionalen Gerichten
*samstags, sonntags und feiertags durchgehend warme Küche
*Nebenzimmer bis 25 Personen
*kinder- und familienfreundliches Restaurant

www.traube-badurach.de
Tel 07125/70908
Fax 07125/947962



**BIER
ESSEN
VESPER
TRINKEN**

89584 Ehingen-Berg | Tel. 07391 7717-33



Besuchen Sie das mehrfach ausgezeichnete **Feuerwehrmuseum Winnenden** in Verbindung mit einer Wanderung

Feuerwehrmuseum Winnenden, Karl Krämer Straße 2, direkt am Bahnhof der S-Bahn Linie 3.
Postanschrift: Feuerwehrmuseum, Wallstraße 20, 71364 Winnenden.
Tel. 0 71 95 / 10 30 55, helmut.pflueger@feuerwehrmuseum-winnenden.de

Die besondere Sehenswürdigkeit in der Region Stuttgart

Schluß mit wandern;
von aufsteigender Feuchtigkeit ⇒ Mauerwerks-Salze/Salpeter ⇒ Schimmel-Pilz/Kondens

 Für Württemberg und Nord-Baden **nachhaltige Beseitigung** 07123 - 31997

e-mail: Bautrocknenlegung-Horwath@gmx.de 



Profitieren Sie außerdem von den Vorteilen der Saalbach Hinterglemm JOKERCARD - diese inkludiert für jeden Reiseteilnehmer:

- Benützung der in Betrieb befindlichen Seilbahnanlagen in Saalbach Hinterglemm
- Täglich einmalige Benützung der Asitz-Kabinenbahn in Leogang
- Berg Kodok & Adidas Freeridepark am Reiterkogel
- X-Line am Schattberg & Z-Line am Zwölfkogel
- Tennishalle und -plätze in Saalbach Hinterglemm
- Talschlusszug & Lichtbildervorträge
- Teufelswasser im Talschluss
- Wanderbus in Saalbach Hinterglemm
- Käpt'n Hook Erlebnisfreibad Saalbach (300 m entfernt)
- bis zu 10 geführte Wanderungen
- Heilkräuterweg am Reiterkogel
- Heimathaus / Skimuseum
- Minigolfanlagen in Saalbach
- Motorikweg zwischen Saalbach und Jausern



Umgeben von der herrlichen Bergwelt der Pinzgauer Grasberge, mitten in Saalbach befindet sich unser Hotel Gappmaier und ist der ideale Ausgangspunkt für alle Gruppenreisenden: Ob in Wanderschuhen oder auf dem Bikesattel - die schönsten Bergtouren starten direkt vom Hotel weg! Und auch sonst findet Ihre Reisegruppe hier alles, was das Herz begehrt: Schlafen mit Bergluft-Kick, Frühstück mit Panoramablick und Abendessen mit dem Genießer-Trick (4-Gang-Wahlmenü oder Themenabende) ...

.....

...UND NOCH MEHR TOLLE ANGEBOTE:

- Gratis Begrüßungsdrink für Ihre Reisegruppe
- 1x wöchentliche Einladung zu Kaffee und Kuchen
- Tiefenentspannung in unserer Wellness-Oase mit finnischer Sauna, Dampfbad, Infrarotkabine, Ruheraum und Solarium
- kostenlose Benützung des Panorama-Freibads in unserem Zweithaus (ca. 10 Gehminuten entfernt)
- gratis Parkmöglichkeiten direkt vorm Hotel oder im Parkhaus gegenüber
- verschiedenste Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele in unmittelbarer Nähe: Mozartstadt Salzburg, Großglockner Hochalpenstraße, Eisriesenwelt, Krimmler Wasserfälle, Salzkammergut, Kehlsteinhaus, Königssee, Salzbergwerk Hallein uvm.

Kontakt

Hotel Gappmaier
Glemmtaler Landesstraße 293
A-5753 Saalbach Hinterglemm
Tel.: +43 6541 6267
Fax: +43 6541 6267-3
hotel@gappmaier.at

www.gappmaier.at


 Landesmuseum
 Württemberg
 Museum der Alltagskultur
 Schloss Waldenbuch



MIT ENTDECKERHEFT KOSTENFREI

KRIPPEN ENTDECKEN

EINE WEIHNACHTLICHE SPURENSUCHE DURCHS SCHLOSS

26.11.2017 – 4.2.2018

Museum der Alltagskultur – Schloss Waldenbuch
www.museum-der-alltagskultur.de



Auf der Schwäbischen Ostalb Wandern, Radfahren und kulturelle Schätze erleben.
 Übernachtung im Doppelzimmer mit DU/WC inkl. Halbpension:
€ 52,- p.P.

Tagungshaus Schönenberg
 Tagen - Feiern - Übernachten
 Schönenberg 40 73479 Ellwangen

 079 61 / 93 35 50
 www.haus-schoenberg.de

Der Wanderkatalog 2018 ist da
jetzt anfordern!



Die schönsten Regionen Europas erwandern

Sardinien Frühlingswanderungen im Blumenparadies	9 Tage	07.04.	ab € 1215
Toskana Chianti-Gebiet, Naturpark Maremma	8 Tage	11.04./11.10.	ab € 945
Algarve Naturschönheit im Süden Portugals	8 Tage	21.04./29.09	ab € 1065
Insel Capri Frühjahrsblüte am Golf von Neapel	7 Tage	06.05.	ab € 1445
Luxemburg Den märchenhaften Mullerthal Trail entdecken	7 Tage	18.06.	ab € 895
Bretagne Faszinierende Küstenwanderungen, mit TGV	8 Tage	14.07./09.09.	ab € 1195
Südschweden Zaubervoller Öresund, Fluganreise	7 Tage	27.07.	ab € 1395
Donausteig Panoramawanderungen, Hotel in toller Lage	6 Tage	09.09.	ab € 735

Alle Reisen sind auch zu individuellen Terminen buchbar. Fordern Sie Ihr maßgeschneidertes Gruppenangebot an!

Heideker Reisen in netter Gesellschaft
 Heideker Reisen GmbH • Dottinger Str. 55
 72525 Münsingen • ☎ 07381 / 93 95 821
info@heideker.de • www.heideker.de



DIE NUMMER 1 IN WÜRTTEMBERG

Bei dem aktuellen Leistungstest „Deutsche Genossenschaften“ des Meininger-Verlags konnten wir bereits zum 4. Mal seit 2010 den **1. Platz** in Württemberg belegen. Konstante Spitzenqualität aus Leidenschaft.



C L E E B R O N N
G Ü G L I N G E N

Ranspacher Str. 1 • 74389 Cleebronn • www.cg-winzer.de

SAV SONDERAKTION
ERSTE BESTELLUNG
VERSANDKOSTENFREI!

Entdecken Sie
unseren neuen Weinshop

Sonderangebot für die Leser der schwäbischen Albverein Blätter:

Nutzen Sie unsere „Entdeckungs-Aktion! Einfach bei Ihrer Bestellung über www.cleebronner-weinshop.de im Gutscheinfeld des Warenkorb den Code 'Albverein' eingeben und Sie erhalten Ihre Bestellung ohne Versandkosten.



WWW.CLEEBRONNER-WEINSHOP.DE

Individuell unterwegs mit Wikinger Reisen

Wandern Sie entlang der grünen Küste durch das Baskenland

- Individuelle Wanderreise in Spanien
- Die Höhepunkte der Costa Vasca
- Weite Strände & grünes Hinterland zwischen San Sebastián und Bilbao
- Übernachtungen, Transfers, Gepäcktransport, Verpflegung, detaillierte Routen und GPS-Karten

8 Tage ab 898 €

Erleben Sie das unberührte Irland auf dem Beara Way

- Ursprüngliche Natur, farbenfrohe Fischerdörfer und keltisches Erbe
- Übernachtungen mit Frühstück, Transfers, Gepäcktransport, detaillierte Routen und GPS-Karten
- 5 % Frühbucherrabatt bei Buchung bis zum 26.01.18

8 Tage ab 625 €

Entdecken Sie die romantische Wachau entlang des Welterbesteiges

- Wandern zwischen Donau, Wein und Marille
- Barocke Pracht, urige Weinorte und Burgruinen
- Übernachtungen mit Frühstück, Orts- taxe, Gepäcktransport, detaillierte Routen und GPS-Karten

8 Tage ab 598 €

Jetzt informieren!
www.wikinger.de

Infos und Kataloge erhalten Sie
unter www.wikinger.de
oder 02331 – 9046
Wikinger Reisen GmbH
Kölner Str. 20, 58135 Hagen

**WIKINGER
REISEN**
Urlaub, der bewegt.



Wander - und Aktivreisen ... mit Marc und Sophia

Dolomiten Schneeschuhe& Ski	8 Tg	17.03. - 24.03.18	890 €
Cinque Terre	7 Tg	09.04. - 15.04.18	770 €
Sardinien Nord & Süd	9 Tg	19.04. - 27.04.18	950 €
Provence	7 Tg	30.04. - 06.05.18	750 €
Insel Elba	7 Tg	12.05. - 18.05.18	750 €
Schottland	10 Tg	auf Anfrage	
Trentino	7 Tg	15.06. - 21.06.18	750 €
Slowenien mit Ljubljana	7 Tg	16.07. - 22.07.18	790 €
Dolomiten/Südtirol	7 Tg	26.07. - 01.08.18	680 €
Norwegen	12 Tg	18.08. - 29.08.18	1750 €
Steiermark	7 Tg	01.09. - 07.09.18	720 €
Bretagne & Kanalinseln	8 Tg	10.09. - 17.09.18	1050 €
Insel Elba	7 Tg	20.09. - 26.09.18	750 €
Comer See&Bernina Express	5 Tg	29.09. - 03.10.18	550 €
Tannheimer Tal	5 Tg	06.10. - 10.10.18	495 €
Thüringer Wald	5 Tg	26.10. - 30.10.18	495 €
Euganeische Hügel	8 Tg	04.11. - 11.11.17	850 €
Montegrotto & Venedig			

Montegrotto & Venedig
Reisewelt Rombach e.K., Schenkzeller Str. 144, 77761 Schiltach

Tel: 0 78 36 / 95 59 03

info@wanderreisen-rombach.de
www.wanderreisen-rombach.de

WANDERHEIM BURG TECK

Öffnungszeiten: Mittw. – Sa. 10 Uhr – 22 Uhr

Sonntag 9 Uhr – 18 Uhr, Mo./Di. Ruhetag

Telefon: 07021/55208 – FAX: 07021/862012

Kiosk an allen Sonntagen geöffnet.

Auf ihren Besuch freut sich Familie Bogner.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag

Schwäbischer Albverein e.V., Hospitalstraße 21 b, 70174 Stuttgart
info@schwaebischer-albverein.de

Telefon 07 11 / 2 25 85-0, Fax -92

Geschäftszeiten: Mo–Do 9–12 und 14–16 Uhr, Fr 9–12 Uhr

Öffnungszeiten Lädle: Mo–Fr 8.30–12.30 und 13.30–16.30 Uhr

Schriftleitung

Dr. Eva Walter, Waldburgstraße 48, 70563 Stuttgart

Telefon 07 11 / 9 01 88 10 • schriftleitung@schwaebischer-albverein.de

Grafik: Hans Georg Zimmermann, Diplom-Designer FH – typomage.de

Anzeigen

Schwäbischer Albverein, Heidi Müller, Postfach 104652, 70041 Stuttgart

Telefon 07 11 / 2 25 85-10, Fax -92

anzeigen@schwaebischer-albverein.de

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben jährlich, jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember

Redaktions- und Anzeigenschluss

Heft 1: 07.01. • Heft 2: 7.04. • Heft 3: 07.07. • Heft 4: 07.10.

ISSN 1438-373X

Beiträge, Bilder und Rezensionsexemplare sind direkt an die Schriftleitung zu senden. Für unverlangt eingesandte Beiträge, Bilder, Besprechungsexemplare usw. wird keine Haftung übernommen; Rücksendung nur bei Rückporto. Die Schriftleitung behält sich Abdruck und redaktionelle Überarbeitung vor. Der Verfasser ist für die Beachtung der urheberrechtlichen Vorschriften bei der Verwendung von Zitaten und Abbildungen verantwortlich. Nachdruck und andere Vervielfältigungen nur mit Genehmigung des Schwäbischen Albvereins, Quellenangabe und gegen Lieferung von zwei Belegen. Das Jahresabonnement kostet 17,- Euro; Bezug über den Verlag. Für Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

www.schwaebischer-albverein.de

Spendenkonto: IBAN DE03 6005 0101 0002 8260 00

BIC SOLADEST600



WICHTIGE ADRESSEN IM SCHWÄBISCHEN ALBVEREIN

Präsident: Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß, Postfach 104652, 70041 Stuttgart
Telefon 07 11 / 2 25 85-0 • praesident@schwaebischer-albverein.de

Hauptgeschäftsführerin: Annette Schramm

Telefon 07 11 / 2 25 85-0, Fax -92

hauptgeschaeftsfuehrerin@schwaebischer-albverein.de

Schatzmeisterei Telefon 07 11 / 2 25 85-17, Fax -98,

finanzen@schwaebischer-albverein.de

Jugend- und Familiengeschäftsstelle

Telefon 07 11 / 2 25 85-74, Fax -94, info@schwaebische-albvereinsjugend.de,

familien@schwaebischer-albverein.de

Naturschutzreferat: Meike Rau • Telefon 07 11 / 2 25 85-14, Fax -92

naturschutz@schwaebischer-albverein.de

Pressereferentin: Sabine Wächter, Telefon 07 11 / 2 25 85-43,

Mobil 01 71 / 1 90 67 25, presse@schwaebischer-albverein.de

Wegereferentin: Martina Steinmetz • Telefon 07 11 / 2 25 85-13

wegereferentin@schwaebischer-albverein.de

Mitgliederverwaltung: Michael Klenk • Telefon 07 11 / 2 25 85-18, Fax -98

mitgliederverwaltung@schwaebischer-albverein.de

Verkauf & Vertrieb: Jürgen Dieterich • Telefon 07 11 / 2 25 85-22, Fax -93

verkauf@schwaebischer-albverein.de

Geschäftsstelle der Heimat- und Wanderakademie Baden-Württemberg

Karin Kunz • Telefon 07 11 / 2 25 85-26, Fax -92

akademie@schwaebischer-albverein.de

Haus der Volkskunst / Schwäbisches Kulturarchiv

Ebinger Straße 52–56, 72336 Balingen • Telefon 0 74 33 / 43 53, Fax 38 12 09

kulturrat@schwaebischer-albverein.de • www.schwaben-kultur.de

Mundartbeauftragte: Helmut Pfitzer, Reinhold Hittinger,

mundart@schwaebischer-albverein.de

Hauptfachwart Internet: Dieter Weiß

internet@schwaebischer-albverein.de

Räucher-Spezialitäten

PFAU

HERZOGSWEILER

ERLEBNIS PUR:

DIE ORIGINAL SCHWARZWÄLDER BAUERNRÄUCHEREI-BESICHTIGUNG



KENNEN SIE DAS SCHINKEN-GEHEIMNIS...

... den urtypischen Geschmack des milden und vollwürzigen Pfau's Edelräucher-schinkens Goldprämiert, hergestellt mit reinen Naturgewürzen im Natureifeverfahren. Oder das der feinen hausmacher Wurstspezialitäten wie Kirschwassersalami, Zapfensalami, Schinkensalami mit nur 4,7 % Fettgehalt...

Geführte Bauernrauch-Besichtigung mit "Gratis-Verkostung" jeden Di. 14.30 + 16.30 Uhr, Sa. 11.30 Uhr.

Ganzjährig. Eintritt frei.

Außerdem: Tägliche Besichtigung möglich - auf Anfrage.

Goldprämiert

GENUSS ERLEBEN. QUALITÄT GENIEßEN.

Direktverkauf: Mo.-Sa. 7.30-12.30 Uhr - 14.00-18.00 Uhr.
Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen.

RÄUCHERSPEZIALITÄTEN PFAU . Alte Poststr. 17 . 72285 Herzogsweiler
Telefon 0 74 45/64 82 . www.pfau-schinken.de

Direkt an der B28 Freudenstadt - Richtung Altensteig/Stuttgart.

VON HIER. VON UNS.

Eine Meisterleistung.



Der auch.



Mit Liebe und Können gemacht.

Kulinarische Höhepunkte sind in Württemberg auch regionale Höhepunkte. Die ausgesuchten schwäbischen Spezialitäten bestehen nicht nur durch ihre Zutaten von hier, sondern auch durch die Liebe und das Können, mit denen sie zubereitet werden. Passend dazu gibt es herrliche Weine wie einen kräftigen Lemberger oder vollmundigen Schwarzriesling. Entdecken Sie das Beste aus Württemberg: Achten Sie einfach auf das Siegel unserer Erzeuger.

Württembergischer Weingärtnergenossenschaften
wein-heimat-wuerttemberg.de

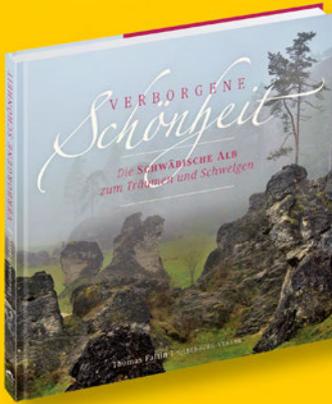


Baden-Württembergs beste Seiten

Thomas Faltin

Verborgene Schönheit

Die Schwäbische Alb zum Träumen und Schwelgen



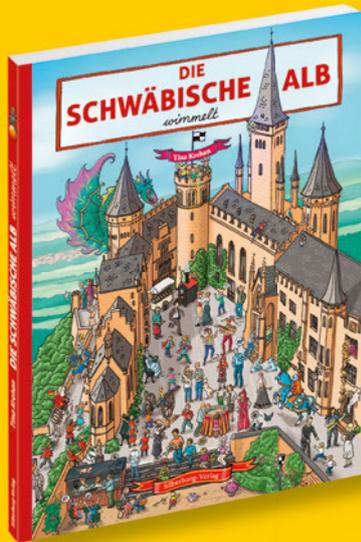
Thomas Faltins Fotos halten magische Momente fest, sie zeigen die große heimliche Schönheit der Schwäbischen Alb. In kurzen Texten zu jedem Bild sinniert der Autor über Themen der Alb, der Natur und des Lebens.

88 Seiten, 50 Farbfotos, fester Einband, € 19,90.
ISBN 978-3-8425-2040-0

Tina Krehan Die Schwäbische Alb wimmelt

Mama Nina, Papa Leo und Tom sind unterwegs, im Jahreslauf die schönsten Sehenswürdigkeiten auf der Schwäbischen Alb zu erkunden. Detailreich und vielseitig, birgt dieses Buch für Groß und Klein spannende Entdeckungen.

16 Seiten, Pappbilderbuch, € 14,90.
ISBN 978-3-8425-1410-2



Radeln auf der westlichen Alb

Geniebertouren

ISBN 978-3-8425-1487-4



Radeln auf der östlichen Alb

Geniebertouren

ISBN 978-3-8425-1453-9



Jeweils gut 30 gemütliche Genussradtouren durch schöne Landschaften und zu Sehenswürdigkeiten auf der Schwäbischen Alb. Mit Höhenprofilen und vielen Infos.

Je 160 Seiten, über 100 Farbfotos und detaillierte Karten, € 14,90.



Dieter Buck

Winterwandern in Baden-Württemberg

40 Touren in ganz Baden-Württemberg, die gerade in der kalten Jahreszeit ihren besonderen Reiz entwickeln. Auch ausgewiesene und präparierte Winterwanderwege wie die Premium-Winterwanderwege bei Albstadt sind darunter. Aufwärmtipps entlang der Strecke runden das Angebot ab. Detaillierte

Kartenausschnitte sorgen wie immer für einen ungetrübten Wanderspaß.

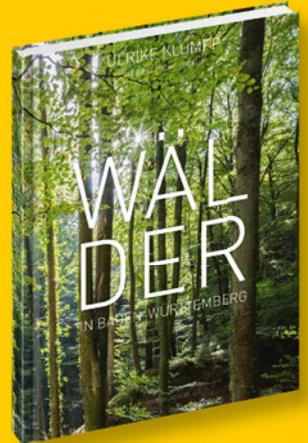
160 Seiten, 100 Farbfotos und Karten, € 14,90. ISBN 978-3-8425-2049-3

In Ihrer Buchhandlung

Ulrike Klumpp · Gabriele Wicht-Lückge

Wälder in Baden-Württemberg

Die einzigartigen Fotografien von Ulrike Klumpp zeigen, wie schön die Wälder in Baden-Württemberg sind. Gabriele Wicht-Lückge, Waldbau-Chefin des Landesbetriebs Forst Baden-Württemberg, beschreibt die unterschiedlichen Waldtypen in den einzelnen Regionen. Ein Buch für naturverbundene Menschen und Liebhaber schöner Landschaftsfotografie.



192 Seiten, 100 Farbfotos, fester Einband, € 34,90. ISBN 978-3-8425-2038-7

Stephan Voegeli

Biosphärengebiet Schwäbische Alb

Eine Entdeckungsreise für Kinder. Mit Jura dem Albschaf

Dinosaurier, Kelten, Ritter und der alte Truppenübungsplatz Münsingen: All das fasziniert Kinder im Biosphärengebiet Schwäbische Alb. Das Buch zeigt ihnen (und natürlich auch den Erwachsenen) die Geschichte, die Vielfalt und den Zauber dieser besonderen Natur- und Kulturlandschaft.



48 Seiten, zahlreiche Illustrationen, fester Einband, € 14,90.

ISBN 978-3-8425-1489-8



Silberburg-Verlag

www.silberburg.de